Nr. 64.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 16. März 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Ultima ratio.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Ein früherer Kriegsminister hat bekanntlich gesagt, gegen Emeuten des Berliner Pöbels brauche man keine Gewehre; da genügten Feuerwehrspritzen. Im allgemeinen ist bei Krawallen in Berlin und im Reiche auch immer die Polizei mit den Unruhstiftern fertig geworden, ohne das Militär zu Hilfe rufen zu müssen. Wenn aber die Hüter der öffentlichen Ordnung nicht mehr imstande sind, ihre Aufgabe zu erfüllen, wenn die Unbotmäßigkeit riesenhaft anwächst, dann allerdings ist die „Ultima ratio“ am Platze und die Truppen müssen eintreten, um Leben, Freiheit und Eigentum zu schützen.

Im Reichstage regt die Sozialdemokratie sich darüber auf, daß jetzt Soldaten in das Streikrevier kämen, denn das sei der beste Beweis dafür, daß man die Arbeiter zu Sklaven, zu „rechtlosen Hunden“ machen wolle, und außerdem würde eine solche Maßregel erst recht Unruhen hervorrufen, ihre Unterlassung die Ruhe stärken. Der rote Sachse rief es und den Dr. Arendt bezeichnete er als Schwurzeugen, daß es in dessen Wahlkreise, in Mansfeldischem, viel besser gewesen wäre, wenn vor Jahr und Tag dorthin kein Militär geschickt worden wäre. „I wo“, replizierte Arendt aber sofort, „alles wäre drunter und drüber gegangen!“ Eine ähnliche Befürchtung, daß es drunter und drüber gehen könne, hegt man jetzt offenbar im Ruhrgebiet und läßt darum Soldaten kommen. Ob sich die Behörden täuschen oder nicht, das ist eine andere Frage. Als im Jahre 1889 Militär im Ruhrgebiet einrückte, depeschierte General von Albedyll an den Kaiser die klassischen Worte: „Alles ruhig mit Ausnahme der Zivilbehörden!“ Das Telegramm wird heute wieder vielfach zitiert, damit die Welt erkenne, wie unsinnig die Vorbereitung des Belagerungszustandes sei. Aber auch damals beim ersten großen Bergarbeiterstreik war die gemeldete Ruhe nicht schon vor dem Militär da, sondern erst eine Folge von dessen Einrücken, und dasselbe erwartet man jetzt. Die Drangsalierung der Arbeitswilligen, die so groß ist, daß einzelne „Christliche“ um ihrer persönlichen Sicherheit willen die Erlaubnis zum Streiken sich bei ihren Gewerkschaftsführern einholten muß aufhören, denn sonst hat der Rechtsstaat überhaupt ausgespielt.

Das Kommen des Militärs bedeutet noch nicht, daß gleich geschossen werden muß, sondern im Gegenteil, daß das Schießen verstummen soll. Dem einzelnen Schutzmann pfeift irgend eine Kugel um die Ohren, aber einen Doppelposten Infanterie zu beschießen erfordert schon weit mehr revolutionärenMut; Soldaten machen nicht viel Federlesens, denn sie wissen, daß sie die Ultima ratio sind. In Berlin hielt einmal eine Riesenmenge demonstrierender sogenannter Arbeitsloser — wirklich unfreiwillig arbeitslos waren vielleicht 5 Prozent — eine Truppe, das Wachkommando auf. Der führende Offizier ließ nicht etwa das Seitengewehr aufpflanzen, sondern kommandierte einfach Parademarsch, und vor den taktmäßig emporfliegenden Soldatenstiefeln rettete der Mob nun schleunigst seine kostbaren Schienbeine und gab eine breite Gasse frei. Auch im Ruhrgebiet wird das Erscheinen der Soldaten selbst vielfach ohne weiteres die Ruhe herstellen, sodaß, wie wir hoffen, kein Waffengebrauch nötig sein wird.

Gelingt es aber, die vielen ausländischen Fremdelemente zu förmlichem Aufruhr zu bringen, wie einzelne sozialdemokratische Führer zu glauben scheinen, dann wird kurzer Prozeß gemacht. In Deutschland ist man noch nie so scharf gewesen, wie bei Streiks in Frankreich oder Belgien das dortige Militär wiederholt; wenn es aber nötig wird, würde auch bei uns der Nachweis geführt werden, daß die Obrigkeit ihr Schwert nicht umsonst trägt Die zweieinhalbstündige Rede Sachses im Reichstage will offenbar nur dazu treiben, daß die Leidenschaften zur Siedehitze gesteigert werden, denn sie ist von einer derartigen Roheit der agitatorischen Technik, daß man sich über die vielen Ordnungsrufe wundert, die die beiden freisinnigen Präsidenten dem Redner — nicht erteilen. Der Zentrumsredner Schiffer, der Vorsitzer des großen Ausschusses der christlichen Gewerkschaften, wird von den Sozialdemokraten natürlich wiederholt stürmisch unterbrochen und zwar durch ein taktmäßiges Pfui, das gelegentlich mit dreimaligem ironischem Hurra abwechselt, wenn irgend ein Wort in vaterländischem Sinne fällt. Dasselbe passiert auch dem Konservativen von Bieberstein, dem alten Kavallerieoffizier, dessen helle Kommandostimme „mit Gardeton“ die wohlerzogenen Herren der äußersten Linken durch Quäken nachahmen. Kurz, sie benehmen sich, als seien sie eigens dazugewählt,um Rekorde der Ruppigkeit zu schlagen. Merkwürdiger Weise gelingt es ihnen nur beim Staatssekretär Delbrück nicht, sich so mißliebig bemerkbar zu machen. Der hat eine so entwaffnend trockene, nicht provozierende Art des Vortrages, daß Skandalmacher nie das rechte Stichwort erwischen. In dem Moment, in dem ihnen klar wird, daß Exzellenz Delbrück soeben doch etwas recht bösartiges gesagt habe, ist er schon längst in gleichmütigem Tonfall bei etwas anderem. Das, was er auf die Interpellation über den Kohlenstreik zu sagen hat, ist, daß er erstens den Ausstand für unnötig halte, da schon im Januar ohne jede äußere Anregung die Zechen die Löhne erhöht und im Februar weitere Erhöhung angekündigt hätten, daß die Regierung zweitens an keinerlei Vermittelung denke, weil das den Streik nicht abkürzen, sondern verlängern würde, und das drittens selbstverständlich, soweit es notwendig sei, Militär als ultima ratio eingreifen und Leben, Freiheit und Eigentum schützen werde.

Die Sozialdemokratie zieht lange Gesichter. Sie weiß, daß tatsächlich der jetzige Streik zu ganz törichter Zeit, den Arbeiten von Huë aufgedrungen worden ist, der sich dafür rächen will, daß er seinen alten Wahlkreis verloren hat. Und sie weiß vermutlich ebenfalls, daß ihre Sache verloren ist. Während oben auf der Rednertribüne Sachse noch große Töne redet, um der bürgerlichen Gesellschaft Angst zu machen und ein Eingreifen der Regierung zu erreichen, melden drüben im Lesezimmer der Ferndrucker des offiziösen Telegraphen den Reichsboten bereits ein Abflauen des Ausstandes von 60 auf 57 Prozent.

Politische Tagesschau.

Die Konferenz der Finanzminister.

Am Donnerstag, vormittags 10 Uhr, begannen unter dem Vorsitz des Reichskanzlers im Bundesratssaale des Reichsamts des Innern die vertraulichen Besprechungen über die Wehrvorlagen und ihre finanzielle Deckung, zu denen der Reichskanzler die leitenden Minister der Einzelstaaten eingeladen hatte. An den Besprechungen nahmen die Chefs der beteiligten Reichsressorts und die Finanzminister der größeren Bundesstaaten teil. Die Konferenz wurde um 1 Uhr abgebrochen und wird am Nachmittag fortgesetzt.

Dementi im Falle Dr. von Jacobs.

Der in letzter Zeit erfolgte Übertritt verschiedener höherer Reichs- und Staatsbeamten in den Dienst privater Erwerbsgesellschaften hat dem Reichstag in seiner Sitzung vom Dienstag den 12. März Anlaß zu lebhafter Kritik gegeben. Bei dieser Gelegenheit bemerkte nach dem stenographischen Protokoll der Abgeordnete Dr. Südekum, daß gegen den früheren Vortragenden Rat im Reichs-Kolonialamt Geheimen Legationsrat Dr. von Jacobs, wenn er nicht seinen Abschied genommen hätte, ein Disziplinarverfahren hätte eröffnet werden müssen. Durch einen Zuruf vom Bundesratstisch wurde damals sofort festgestellt, daß Herr von Jacobs aus dem Reichsdienst ohne Pension ausgeschieden ist. Wolffs Bureau ist zu der weiteren Erklärung ermächtigt, daß dem Reichskolonialamt, als der früheren vorgesetzten Behörde des Herrn von Jacobs, keinerlei Vorkommnisse bekannt sind, die zur Eröffnung eines Disziplinarverfahrens gegen diesen Beamten hätten Veranlassung geben können.

Die internationalen Brüder.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Schöpflin hat in einer Versammlung zu Thalheim der „Chemnitzer Volksstimme“ zufolge gegen die „Leipz. Volksztg.“ ausgeführt: „Unsere flinken Kritiker, die Genossin Luxemburg und der Genosse Pannekoek, sollten an diesem Gesichtspunkte nicht gewaltsam vorübergehen. Es ist ja merkwürdig, daß unsere schärfsten Kritiker gerade aus Polen, Rawitsch, Kroatien, Slavonien oder auch einmal aus Holland zu uns kommen, um die deutschen Arbeiter und Sozialdemokraten zu belehren, was sie zu tun hätten. Selbstverständlich sind wir international und lieben alle Menschen mit gleicher Liebe. Erfreulich ist es aber nicht, daß die großen Parteiretter gerade von der Wolga, der Drau oder der Sau herkommen. (Schallende Heiterkeit und lebhafter Beifall.) Selbstverständlich Meinungsfreiheit, Diskussionsfreiheit, Kritikfreiheit, grenzenlos, schrankenlos, aber eine angenehme Erscheinung ist das nicht immer. (Sehr wahr!) — Na, na! Es scheint also innerhalb der sozialdemokratischen Brüdergenossenschaft sehr zwiespältige Gefühle in Beziehung auf die Abstammung gerade gewisser treibenden Elemente für den sozialen Radikalismus zu geben.

Die evangelische Landessynode in Stuttgart beriet Mittwoch über den Entwurf eines kirchlichen Gesetzes, betr. die landesherrlichen Kirchenregimentsrechte, in dem Falle, daß der König einer anderen als der evangelischen Konfession angehört. Die Synode nahm die entscheidende Bestimmung in der Form an, daß anstelle der Mitglieder des Geheimen Rates der evangelischen Kirche angehörende Staatsminister oder Chefs der Verwaltungsdepartements in die Kirchenregierung berufen werden.

Das österreichische Abgeordnetenhaus beendete am Mittwoch die Debatte über die Anträge des Teuerungsausschusses. Angenommen wurde ein Antrag, in welchem die Regierung aufgefordert wird, solange kein Kartellgesetz bestehe, die Kartelle mittelst administrativer Maßnahmen zu einer billigen Preispolitik anzuhalten, ebenso ein Antrag, die Regierung möge ihre bisherige Aktion fortsetzen, um das Petroleum in einer angemessenen niedrigen Preislage zu erhalten. Die übrigen Anträge wurden teils abgelehnt, teils an den Ausschuß zurückverwiesen. Das Haus trat sodann in die erste Lesung der Wehrvorlage ein.

Das angekündigte neueste Motuproprio, das das Alter für die Priesterweihe erhöhen sollte, wird vom „Osservatore Romano“ folgendermaßen dementiert: Einige italienische und ausländische Blätter brachten die Nachricht über ein päpstliches Schreiben, nachdem das Mindestalter der Priesterweihe hinausgeschoben werden solle. Wir können versichern, daß diese Meldung vollkommen unbegründet ist, und daß weder ein Schreiben noch eine Reform jemals geplant worden sind.

Ein Opfer des mangelhaften französischen Sanitätsdienstes.

Das Blatt „Echo de Paris“ bespricht den kürzlich von dem früheren Oberarzt des marokkanischen Expeditionskorps Debrié verübten Selbstmord und behauptet, der unglückliche Arzt sei ein Opfer der Nachlässigkeit der Kriegsverwaltung, die für den Sanitätsdienst des Expeditionskorps gar nichts vorgesehen habe. Die Truppen seien auf dem Marsche wie Fliegen umgefallen, und Dr. Debrié habe, nachdem er sich vergebens an das Kriegsministerium gewandt, um keine Zeit zu verlieren, aus dem Auslande sich die notwendigen Hilfsmittel kommen lassen. Aus Furcht vor Interpellationen über die große Sterblichkeit bei dem Expeditionskorps habe man Debrié zum Sündenbock ausersehen, und dieser sei in den Tod gegangen, als er seine Laufbahn auf so ungerechte Weise vernichtet sah.

Internationale Zuckerkonferenz.

Nach Privatmeldungen, die der „Agence Havas-Reuter“ zugehen, soll ein vermittelnder Vorschlag der französischen Regierung hinsichtlich der Internationalen Zuckerunion von den beteiligten beiden Mächten, Rußland und Deutschland, angenommen worden sein. Man nimmt deshalb an, daß die Konvention bis zum Jahre 1918 verlängert werden wird. Die nächste Sitzung der Ständigen Kommission der Zuckerkonferenz soll bereits am nächsten Freitag wiederum in Brüssel zusammentreten. — Deutsch-offiziös wird mitgeteilt: Nachdem es den Bemühungen der österreichisch-ungarischen Regierung gelungen ist, in der Frage der Neuregelung der Brüsseler Zuckerkonvention eine Einigung zwischen Deutschland und Rußland herbeizuführen, ist die Sitzung der Delegierten bei der Ständigen Zuckerkommissioe zur Wiederaufnahme der Verhandlungen von der belgischen Regierung auf Freitag, den 15. März, nachmittags 3 Uhr, anberaumt worden.

Einbringung des englischen Flottenetats.

Nach den vorläufigen Dispositionen wird Churchill den Marineetat am 18. d. Mts. im Unterhause einbringen, falls nicht die durch den Ausstand in der Kohlenindustrie geschaffene Lage eine Änderung dieser Disposition erforderlich macht.

Die rumänische Kammer hat einen Gesetzentwurf angenommen, durch den ein Verkauf von geistlichen Gütern an Bauern zu günstigen Bedingungen gestattet wird. Die Annahme des Gesetzes rief lebhaften Beifall hervor.

Bagdadbahn.

Im Ministerium des Äußern zu Konstantinopel wird erklärt, daß die Verhandlungen des türkischen Botschafters in London mit dem Auswärtigen Amt lediglich über die Bahnlinie Bagdad—Bassorah geführt werden sollen, ohne die Frage der Strecke Bagdad—Persischer Golf zu berühren, deren Bau, wie gerüchtweise verlautet, die Pforte aufzugeben entschlossen sein soll. Betreffend die Kapitalsbeteiligung werde die Pforte vorschlagen, daß die Türkei, Deutschland, England und Frankreich mit je 25 Proz. sich beteiligen und im Verwaltungsrat der künftigen Gesellschaft gleich stark vertreten sein sollen. Der Präsident müsse ein Türke sein. Der Rechtsbeistand im Ministerium des Äußeren, Reschid Bei, ist nach London abgereist.

Zu den Wirren in Persien.

Der frühere Schah ist von Baku nach Rostow abgereist.

Kämpfe zwischen Marokkanern und Franzosen.

Die Kolonne Brulard hatte am Dienstag mit Aufrührern vom Stamm Beni Hakem ein Gefecht, schlug sie in die Flucht und verfolgte sie in den Dschebel Hadid hinein. Das Gefecht kostete den Franzosen zwei Tote und vier Verwundete. Die Aufständischen sind entflohen. Nachrichten aus der Gegend, welche von der Kolonne Brulard durchzogen wurde, bestätigen, daß die Beni Hakem ins Gebirge geflohen sind und nicht geneigt zu sein scheinen, um Verzeihnng zu bitten. Sie sind mit dem Stamm der Zaian in Verbindung getreten und bitten ihn um Unterstützung, damit sie die französischen Truppen zurücktreiben könnten. Sie erklären, der Zugang zu dieser Gegend sei den Franzosen unmöglich. Je

nach dem Gang der Ereignisse wird Brulard sich nach Tizza im Osten oder nach Tedders im Westen begeben.

Die Revolution in Mexiko.

Der nordamerikanische Senat hat einstimmig den Beschluß angenommen, der Taft ermächtigt, die Waffenausfuhr nach Mexiko zu verbieten. — Ein Telegramm aus Chihuahua meldet: Die Bundestruppen räumten Santa Rosalia am Mittwoch Mittag. General Salazar besetzte die Stadt.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. März 1912.

— Beim Kaiserpaar fand Mittwoch Abend ein Diner statt, zu dem die Botschafter mit ihren Gemahlinnen sowie die Militärattachés der Botschaften geladen waren. Außer diesen nahmen auch der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter an dem Diner teil. — Am Donnerstag stattete Se. Majestät der Kaiser vormittags dem Museum für Naturkunde in der Invalidenstraße einen Besuch ab. Mittags nahm der Kaiser im Berliner Schloß die Meldung des österreichisch-ungarischen Feldmarschalleutnants v. Schemua entgegen. v. Schemua blieb dann zur Frühstückstafel beim Kaiser, an der u. a. Kriegsminister v. Heeringen, der Chef des Generalstabes Graf Moltke, der Chef des Militärkabinetts Frhr. v. Lyncker und der kommandierende General des Gardekorps v. Löwenfeld teilnahmen. Am Vormittag hatte Feldmarschall v. Schemua dem Chef des Generalstabes Grafen Moltke einen Besuch gemacht.

— Der Kaiser besuchte Dienstag Abend die Vorstellung von Mozarts „Die Zauberflöte" im königlichen Opernhause. Im Verlauf des Abends erschien auch die Kaiserin.

— Aus Anlaß des Geburtstages des Prinzregenten Luitpold ist der bayerische Kriegsminister Freih. v. Creß à la suite des 6. Chev.-Regts. Prinz Albrecht von Preußen gestellt worden. Ferner sind neun bayerische Obersten zu Generalmajoren befördert worden.

— Geh. Oberregierungsrat Ernst Delbrück, vortragender Rat im Reichsamt des Innern, ist anstelle des zurücktretenden Präsidenten des kaiserlichen Patentamtes, Geheimrat Hauß, mit der kommissarischen Verwaltung dieser Stelle beauftragt worden.

— Der frühere Staatssekretär des Reichskolonialamts, Exzellenz Dernburg, hat am Mittwoch mit seiner Familie eine Erholungsreise nach Italien angetreten.

— Wie die „Neue Preußische Korrespondenz" an unterrichteter Stelle erfahren hat, wird der in letzter Zeit vielgenannte Regierungsrat Freiherr von Wächter von seinem jetzigen Posten in Deutsch-Ostafrika zurücktreten und sicherem Vernehmen nach gänzlich aus dem Kolonialdienste scheiden.

— Wenn Herr Kirschner nach einiger Zeit definitiv von seinem Berliner Oberbürgermeisteramt abtreten sollte, wird sich, wie die „Pol. Rdsch." aus bester Quelle hört, eine Deputation von Mitgliedern des Berliner Magistrats zu Herrn Dernburg begeben, um ihm die Kandidatur anzutragen. Man hofft auf Magistratsseite, daß Herr Dernburg gegen eine Aufstellung seiner Person als Kandidat in solchem Falle nichts einzuwenden haben wird.

— Der Polizeipräsident in München hatte sich an die journalistischen Organisationen mit der Anfrage gewendet, wie am besten der sensationellen Berichterstattung über Gerichtsverhandlungen, die sich mit gemeinen Verbrechen beschäftigen, begegnet werden könnte. Der geschäftsführende Ausschuß des Landesverbandes der bayerischen Presse hat darauf erwidert, der Wunsch des Polizeipräsidenten werde allgemeine Billigung finden. Fachleute seien sich aber darüber klar, daß eine dahingehende Vereinbarung der Presse nur eines Teils des Reichs den beabsichtigten Zweck nicht erreichen werde und deshalb wertlos wäre. Es sei nötig, daß sich eine über das ganze Reich verbreitete Organisation mit dieser Angelegenheit befasse. Auf der im Juni d. Js. in München stattfindenden Tagung des Reichsverbands der deutschen Presse werde eine Erörterung darüber erfolgen.

— Der Nestor und Mentor des bayrischen Zentrums, Oberlandgerichtsrat a. D. Joseph Geiger, der dem Landtage über 30 Jahre angehörte und von 1881—1887 auch Mitglied des Reichstages für den 6. oberbayrischen Wahlkreis Weilheim war, ist, 79 Jahre alt, in München gestorben. Er genoß auch bei den Gegnern hohe Achtung.

— Die Kaiserjacht „Hohenzollern" ist in Venedig eingetroffen.

— In der gestrigen Sitzung des Etatsausschusses der Berliner Stadtverordnetenversammlung ergab sich, daß der Etat der Reichshauptstadt auch diesmal mit 100 Proz. Kommunalsteuerzuschlag balanziert werden kann.

— Der Allgemeine Fürsorge-Erziehungstag, welcher vom 24. bis 27. Juni in der schönen Elbstadt Dresden stattfinden wird, soll mit einer Ausstellung von Arbeitserzeugnissen der Zöglinge von Fürsorge-Erziehungsanstalten verbunden werden. Es wird dadurch einem breiteren Publikum ermöglicht werden, eine eigene Anschauung von der planmäßigen Arbeitserziehung und Berufsausbildung in unseren deutschen Anstalten zu gewinnen.

Breslau, 14. März. In der heutigen Stadtverordnetensitzung erklärte Oberbürgermeister Bender, nur Gesundheitsrücksichten seien der Grund zu seinem Rücktritt. Er bitte, auf seinem Rücktrittsgesuch beharren zu dürfen.

Der Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier.

Die Streikziffern vom Donnerstag.

Bei der kombinierten Früh- und Mittagsschicht, so wird vom Donnerstag aus Essen gemeldet, sollten 325 388 Bergleute anfahren; angefahren sind 137 131 Bergleute; somit fehlen 57,86 Prozent. — Wie der Bergbauverein meldet, sind bei der Mittagsschicht am Donnerstag von einer Belegschaft von 12 796 angefahren 7571, es streiken demnach 40,83 Prozent, in der letzten Nachricht sind von 15 413 angefahren 10 366, es streiken also 12 75 Proz.

Zur Haltung der Zechenverwaltungen.

Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist in der außerordentlichen Hauptversammlung des Zechenverbandes am Mittwoch allseitig über den ungenügenden Schutz der Arbeitswilligen Klage geführt worden. Mit Rücksicht darauf und mit Rücksicht auf die von zuständiger Stelle gegebenen Zusicherungen, daß nunmehr Militär zum Schutz herangezogen werden soll, wurde beschlossen, von dem Rechte der Arbeitsordnung, die Kontraktbrüchigen bereits nach dreitägigem Feiern aus der Belegschaftsliste zu streichen und ihnen den Lohn von sechs Schichten einzubehalten, erst dann Gebrauch zu machen, wenn sie nicht bis spätestens Sonnabend, den 16. d. Mts., die Arbeit wieder aufnehmen. Es sei zu erwarten, daß durch den erweiterten Schutz auch die Arbeiter, die jetzt noch wegen Bedrohungen und Belästigungen durch die Ausständigen von der Arbeit fern geblieben sind, ebenso wie die bisherigen Arbeitswilligen wieder zur Arbeit erscheinen werden. Den Leuten, die spätestens am Sonnabend die Arbeit wieder aufnehmen, werden daher keine sechs Schichten einbehalten werden. Von dem Beschluß wird von sämtlichen Zechen jedem ausständigen einzeln durch Postkarte Mitteilung gemacht werden.

Lohnerhöhung für Arbeitswillige.

In der Hauptversammlung des Zechenverbandes vom Mittwoch wurde über die Frage der Lohnerhöhung für Arbeitswillige gesprochen, ein Beschluß indes nicht gefaßt. Von verschiedenen Seiten wurde aber unter Hinweis auf die Erfahrungen mit Lohnzuschlägen im Jahre 1905 eine Erhöhung für zweckmäßig gehalten.

Bereits streikmüde.

In einer Versammlung der Belegschaft der Zeche Karl Funke in Heisingen, soweit sie dem Alten Verband angehört, wurde am Mittwoch gegen die Stimmen einiger auswärtigen Mitglieder beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Daraufhin fehlten bei der Morgenschicht am Donnerstag nur noch drei Bergleute.

Militär im Ausstandsgebiet.

Donnerstag Nachmittag sind ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 15 mit Maschinengewehrabteilung und zwei Schwadronen Husaren auf dem Hauptbahnhof in Dortmund eingetroffen. Die Truppen sind für die Umgegend der Stadt Dortmund bestimmt. In der Stadt selbst hofft man mit den Polizeimannschaften auszukommen.

Ausschreitungen der Streikenden.

In Hamborn wurden laut Mitteilung der Polizeiverwaltung am Mittwoch Nachmittag vier Personen verhaftet, weil sie auf vereinzelt reitende Patrouillen geschossen hatten, und eine Person, weil sie aus einem Fenster auf einen vorübergehenden Polizeikommissar mit einem Eisenstück geworfen hatte.

Im Landkreise Hamm ist es verschiedentlich zu Aufläufen und Angriffen auf Arbeitswillige gekommen. Die Behörden haben sich deshalb veranlaßt gesehen, vier Kompagnien Infanterie mit entsprechenden Kavallerie-Abteilungen dorthin zu beordern.

Die Einfahrt und Ausfahrt der Belegschaften im Polizeidirektionsbezirk Bochum ist am Donnerstag ohne Störung verlaufen. Die Ausschreitungen in Herne haben sich am Donnerstag nicht wiederholt. Die Straßen waren stark besetzt, sodaß jeder Versuch zu Ausschreitungen im Keime erstickt worden wäre. Nur auf der Schmechtingstraße in Bochum mußten die Schutzleute nochmals zur Schußwaffe greifen, weil eine Herde junger Burschen Schüsse gegen sie abgab. Es wurde niemand verletzt. In Hamborn war am Donnerstag alles ruhig.

Eine Streikversammlung

fand Donnerstag Morgen auf dem Schloßhofe zu Bochum statt, die von 10- bis 12 000 Personen besucht war, worin von einem Redner mitgeteilt wurde, daß nach den Angaben der Streikbureaus der Streik auch heute wieder im Wachsen begriffen sei. Die Zahl der mitstreikenden östlichen Bergleute, die in den Kampf hineingezogen wurden, schätzte er auf 50 Prozent der gewerkschaftlichen Organisationen. Der Streik werde weiter geführt, bis die Führer das Signal zur Wiederaufnahme der Arbeit geben. Es wurde protestiert gegen das scharfe Vorgehen der fremden Ordnungsmannschaften und auf einen Fall in Solingen hingewiesen, aufgrund dessen man sich beim Minister beschwerte. Ferner wurde Einspruch erhoben gegen die Herbeiholung des Militärs, zu der gar keine Veranlassung vorgelegen habe. Redner teilte mit, die Verhandlungen mit den Arbeiterausschüssen hätten ablehnende Antworten gezeitigt mit Ausnahme einer Zeche, die mehrere Zugeständnisse machte. Die Streikenden wurden zur Ruhe und Ordnung aufgefordert.

Aus dem Wurmrevier wird gemeldet: In einer am Mittwoch von ungefähr tausend Personen besuchten Versammlung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter in Alsdorf kam eine Resolution zur Annahme, (der auch die anwesenden sozialdemokratischen Bergarbeiter zustimmten), in der entschieden verurteilt wird, daß die Bergleute im Ruhrrevier sich durch sozialdemokratische Verhetzungen in den Streik treiben ließen und durch das Vorgehen der Führer der Streikbewegung im Ruhrgebiet nicht allein der Sache der Bergarbeiter, sondern auch der gesamten Arbeiterbewegung geschadet werde. Die öffentliche Meinung werde durch den Kontraktbruch der Ausständigen gegen die berechtigten Forderungen der Bergarbeiter eingenommen. Die Versammlung sprach schließlich der Leitung des christlichen Gewerkvereins der Bergarbeiter ihr Vertrauen aus.

Streik bei der Saar- und Moselbergwerksgesellschaft.

Am Mittwoch Abend fand in Merlenbach eine von mehr als zweitausend Personen besuchte Bergarbeiterversammlung statt, in der auch der Streik für die beiden anderen Schächte der Saar- und Moselbergwerksgesellschaft beschlossen wurde. Am Nachmittag hatte der Bergarbeiterausschuß eine längere Besprechung mit der Direktion der Gesellschaft, in der seitens der Direktion bis zum Juli eine zehnprozentige Lohnerhöhung in Aussicht gestellt wurde. Die Bergarbeiter verlangten aber 15 Prozent sofort, und da dies nicht bewilligt wurde, beschlossen sie, weiterzustreiken. Die beschlossene Ausdehnung des Streiks auf die beiden anderen Schächte der Gesellschaft ist am Donnerstag noch nicht inkraft getreten getreten. Morgens war auf den beiden Schächten noch alles ruhig, dagegen streiken auf der Grube Merlenbach von 2300 Bergleuten 2000.

Sperrung der Kohlenzufuhr aus Oberschlesien.

Die Eisenbahndirektion Stettin gibt bekannt: Infolge des englischen Bergarbeiterstreiks und des Streiks im Ruhrgebiet ist der Einlauf an Kohlen aus dem oberschlesischen Revier nach Stettin und Gotzlow so übermäßig geworden, daß eine ordnungsmäßige Abwicklung des Verkehrs auf dem Stettiner Bahnhof stark gefährdet ist. Die Eisenbahndirektion hat daher die Annahme von Kohlen aus Oberschlesien vorläufig bis einschließlich den 17. d. Mts. sperren müssen.

Aus Sachsen wird berichtet: Von dem Zwickauer Bergarbeiterverband ist das königliche Bergamt in Freiburg um Vermittelung zwischen den Arbeitern und den Werken ersucht worden. Das Bergamt hat sich zu dieser Vermittelung bereit erklärt. Die Vermittelungsversuche werden im Laufe dieser Woche stattfinden. Am Sonntag finden wiederum Bergarbeiterversammlungen statt, die sich mit der neu geschaffenen Lage befassen werden.

* * *

Im nördlichen böhmischen Braunkohlenrevier verhalten sich die Bergwerksbesitzer den bekannten Forderungen der Bergarbeiter gegenüber ablehnend, doch dauern die Verhandlungen fort. Vertrauensmänner der Bergarbeiterschaft sollen am 17. d. Mts. über das weitere Verhalten der Arbeiter entscheiden.

Die Streiklage in England.

Die Konferenz zwischen Zechenbesitzern und Grubenbesitzern trat am Donnerstag wieder zusammen und wurde nach vierstündiger Beratung auf Freitag vertagt.

Die Zeitungen äußerten sich am Donnerstag weniger optimistisch über die Aussichten einer baldigen Beilegung des Streiks. Die Verluste in den Bruttoeinnahmen, die die Eisenbahngesellschaften durch die Einschränkung ihres Dienstes seit dem Beginn des Streiks erlitten haben, werden auf eine Million Pfund angegeben. Diese Summe übersteigt die Verluste der Gesellschaften in dem Eisenbahnerstreik im letzten Sommer.

Im englischen Unterhaus

erklärte am Mittwoch Staatssekretär des Innern McKenna, die Regierung habe ohne ein Gesetz nicht die Macht, den Kohlenexport zu verhindern oder ihm vorzubeugen. Die Frage eines solchen Gesetzes sei von der Regierung sorgsam erwogen worden, aber sie sei zu dem Schlusse gekommen, daß die gegenwärtige Lage durch eine solche Maßregel nicht wesentlich gebessert werden könnte.

In den Vereinigten Staaten

lehnten die Besitzer der Anthrazitgruben die von den Arbeitern geforderte vierzigprozentige Lohnerhöhung ab mit der Begründung, daß dadurch die Produktionskosten jeder Tonne Kohle um 40 Cents erhöht würden. Es sei ihnen unmöglich, die Lohnerhöhung zu bewilligen, wenn es nicht gestattet wäre, die Kohlenpreise entsprechend zu erhöhen.

Ausland.

Paris, 14. März. Zur Feier der Proklamierung der chinesischen Republik fand heute unter dem Vorsitz des Vertreters Chinas Liu ein Bankett statt, dem auch der frühere Ministerpräsident Monis beiwohnte. Der Deputierte Painlevé und der Akademiker Anatole France brachten Trinksprüche auf die chinesische Republik aus.

Paris, 14. März. Admiral de Cuverville, der frühere Chef des Admiralstabs der Marine, ist gestorben.

Petersburg, 14. März. Von zuverlässiger Seite wird bestätigt, daß der bisherige Gesandte in Bukarest v. Giers für den Botschafterposten in Konstantinopel in Aussicht genommen ist.

Zur Lage in China.

Nach chinesischen Berichten aus **Kansu** hat **General Schengyun** an der Spitze der kaiserlichen Armee der Provinz Kansu, die aus 10 000 Mann wohlbewaffneter Truppen besteht, eine Abteilung der Regierungstruppen zerstreut und marschiert nun in der Richtung der Kalgan-Eisenbahn. Die Kansu-Gilde sandte eine Botschaft an Schengyun, in der sie die gegenwärtige Lage auseinandersetzt und ihm rät, nicht weiter nach Peking vorzurücken. Die kaiserlichen Garden erhielten die Meldung, daß Schengyun gekommen sei, den **Kaiser wieder** einzusetzen. Juanschikai hat Schengyun Gesandte entgegengeschickt; er hofft mit ihm zu einem Einverständnis zu gelangen.

Infolge einer telegraphischen Meldung, daß die Lage in **Kalgan** gefährlich sei, ist jeder Postverkehr zwischen Urga und Kalgan eingestellt.

Tschansiluan ist von Mukden nach Peking abgereist, um Juanschikai über die Lage der Dinge in Mukden Bericht zu erstatten. Chinesischen Meldungen zufolge war ihm von Juanschikai aufgetragen worden, die **Absichten Rußlands und Japans** auf die Mandschurei festzustellen. In seinem Berichte wird anerkannt, die **Mandschurei** sei seitens beider Mächte **bedroht**, da sie sich über ihre Annexion verständigt hätten. Tschansiluan betont, es bestehe die dringende Notwendigkeit, ohne Zögern Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen.

Nach einem Telegramm der „Times" aus Tokio sollen weitere dreitausend Mann **japanische Truppen** nach **Port Arthur** abgehen, teils um die kürzlich nach Tientsin abgeschickten tausend Mann zu ersetzen, teils um nötigenfalls nach dem Norden Chinas vorzurücken.

Provinzialnachrichten.

Königsberg, 14. März. (Geh. Medizinalrat Prof Dr. Ludwig Stieda), Direktor des anatomischen Instituts an der Königsberger Albertina, tritt im Herbst vom Lehramt zurück. Der bekannte Anatom entstammt einer alten thüringischen Predigerfamilie. Sein Vater hatte sich jedoch dem Kaufmannsstande gewidmet und war in den russischen Ostseeproviezen ansässig. 1837 in Riga geboren, wrrde St. 1875 Professor in Dorpat. Michaelis 1885 siedelte Stieda nach Königsberg als Nachfolger von Professor Merkel über.

Lokalnachrichten.

Thorn, 15. März 1912.

— (Wissentschaftlicher Vortrag im königlichen Gymnasium.) Herr Professor Grollmus, der im Vorjahre zu einer Studienreise nach Griechenland und Italien beurlaubt war, wird am nächsten Sonntage um 6 Uhr, wie das heutige Inserat besagt, in der Aula des Gymnasiums über Athen sprechen. Der Vortragende wird seine Ausführungen durch Lichtbilder veranschaulichen. Einlaßkarten gibt die Schwartzsche Buchhandlung aus.

— (Der Gartenbauverein Thorn und Kreis) hielt am Mittwoch im Restaurant Mar.in seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzer Herr Gärtnereibesitzer Hintze berichtete über Maiblumenkultur. Redner sprach zunächst über die Bodenbeschaffung und Düngung, und erklärte dann unter Vorlegung von Mustern ein- und zweijährige Pflanzenkeime, welche zum Pflanzen brauchbar und welche nicht tauglich sind, und schließlich, wie dreijährige Keime, die sog. Blüher, getrieben werden. Hierauf sprach Herr Meier über belgische Azaleen und deren Kultur aufgrund seiner Erfahrungen in Belgien. Bei der Aussprache wurde allgemein über das schlechte Blühen in diesem Jahre geklagt, was wohl der Trockenheit des Sommers, zumteil aber auch der schlechten Verpackung zuzuschreiben ist. Es wurde angeregt, wieder wie in früheren Jahren jüngere Ware anzukaufen und selbst weiter zu kultivieren. Sodann wird der Frostschaden besprochen. Es zeigt sich schon jetzt, daß der strenge Winter kolossalen Schaden gebracht hat. Pfirsiche und Aprikosen sind völlig erfroren, selbst in gedecktem Zustande; sogar Birnen haben stark gelitten, auch hohe wie niedrige Rosen sind stellenweise tot. Im ganzen Umfang wird der Schaden aber erst festzustellen sein, wenn klarer Sonnenschein im April eintreten wird. Beim Kapitel „Kaninchenplage" hieß es: Olle Kamellen! Leider ist die Frage sehr aktuell und brennend. Denn durch die Plage wird nicht allein der Beruf des Gärtners in Frage gestellt, auch die Stadt erleidet kolossalen Schaden und bei der bevorstehenden Umgestaltung der gärtnerischen Anlagen wird noch ein viel größerer Schaden zu erwarten sein. Es wird daher beschlossen, zunächst der Presse hierüber zu berichten und dann eventl. eine Deputation an den Minister zu entsenden, um Abhilfe zu schaffen. Festgestellt wurde übrigens, daß vor etwa 3 Jahren die Plage bedeutend nachließ und erst jetzt wieder überhand genommen hat. Zum Schluß macht der Vorsitzer bekannt, daß der Vorschußverein in dankenswerter Weise dem Gartenbauverein statt wie bisher 30 Mk., 50 Mk. bewilligt hat als Beihilfe der Verteilung von Topfpflanzen an Schulkinder.

— (Der Beamtenverein) hält am Sonnabend seine Hauptversammlung im Vereinszimmer des Artushofes ab.

— (Der Männerturnverein Thorn-Mocker) hält morgen, Sonnabend, 8½ Uhr, eine Generalversammlung im Vereinslokale bei Rüster ab. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, so ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erwünscht.

— (Der Voigtsche Leseverein) nimmt zum 1. April, sowie auch später, neue Mitglieder auf. Seine Einrichtung ist derart, daß die neuesten Erwerbungen an Büchern unter den 26 ältesten Mitgliedern vierzehntägig herumgetragen werden, die des Vorjahres unter den 26 darauf folgenden. Die weiteren Mitglieder benutzen die reichhaltige Bibliothek des Vereins, rücken indessen erfahrungsgemäß schnell in die Zahl der Mitglieder, denen Bücher zugestellt werden, auf. Der Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich 10 Mark. Anmeldungen sind an den Geschäftsführer Herrn Pfarrer Jacobi zu richten.

— (Der Verband für weibliche Angestellte, Ortsverein Thorn) hielt gestern Abend im Vereinlokal Dorsch seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach der Begrüßung der Erschienenen durch die Vorsitzerin Frl. Michaelis, hielt Frl. Mohn-Danzig einen Vortrag über „Weibliche Berufsbildung". Sodann wurde über die Jahrestätigkeit berichtet und der Kassenbericht estattet. Die folgende Vorstandswahl hate folgendes Ergebnis: Frl. Michaelis, 1. Vorsitzerin (Gerberstr. 27), Wilk, 2. Vorsitzerin, Rotgaengel 1. Schriftführerin, Kirchherr 2. Schriftführerin und 1. Kassiererin, Ringert 2. Kissiererin, Heißrath und Klinger Vergnügungsvorstand. Für den Monat April ist ein Diskussionsabend über „Heim und Staat" nach einem Vortrage von „Lagerlöff" sowie ein Spaziergang nach dem Schießplatz in Aussicht genommen. Nach einem gemütlichen Beisammensein wurde die Sitzung gegen 11 Uhr geschlossen.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Sonnabend gelangt als volkstümliche Vorstellung bei halben Preisen zum letztenmale „Die Hugenotten", große Oper in 5 Akten von Giacomo Meyerbeer zur Aufführung. Den Erfolg, den das gewaltige Werk dank der sorgfältigen Einstudierung durch Herrn Direktor Haßkerl und Herrn Kapellmeister Fritsch sowie der vorzüglichen Besetzung der Hauptrollen davongetragen, läßt erwarten, daß diese einmalige Vorstellung bei halben Preisen vor einem ausverkauften Hause in Szene geht. Die Valentine singt Frl. Eberhardt. Am Sonntag den 17. März folgt nachmittags 3 Uhr bei halben Preisen zum 15. Male der unverwüstliche Schlager „Polnische Wirtschaft". Am Sonntag Abend, Anfang 7½ Uhr, geht neueinstudiert zum erstenmale die lustige Gesangsposse „Unsere Don Juans" von Leon Treptow in Szene. Das heitere Werk entfesselte überall bei seinen bisherigen Aufführungen Stürme der Heiterkeit.

— (Zwangsversteigerung.) Das in Zlotterie belegene, auf den Namen der Mühlenbesitzer Wilhelm und Wilhelmine, geb. Schielmann-Kiel'schen Eheleute in Mocker eingetragene Grundstück bestehend in Wohnhaus, Stallungen, Wassermühle, Wiese, Acker usw. in Größe von 7,04 Hektar ist heute Vormittag an Gerichtsstelle versteigert. Das Höchstgebot, 8300 Mark ba

und Übernahme von 13 000 Mark Hypotheken, gab ab Müllermeister Wilhelm Werle in Schönwalde bei Thorn.

— (Zum Streik der polnischen Arbeiter der Firma C. B. Dietrich) ist mitzuteilen, daß die Firma vor einigen Wochen eine Lohnerhöhung gewährt hat. Trotzdem sandte jetzt der Leiter des polnischen Arbeiterverbandes einen neuen Tarif ein mit der Aufforderung, diesen anzunehmen. Da die Firma ablehnte, mit der auswärtigen Verbandsleitung zu verhandeln, so legten auf Weisung dieser die dem Verbande angehörigen polnischen Arbeiter der Firma die Arbeit nieder, obwohl sie gewillt sind, unter den alten Bedingungen weiter zu arbeiten. Durch Streikposten suchen sie Arbeitswillige fernzuhalten. Die Firma ist aber entschlossen, keinen der Ausständigen wieder anzustellen. — Wie wir hören, wird die Verbandsleitung das gleiche Ansinnen auch an andere Firmen, Spediteure usw., die Mitglieder des Verbandes beschäftigen, richten; die Firma Fritz Ulmer in Thorn-Mocker hat die betreffende Zuschrift nebst Tarif bereits erhalten.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute zwei Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein polnisches Gebetbuch, eine Korbflasche. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 3,88 Meter, er ist seit gestern um 16 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,66 Meter auf 3,50 Meter gefallen.

Thorner Schwurgericht.

Die zweite Verhandlung des gestrigen Tages richtete sich gegen die Schneiderin Katharina Balewski und ihre ältere Schwester, die Maschinistenfrau Maria Boguslawski, beide aus Michelau bei Strasburg, wegen Urkundenfälschung und Betruges. Die Angeklagten hatten die Herren Rechtsanwälte Stenzel und Dannhoff zu Verteidigern. Die Erstangeklagte besaß als mütterliches Erbteil ein Sparkassenbuch über 1500 Mark. Diesen Betrag hatte sie gegen Ende des vorigen Jahres allmählich bis auf 20 Mark abgehoben. Etwa 400 Mark hatte ihr Verlobter, der Schauspieler Franz Lewicki, jetzt Theaterdirektor in Hohenstein (Ostpr.), erhalten. Diesem hatte die Angeklagte gesagt, sie hätte auf der städtischen Sparkasse noch ein Guthaben von etwa 800 Mark. Im Dezember übernahm Lewicki die Direktion eines Theaters. Es bot sich ihm eine günstige Gelegenheit, einen Fundus (Theaterrequisiten), den er bisher immer leihen mußte, billig zu kaufen. Hierzu verlangte er von seiner Braut 400 Mark. Das war umso weniger auffällig, als bereits das Aufgebot zur Hochzeit bestellt war. Nun geriet die Angeklagte in eine üble Lage, da sie, wie erwähnt, nur noch 20 Mark auf der Sparkasse besaß. Sie wandte sich in ihrer Verlegenheit zunächst an ihren Vater, der ihr erst nach der Hochzeit helfen wollte, und dann an den Bäckermeister Johann Szydzikowski in Strasburg, dessen Ehefrau die Schwester ihres Bräutigams ist. Die Szydzikowskischen Eheleute waren nicht abgeneigt, ihr auf kurze Zeit 400 Mark zu leihen, verlangten aber eine Sicherheit. Da verfiel die Angeklagte auf die unglückliche Idee, ihr Sparkassenbuch zu fälschen. Sie ging zu ihrer verheirateten Schwester, der Zweitangeklagten, und bat, ihr bei der Fälschung zu helfen. Diese ließ sich schließlich dazu bereitfinden und machte, nachdem die Schwester mehrere Blätter des Sparkassenbuchs herausgerissen, verschiedene Eintragungen, sodaß das Buch ein Guthaben von 800 Mark nachwies. Jede Eintragung versah die Boguslawski mit den Namenunterschriften der Sparkassenbeamten. Dieses Sparkassenbuch brachte nun die Erstangeklagte zu Szydzikowski als Unterpfand für das verlangte Darlehen. Die Fälschung war jedoch so plump, daß selbst dem schlichten Sz., der gerade keine Graphologe ist, die Sache nicht geheuer vorkam, weshalb er seiner Ehefrau empfahl, sich zunächst bei der Sparkasse zu erkundigen, ob es mit dem Buche seine Richtigkeit habe und das Guthaben von 800 Mark vorhanden sei. Die Angeklagte und die Frau Szydzikowski begaben sich auch gemeinsam aufs Rathaus, wo die letztere Steuern bezahlte und ihr alsdann von der ersteren erklärt wurde, daß sie inzwischen an der Sparkassenstelle das Geld gekündigt habe. Darauf erhielt die Angeklagte die 400 Mark, die sie ihrem Bräutigam einhändigte. Als am versprochenen Termin die Rückzahlung des Darlehns nicht erfolgte, begab sich Frau Szydzikowski mit dem Buche zur Sparkasse. Hier wurde die Fälschung sofort entdeckt, und die Überbringerin kam selber in Verdacht. Die Angeklagte Katharina Balewski ist im ganzen geständig, nur bestreitet sie jede betrügerische Absicht. Sie hatte bestimmt geglaubt, der Frau Szydzikowski die 400 Mark zum vereinbarten Termin zurückzahlen zu können, da sie von ihrem Vater von seinem mütterlichen Erbteil noch rückständige Zinsen in Höhe von 425 Mark zu erhalten hatte. Es wird festgestellt, daß sie tatsächlich ihren Vater durch einen Rechtsanwalt zur Zahlung der Zinsen aufgefordert hat. Der Zeuge Rentier Balewski behauptet jedoch, daß seine Tochter nach dem Tode der Mutter abgefunden wurde und nichts mehr zu beanspruchen hatte. Die Zweitangeklagte gibt an, daß sie sich sehr gegen den Plan ihrer Schwester gesträubt habe. Sie habe auch zuerst das Ausreißen der Blätter verhindert; schließlich gab sie den beweglichen Bitten der Schwester nach. Zeuge Theaterdirektor Lewicki bezeichnet sich noch als rechtmäßigen Bräutigam der Erstangeklagten. Von ihrer Verfehlung habe er keine Ahnung gehabt, da er sie noch im Besitze von 800 Mark glaubte. Die Heirat ist noch nicht zustande gekommen, da der Vater der Braut sich nicht herbeiließ, das Geld vor der Hochzeit zu geben. Der Zeuge gibt noch an, daß er bemüht ist, seiner geschädigten Schwester das Geld zu ersetzen, was auch teilweise schon geschehen ist. — Verteidiger Rechtsanwalt Stenzel macht darauf aufmerksam, daß das gefälschte Sparkassenbuch in einigen wichtigen Punkten den Bestimmungen des Statuts nicht entspricht. Vor allem fehle auf dem Titelblatt der vorgeschriebene Magistratsstempel, an dessen Stelle der Sparkassenstempel getreten ist, der nur zu anderen Quittungen benutzt werden darf. Es müsse daher die Giltigkeit des Sparkassenbuches bezweifelt werden. Nachdem sich der Gerichtshof von der Richtigkeit dieser Angaben überzeugt hat, wird die telephonische Ladung zweier Vorstandsmitglieder der Strasburger Sparkasse beschlossen, um über diesen Punkt Aufklärung zu erhalten. Die Verhandlung wird bis 2 Uhr ausgesetzt. Da bei Wiederaufnahme der Verhandlungen die nachträglich geladenen Zeugen noch nicht erschienen sind, so werden zunächst die Schuldfragen formuliert. Sie beziehen sich auf die Fälschung einer öffentlichen bezw. einer Privaturkunde, ferner auf Betrug, Beihilfe, auf mildernde Umstände usw. Da die Fragen für jede Angeklagte gesondert gestellt sind, so erreichen sie die stattliche Zahl von 24. Der Staatsanwalt bat in seinem Plaidoyer die Geschworenen, sich durch die Fülle der Schuldfragen nicht schrecken zu lassen, da der Tatbestand recht einfach sei. Nachdem er die Tatsachen kurz zusammengestellt, legte er dar, daß es sich hier um die Fälschung einer öffentlichen Urkunde handele. Als eine solche müsse das Sparkassenbuch unbedingt angesehen werden. Die Unterschrift des Vorstandes und eines Beisitzers sind auf dem Titelblatt vorhanden. Das Siegel ist weiter nichts, als eine gewisse feierliche Beglaubigung der Unterschriften. Wenn nun aus gewissen Gründen ein anderes Siegel heraufgekommen ist, so werde dadurch der Charakter einer öffentlichen Urkunde keineswegs beeinträchtigt. Selbst wenn man jedoch daran Anstoß nehmen wollte, so bleibt das Sparkassenbuch noch immer eine Urkunde, die für Rechte und rechtliche Verhältnisse von erheblicher Bedeutung ist. Selbst wenn das Buch in andere Hände übergeht, werden darauf Zahlungen gemacht, da die Sparkasse nicht verpflichtet ist, die Berechtigung des Inhabers an dem Buche nachzuprüfen. Ebenso sei erwiesen, daß die Urkundenfälschung gemeinschaftlich von beiden Angeklagten vorgenommen ist. Dabei kommt es garnicht darauf an, wieviel der Einzelne dabei geleistet hat; es genügt die Gemeinschaftlichkeit des Willens. Auch sei kein Zweifel, daß beide Angeklagte sich des Betruges schuldig gemacht haben. Sie hatten die Absicht, die Szydzikowskischen Eheleute durch Vorspiegelung falscher oder durch Verschweigung wahrer Tatsachen zu täuschen. Diese sollten glauben, ein sicheres Unterpfand für das Darlehn in Händen zu haben. Die Angeklagten haben sich dadurch einen Vermögensvorteil, nämlich das Darlehn, verschafft. Nun könnte man fragen, ob diese leichtfertige Tat schwer genug sei, die garnicht oder nur unerheblich vorbestraften Angeklagten ins Zuchthaus zu schicken. Und da stehe er nicht an, den Angeklagten, die nicht aus unedlen Motiven gehandelt haben, mildernde Umstände zuzubilligen. Er bitte daher, die Schuldfragen wegen Urkundenfälschung als auch die nach mildernden Umständen zu bejahen. Verteidiger Rechtsanwalt Stenzel führt aus, daß dem Schwurgericht die Aburteilung der schwersten Verbrechen zugewiesen sind. Die Geschworenen sehen daher meist Leute auf der Anklagebank, die bereits schwere Straftaten auf ihrem Schuldkonto haben. Wenn diesmal zwei Menschen, die dem Verbrechertum ganz fern stehen, vor das Schwurgericht gekommen sind, so liegt das daran, daß ihnen die Fälschung einer öffentlicher Urkunde zur Last gelegt, die das Gesetz mit schweren Strafen bedroht. Aber darum handelt es sich hier nicht. Zwar habe das Reichsgericht die Sparkasse einer Stadt für eine öffentliche Behörde erklärt, aber das genannte Gericht hat dies nicht verallgemeinert. Immerhin könne man einer städtischen Sparkasse diesen Charakter zugestehen, wenn sie auf dem Boden des allgemeinen Reglements für Sparkassen steht und die vorgeschriebenen Formen genau innehält. Das ist in diesem Falle nicht geschehen. Es fehlt die Hauptsache, das Magistratssiegel, wodurch sich die Stadt verpflichtet, mit ihrem Gesamtvermögen für die gemachte Einzahlung zu haften. Durch diesen Mangel hat das Sparkassenbuch den Charakter einer öffentlichen Urkunde verloren, ja, sie ist überhaupt keine Urkunde mehr, die für Rechte und rechtliche Verhältnisse von Erblichkeit ist, da sich auf ein solches Buch nicht einmal ein Zivilanspruch gegen die Sparkasse rechtlich begründen ließe. Liegt aber keine Urkunde vor, so kann auch von einer Urkundenfälschung keine Rede sein. Ebensowenig hat sich die Angeklagte des Betruges schuldig gemacht. Die Absicht, die Sparkasse zu schädigen, ist von vornherein ausgeschlossen. Aber auch die Szydzikowskischen Eheleute sollten ja nicht um ihr Geld kommen. Die Angeklagte war der festen Überzeugung, daß sie das Geld zur Rückzahlung des Darlehns von ihrem Vater zu beanspruchen habe und es auch erhalten werde. Der Verteidiger bat daher, sämtliche Schuldfragen zu verneinen. Rechtsanwalt Dannhoff wendet sich zunächst gegen die Auffassung des Staatsanwalts, daß hier Gemeinschaftlichkeit des Handelns bei den Angeklagten vorliege. Davon könnte nur die Rede sein, wenn auch die Zweitangeklagte den Endzweck des Handelns in ihren Willen aufgenommen hätte. Dafür ist nicht der geringste Beweis erbracht. Diese Angeklagte machte auf das Drängen ihrer Schwester die falschen Eintragungen und damit war für sie die Angelegenheit erledigt. Über das Weitere wisse sie überhaupt nichts. Es könnte höchstens Beihilfe in Frage kommen. Hier stehe er aber voll und ganz auf dem Boden seines Mitverteidigers, daß weder Urkundenfälschung noch Betrug vorliege. Scheiden aber diese Straftaten aus, so könne auch von einer Beihilfe zu strafbaren Handlungen keine Rede sein. Er bitte um Freisprechung der Angeklagten. In seiner Replik betont der Staatsanwalt, daß es sich doch mindestens um eine Privaturkunde handele. Es wäre doch im höchsten Grade bedauerlich, wenn zwei Menschen, die sich zusammentun, um in betrügerischer Absicht eine solche Urkunde zu fälschen, nun straflos ausgehen sollten. Die Verteidiger rechtfertigten nochmals ihren Standpunkt. Die Verhandlung wird nochmals für eine kurze Zeit unterbrochen. Gegen 4 Uhr treffen die telephonisch geladenen Zeugen Bürgermeister Martius und Amtsanwalt, früherer Sparkassenrendant Salewski aus Strasburg, ein und es wird nochmals in die Beweisaufnahme eingetreten. Beide Zeugen bekunden, daß auf Anordnung des früheren Bürgermeisters das Sparkassensiegel für Sparkassenbücher verwendet wurde, nachdem die ersten 30 Sparkassenbücher mit dem Magistratssiegel — dem Stadtsiegel — versehen waren. Staatsanwalt und Verteidiger bleiben auch nach diesen Zeugenvernehmungen bei ihren früheren Anträgen. Rechtsanwalt Dannhoff fügt noch hinzu, daß nach einer Reichsgerichtsentscheidung sich langjährige Usancen zu rechtlichen Verhältnissen verdichten können. Darum handele es sich hier aber nicht. Der Sparkassenvorstand hatte sich durch sein Statut selbst eine feste Norm geschaffen, wenn nun hier willkürlich von dieser vorgeschriebenen Form abgewichen ist, so kann solchen Sparkassenbüchern der Charakter einer öffentlichen Urkunde nicht beigemessen werden. — Nach langer Beratung verneinen die Geschworenen sämtliche Schuldfragen, worauf die Angeklagten freigesprochen werden. Damit erreichte die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode ihren Abschluß.

Neueste Nachrichten.

Die Wehrvorlagen.

Berlin, 15. März. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt: In der Besprechung, welche der Reichskanzler gestern mit den leitenden Staatsmännern der Bundesstaaten abgehalten hat, wurde einmütig das grundsätzliche Einverständnis mit den Wehrvorlagen ausgesprochen und die Notwendigkeit ihrer baldigen Durchführung anerkannt. Ferner bestand Einmütigkeit darüber, daß die geltenden Grundsätze für die Finanz-Gebahrung des Reiches aufrecht zu erhalten seien und die Deckung der neuen Kosten auch neue Einnahmen erfordert. Endlich war man allerseits einig darin, daß neue Steuern auf den Verbrauch und den Verkehr nicht vorgeschlagen werden. Die dadurch sich ergebenden Möglichkeiten wurden eingehend durchgesprochen und ein Plan einstimmig gut gehalten, der aufgrund der bereits vorbereiteten Unterlagen nunmehr seine endgiltige Gestalt erhalten kann.

Eisenbahnunfall.

Wittenberge, 15. März. Heute Nacht 2.20 Uhr ist ein Postzug infolge Überfahrens des Einfahrtssignals auf Bahnhof Wittenberge gegen einen nach Lüneburg ausfahrenden Kohlenzug gefahren. Der Zugführer und ein Wagenwärter sind tot, 4 Zugbeamte wurden verletzt. Der Materialschaden ist groß, 3 Wagen des Postzuges sind verbrannt.

Zwei Tote.

Wattenscheid, 14. März. Heute Abend wurden in Sevinghausen Arbeitswillige belästigt. Das auf der Zeche liegende Gendarmeriekommando rückte zum Schutze aus. Bei dieser Gelegenheit wurde auf den Fußgendarm Clemens geschossen, der von einem Schuß ins Gesicht und von einem anderen am Ohr getroffen wurde. Ein dritter Schuß drang durch den Helm. Der Gendarm machte von seiner Waffe Gebrauch und erschoß zwei der Angreifer.

Aus dem Streikgebiet.

Düsseldorf, 15. März. Im hiesigen Ausstandsgebiet ist die Heranziehung militärischer Hilfe zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ruhe sowie zum Schutz der Arbeitswilligen vorläufig nicht erforderlich. In Hamborn ist nach den Auftritten vom Dienstag die Ruhe durch die mit Unterstützung der Stadt Düsseldorf geulngene Verdoppelung der Polizeikräfte sichergestellt. Von ernsthaften Verletzungen von Arbeitswilligen durch die Aufständigen ist im hiesigen Bezirk bisher kein Fall bekannt geworden.

Dortmund, 15. März. Nach den bisherigen Ermittelungen des königlichen Oberbergamtes Dortmund sind insgesamt 141 763 Bergleute über und unter Tage angefahren. Es sollten anfahren 324 089; gefehlt haben also 182 326.

Zum Attentat auf den italienischen König.

Rom, 15. März. Dalba wurde heute Nacht aus dem Polizeigewahrsam nach dem Untersuchungsgefängnis gebracht. Bei seiner Einlieferung erklärte er dem Direktor unter Tränen, daß er die Tat bereue. Er verweigerte die Nahrungsaufnahme. Der verwundete Major Lang verbrachte die Nacht gut.

Der englische Streik.

London, 15. März. Die Verhandlungen der Kohlenstreikkonferenz machten bisher keine Fortschritte. Die Arbeiter beginnen sich gegen die unnachgebliche Haltung ihrer Führer aufzulehnen. Auf zwei Gruben in Lancashire wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Auch im Revier von Sheffield konnte gestern der Betrieb in einer Grube eröffnet werden.

Verhaftung eines Bandenführers.

Konstantinopel, 15. März. Wie verlautet, ist der Bandenführer Strate, der im vorigen Jahre den deutschen Ingenieur Richter entführte, in Alexandrien verhaftet worden.

Vierfacher Mord im Gerichtssaal.

Newyork, 15. März. Der Schauplatz einer einzigartigen Gesetzlosigkeit war gestern das Grafschaftsgericht in Hillsville in Virginia. Der Richter Massi verurteilte einen gewissen Floydallen zu einem Jahre Gefängnis, worauf dessen Bruder und Freunde aus ihren Revolvern einen wahren Kugelregen eröffneten. Vier Personen, der Richter, ein Staatsanwalt, ein Geschworener und der Scherif wurden von mehreren Kugeln getroffen und getötet, andere Geschworene wurden verletzt. Die Täter entkamen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 15. März 1912.

Wetter: trübe.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 210 Mk.
per April—Mai 210 Mk. bez.
per Mai—Juni 213 Mk. bez.
per September—Oktober 199 Mk. bez.
bunt 777 Gr. 206 Mk. bez.

Roggen schwächer, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 697—744 Gr. 177—197½ Mk. bez.
Regulierungspreis 178½ Mk.
per April—Mai 180½ Mk. bez.
per Mai—Juni 183 Br., 182½ Mk. bez.
per Juni—Juli 182 Mk. bez.
per September—Oktober 167 Mk. bez.

Gerste flau, per Tonne 1000 Kgr.
inl. 671 Gr. 184 Mk. bez.
transito 674 Gr. 159½ Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 185—192 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 15,00 Mk. inkl. S.
per Oktober—Dezember 11,35 Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 12,05—13,40 Mk. bez.
Roggen- —,— Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	15. März	14. März
Österreichische Banknoten	84,65	84,75
Russische Banknoten per Kasse	215,90	215,95
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	90,40	90,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	81,40	81,40
Preußische Konsols 3½ %	90,40	90,40
Preußische Konsols 3 %	81,40	81,40
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	99,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	98,80	98,80
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,20	89,10
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	78,40	78,40
Posener Pfandbriefe 4 %	103,—	103,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	—,—	92,40
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	—,—	91,50
Polnische Pfandbriefe 4½ %	93,60	93,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	187,—	191,75
Deutsche Bank-Aktien	262,50	262,10
Diskonto-Kommandit-Anteile	189,40	188,75
Norddeutsche Kreditanst.-Aktien	120,50	120,75
Ostbank für Handel und Gewerbe	125,40	125,75
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	257,40	258,10
Bochumer Gußstahl-Aktien	224,20	224,90
Harpener Bergwerks-Aktien	192,—	191,75
Laurahütte-Aktien	174,70	175,50
Weizen loko in Newyork	106½	105½
„ Mai	216,75	215,75
„ Juli	118,—	217,50
„ September	204,—	—,—
Roggen Mai	192,60	192,25
„ Juli	193,75	193,—
„ September	175,25	175,50

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 4⅝ %

Das Geschäft an der gestrigen Berliner Börse war nicht so lebhaft, wie in den letzten Tagen. Obschon anfänglich Meinung namentlich für Montanwerte vorhanden war, wirkte die Ungeklärtheit der Geldverhältnisse abschwächend. Die Kurse bröckelten vielfach ab. Banken und Kanada mußten Kleinigkeiten nachgeben. Der Schluß der Börse war ruhig.

Danzig, 15. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 76 inländische, 20 russische Waggons, Neufahrwasser inländ. 130 Tonnen, russ. 40 Tonnen.

Königsberg, 15. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 142 inländische, 17 russische Waggons exkl. 4 Waggon Kleie und 17 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 15. März, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: — 2 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Südost.
Barometerstand: 770 mm.
Vom 14. morgens bis 15. morgens höchste Temperatur + 5 Grad Cels., niedrigste — 4 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	15.	3,88	14.	3,75
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	15.	3,09	14.	3,50
	Chwalowice	15.	3,50	14.	3,66
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—



Donnerstag den 14. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, starb plötzlich meine liebe, gute Schwester

Elise Hahn.

Dieses zeigt betrübt an der Bruder

Gustav Hahn.

Die Beerdigung findet Montag den 18. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Schuhmacherstraße 2, aus auf dem altstädtischen Kirchhof statt.



Es hat Gott, dem Allmächtigen, gefallen, meine inniggeliebte Frau, Mutter und Tochter

Auguste Stahnke,

geb. **Peitsch,**
im nicht vollendeten 37. Lebensjahre zu sich zu nehmen.

Dieses zeigt tiefbetrübt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Thorn-Mocker, 15. März 1912

Herrmann Stahnke.

Die Beerdigung findet am Montag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Treepposcher Weg 10, aus statt.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckermeisters **Andreas Maslotta** in **Thorn** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf den

10. April 1912,

vormittags 10 Uhr,
vor dem königl. Amtsgerichte hierselbst, Zimmer 22, bestimmt.

Thorn den 12. März 1912

Der Gerichtsschreiber
des königl. Amtsgerichts.

Oeffentlicher Verkauf.

Sonnabend den 16. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr,
werde ich auf dem **Hauptbahnhof** hierselbst dort bahnstehende

4 Waggons, zu je ca. 15000 Kubikmeter Mais,

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend gegen **bare Bezahlung** verkaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Diabetiker-Zeitung,
herausgegeben von
Spezialarzt Dr. Hans Lungwitz, Berlin.
Heft 1 enthält u. a.: Ist Zuckerkrankheit heilbar?
— Jahresabonnement 1.50 Mk —
Probenummer gratis vom
Adler-Verlag, Berlin W. 50.



Räumungs-Ausverkauf

in Nähmaschinen.

Wegen Eintreffen einer größeren Sendung **Fahrräder**, verkaufe sämtliche Nähmaschinen weit **unterm regulären Preis.**

Auch auf Abzahlung.

E. Strassburger,
Thorn, Brückenstraße 17.
Telephon 421.

Wir empfehlen folgende

Käsesorten

in vorzüglicher Qualität:

Limburger das Stück mit	60 Pf.
Romatour „ „ „	30 Pf.
Camenbert „ „ „	25 Pf.
Kaiserkäse „ „ „	15 Pf.
Weichselkönigin „ „	15 Pf.
Frühstückskäschen „ „	10 Pf.
Speisequark (ca. 300 gr)	10 Pf.
□-Magerkäse das Pfund	25 Pf.

Zu haben in unseren Läden und Verkaufsstellen sowie an unseren Verkaufswagen. Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

Zentral-Molkerei.

Bäcker-Innung Thorn.

Unter Vorsitz des Herrn Stadtrat **Rittweger** beschloß die zuständige städt. Kommission, die Lieferung von etwa 30000 kg Weizen- und Roggengebäck für das städtische Krankenhaus und die beiden Siechenhäuser nicht öffentlich auszuschreiben, sondern der Thorner Brotfabrik zu übertragen und den **vorjährigen Preis** zu bewilligen.

Im Interesse der ausgeschalteten Bäckermeister angestellte Ermittelungen ergaben die Tatsache, daß den Bedarf an Gebäck für den **eigenen Haushalt** keiner der beschließenden Herren in jenem Betriebe deckt.

Die Bäcker-Innung fordert, daß der Magistrat den Beschlüssen die Zustimmung versagt und die Ausschreibung veranlaßt.

Der Vorstand.
Lewinsohn.

Haben Sie schon veredelten

Matthes Thum-Kaffee

getrunken?

Derselbe kostet nicht mehr wie andere geröstete Kaffee's, 1.40—2.20 pro 1 Pfund und ist täglich frisch gereinigt geröstet

nur zu haben bei

Carl Matthes, Seglerstraße,

Kaffee-Groß-Rösterei.

Geld u. Hypotheken

18–20000 Mark
auf sichere Hypothek gesucht. Angebote unter **B. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

30000, 10000, 8000 Mk.
sind zu vergeben.
Anfragen unter **„Geld 3“** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

5000 Mark
zur sichern Stelle auf ein Grundstück in Thorn-Mocker von gleich oder später gesucht. Angebote unter **F. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

15–20000 Mark
zur 2. Stelle hinter 75000 Mk. auf mein Eckgrundstück gesucht.
Carl Preuss, Parkstraße 18.

10000 Mark
hinter 18500 Mk., Wert 60000 Mk., zu $5^{1}/_{2}$ %, gesucht. Angebote unter **B. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

10000 Mk. sind sofort o. später zur 1. Stelle zu vergeben. Angebote unter **P. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

8000–9000 Mark
zur Ablösung einer Hypothek von sofort gesucht. Angebote unter **25 B.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht

Vorwerk oder Gut
bei 30—50000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter **A. A. 100, postlagernd Pr. Stargard,** erbeten.

Zu verkaufen

1 hochtragende Kuh
verkauft
Grelewicz, Schönwalde.

1 rote Plüschgarnitur, 1 Tischdecke und 1 Petroleumkocher
zu verkaufen Hofstraße 3, 1.
Besichtigung vormittags 11—1 Uhr.

Vereinigung der Musikfreunde.

Am 20. März, 8 Uhr

findet sich im Artushofsaale das **Wiener Rosé-Quartett** zu einem Kammermusikabend ein. Nichtabonnenten erhalten zu diesem bedeutsamen Abschluss unserer Winterkonzerte in der Schwartz'schen Buchhandlung Einlasskarten zum Preise von 3,30 Mk., 2,20 Mk. und 1,10 Mk.

I. A.:
Gymnasialdirektor Dr. H. Kanter.

Lichtbildervortrag

in der Aula des königl. Gymnasiums

am 17. März, 6 Uhr nachmittags.

Herr Professor **Dr. Grollmus** spricht über **„Athen“**.
Einlaßkarten sind in der **Schwartz**'schen Buchhandlung zu haben.

Dr. H. Kanter.

Vortrag

Schützenhaus.
Sonntag den 17. März,
abends 8 Uhr:
„Die Wahrheit in der Weissagung“.
Eintritt frei. Jeder herzlich eingeladen.

Was schenke ich?

Ein dauerndes Andenken
bleiben gute

Uhren und Ringe,

sie sind die besten

Einsegnungs-Geschenke!

Großes gediegenes Lager hierin bei

H. Sieg, Thorn, Elisabethstraße 5. Telephon 542.

Streng reelle Bedienung. — Kleine, aber feste Preise.
Bei Kasse innerhalb 4 Wochen 4% Skonto!

Kräftigen Arbeitsburschen
verlangt
F. A. Mogilowski,
Culmerstraße 9.

Anständ., jung. Mädchen
von sofort gesucht
Katharinenstraße 7, 3

Wohnungseinrichtungen

für ledige Offiziere, Beamte, Private in neuzeitlichen Formen und wohlfeil zusammengestellt.

Zahlreiche Referenzen.

S. Herrmann, Graudenz,

Kunsttischlerei.

Bin unter
Nr. 10 Post Leibitsch
an das Fernsprechnetz angeschlossen.
Bruno Nass, Gastwirt, Mynietz

Lebensstellung.
Für eine Berliner Kranken- und Sterbekassen-Versicherungs-Aktiengesellschaft wird für Thorn und Umgegend ein
tüchtiger Vertreter
gegen Provision und feste Tagesspesen gesucht. Meldungen unter **M. P. 100, postlagernd Thorn,** erbeten.

Besserer Handwerker
sucht **Vertrauensstellung.** Kaution kann gestellt werden. Gefl. Ang. u. **L. J.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wer erteilt **Klavierunterricht in oder außer dem Hause?** Angebote unter **J. F. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Käse, Holsteiner — Holländer, saftige und schnittige Ware, kein Kunstprodukt, netto 9 Pfund, nur M. 3,15:
9 Pfd. gesalz. Schweinekleinflei ch M. 2,70, 9 Pfd. geräuch. Rippenspeck M. 6,75, 9 Pfd. geräuch. Schweinebacken (ohne Knochen) M. 6,30 liefert ab hier unter Nachnahme
Heinrich Krogmann, Nortorf i. H. 485

Wäsche wird im Hause sauber gewaschen.
Baguszynski, Goßlerstraße 18.

Ausbesserin, die auch schneidert, sucht Beschäftigung.
Araberstraße 8, pt., rechts.

Stellenangebote

Stütze
von sofort oder 1. 4. 12 sucht ein besseres Restaurant in einem Ausflugsort bei Thorn. (Familienanschluß.) Meld. mit Gehaltsansprüchen unter **B. III** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Tapezierergehilfen
verlangt
F. Bresslein, Tapezierer.

2 Schneider für Großstück
finden dauernde Beschäftigung bei
Altenburg, Argenau.

Tüchtige Tischlergesellen sowie Lehrlinge
stellt von sofort ein
Fr. Eisenberg, Podgorz,
Tischlerei mit Dampfbetrieb.

Friseurlehrling,
der das Friseurgeschäft, verbunden mit allen Haararbeiten, gründlich erlernen will, kann sich melden.
Paul Thober, Friseur, Bachestr. 2.

Ein Gartenarbeiter
findet dauernde Beschäftigung
Frau Baugewerksmeister **Michel,** Graudenzerstraße 73.

---

1 Portier
per 1. 4. wird verlangt. Zu erfragen Brückenstraße 14.

Stellungsuchende,
verh. u. led., wie Wirtschaftsbeamte, junge Landwirte, Landwirtssöhne, Rechnungsf., Amtsschreiber, Brenner, Förster, Jäger, Gärtner, Wirtschafter, Wirtschaftsmeier, Statthalter, Vögte, Aufseher, Oberschweizer, Kuhmeister, Schweizer, Schäfer, Stellmacher, Schmiede, Kutscher, Diener, welche zum 1. 4. noch Stellung suchen, wollen sofort Zeugnisse einsenden eventl. Originale, da ich noch Stellungen in verschiedenen Provinzen u. Gegenden zu besetzen habe. Näheres d. **Eduard Koltermann, Berlin,** Breslauerstraße 18, gewerbsmäßiger Stellenvermittler (Rückporto 20 Pf.).

Eine zuverlässige Buchhalterin
(keine Anfängerin), wird per 1. 4. für einige Stunden des Tages gesucht. Stellung dauernd. Angebote unter **G. D.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Kinderfräulein, Köchin, Stubenmädchen und Mädchen für alles erhalten gute Stellen durch **Katharina Szapanski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Gerechtestraße 7, 1 Tr., rechts.

Empfehle Stütze und Alleinmädchen, die etwas kochen können. **Berta Drawert,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Heiligegeiststraße 7 9.

Zur Offizier-Haushalt tüchtiges
Mädchen für alles,
das etwas kochen kann, zur 1. April gesucht. Vorzustellen Sonnabend den 16. März zwischen 3 und 4 Uhr
Hotel „Nordischer Hof“.

Ein schulf. Mädchen für den ganzen Tag gesucht.
Windstraße 5, 2, rechts.

Einf. Fräulein (Stütze)
zur Gesellschaft und Hilfe in der Wirtschaft **(etwas kochen)** von einer Dame gesucht. Zeugnisse u. persönliche Vorstellung erwünscht. Auskunft bei Frau Oberlandesgerichtsrat **Math. Feige,** Talstraße 43, 1, rechts.

Empfehle zwei Kochmamsells,
eine von sofort und eine vom 1. 4. 12.
Anna Schmidt, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, **Hohensalza,** Bahnhofstraße 6, Hof, links, 1 Tr.

Aufwärterin für einige Vormittagsstunden gesucht. **Gertrud Thober,** Friseuse, Bachestr. 2. 2.

Saubere Waschfrau
gesucht. **Brombergerstr. 6, pt.**

Suche eine zuverlässige
Waschfrau.
Frau **Else Ulmer,** Lindenstraße.

Ein Sommer-Ulster,
ganz neu, mittlere Figur, billig zu verkaufen.
Heiligegeiststr. 7 9, 3 Tr., rechts.

Ordentliche
General-Versammlung
am
25. März 1912
abends $8^{1}/_{4}$ Uhr,
im **Artushof (Vereinszimmer).**

Tagesordnung:
1. Vorlegung des Geschäftsberichts für 1911.
2. Berichterstattung über die Prüfung der Jahresrechnung, der Bilanz und der Vorschläge zur Verteilung von Gewinn und Verlust.
3. Festsetzung einer Entschädigung an Vorstandsmitglieder für ihre Mühewaltung, Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und Festsetzung des auf die Genossen fallenden Gewinnanteils.
4. Wahl von Vorstandsmitgliedern.
5. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.

Bilanz und Jahresrechnung liegen im Kreishause, Zimmer Nr. 1, zur Einsicht der Genossen aus.
Thorn den 14. März 1912.

Beamten-Wohnungsbauverein zu Thorn,
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Dommer. Moldenhauer.

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, vollständig sep., evtl. mit Klavier, sof. zu verm. **C. Frisch,** Coppernikusstr. 19.

Stadttheater

Sonnabend den 16. März 1912,
volkstümliche Vorstellung bei halben Preisen:

Die Hugenotten.

Sonntag den 17. März 1912,
nachmittags 3 Uhr, halbe Preise:
Zum 15. male!

Polnische Wirtschaft.

Abends $7^{1}/_{2}$ Uhr (blaues Abonnement):
Zum 1. male!

Unsere Don Juans.
Gesangsposse in 4 Akten von Leon Treptow.

Radfahrer-Verein Gostgau.
Zu dem am **Sonntag den 17. d. M.** stattfindenden
Winter-Vergnügen
ladet freundlichst ein
der Vorstand.
Anfang 7 Uhr.

Am **Sonntag den 17. d. Mts.,** nachmittags 3 Uhr:
Fußball-Wettspiel
des „Sp.-Kl. Allenstein 1910“ gegen den „S.-F.-Kl. Thorn 1909“
um die Verbandsmeisterschaft
auf dem abgesperrten Exerzierplatz der 21er.
Eintrittskarten zu 30 Pf. bei **Steinert** und **Matthesius.**

Grammophon,
groß, fast neu, Eichenkasten, mit 10 doppels. Schallplatten, billig zu verkaufen.
Fischerstraße 38, pt., l.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang. Landeskirche,
Evangelisationskapelle beim Bayerndenkmal.
Sonntag den 17 März, vormittags $9^{1}/_{2}$ Uhr: Bibel- und Gebetsstunde, nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst, $4^{1}/_{2}$ Uhr: Evangelisationsversammlung. Mittwoch den 20. März, abends $8^{1}/_{4}$ Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.
Jedermann herzlich willkommen.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.
Sonntag, abends $^{1}/_{2}$7 Uhr: Familienabend in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4. Eing. Gerstenstr. Eintritt 10 Pf., Kinder 5 Pf.

Christl. Verein junger Männer,
Tuchmacherstraße 1.
Sonntag, nachm. $4^{1}/_{2}$ Uhr: Jugendabteilung, abends $^{1}/_{2}$7 Uhr: Teilnahme am Familienabend des Blauen Kreuzes in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eingang Gerstenstraße.

---

30 Mark Belohnung.
☛ **Verloren** ☚
eine
Brillantbrosche
(schmale Leiste).
Wiederbringer erhält auf dem Fundbureau im Rathause obige Belohnung.

Goldene Damenuhr gefunden.
Abzuholen bei **Paul Golembiewski,** Blumenhandlung, Schuhmacherstr. 16.

---

1 schwarzes Hündchen,
mit gelben Halsbändchen und Marke Nr. 397, **entlaufen.** Wiederbringer erh. Belohnung. **Gerechtestraße 5, 2, r**

☛ Die Beleidigung, welche ich meinem Vater **August Wunsch, Kompanie,** zugefügt habe, nehme ich reuevoll zurück.
Ella Brickel.

☛ **Meine Verlobung mit Fräulein Eleonore Zientarski** in Thorn-Mocker habe ich gelöst.
Reinau den 14. März 1912.
Fethke.

☛ Der Stadtauflage der vorliegenden Nummer dieser Zeitung ist ein Prospekt der Firma **J. H. Wagner,** Färberei und chemische Waschanstalt, **Marienwerder-Thorn,** beigefügt, worauf hiermit aufmerksam gemacht wird.

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Das englische Marinebudget

für das nächste Jahr ist soeben veröffentlicht und von der englischen Presse überwiegend günstig aufgenommen worden. Insbesondere sind die unionistischen Blätter befriedigt davon, daß der neue Flottenetat den Bau von vier großen Schiffen und einer Anzahl kleiner Kreuzer vorsieht und nicht die von den Radikalen erwartete beträchtliche Verminderung der Gesamtausgaben enthält. Zur Beschwichtigung der Tadler weist das der liberalen Regierung nahestehende „Daily Chronicle“ darauf hin, daß es der ernste von der großen Masse der Nation geteilte Wunsch der liberalen Partei sei, zu einer Verständigung mit Deutschland zu kommen, und daß erst nach einer solchen Verständigung eineEinschränkung der Rüstungen eintreten könne. Die gleichfalls regierungsfreundliche „Westminster Gazette“ spricht die Besorgnis aus, daß durch eine plötzliche auffällige Vermehrung des deutschen Flotten-Etats eine ungünstige Atmosphäre geschaffen werden würde, da sie mit Recht oder mit Unrecht als die Antwort der deutschen Regierung auf die Mission Haldanes angesehen werden würde, eine Antwort, die gegenseitige Zugeständnisse verhindern und weitere Verstärkungen der Rüstungen bewirken würde. Dasselbe Blatt betont aber selbst, daß die Flottenprogramme Deutschlands und Englands schon vor der Mission Haldanes nach Berlin aufgestellt waren, und daß man von dem kurzen Gedankenaustausch der letzten Wochen kein unmittelbares Ergebnis in den Etats erwarten konnte.

Aus diesen Auslassungen geht deutlich die Absicht hervor, in Deutschland keinen ungünstigen Eindruck aufkommen zu lassen und gleichzeitig zu erkennen zu geben, daß eine starke Vermehrung der dutschen Flotte mit einer noch stärkeren Vermehrung der englischen beantwortet werden würde. Richtig ist jedenfalls, daß die deutsche Flottennovelle schon vor dem Besuch Haldanes in Berlin ausgearbeitet war und seitdem keine Änderung erfahren hat. Eine Verlangsamung des Bautempos der für die stete Bereitschaft eines dritten Geschwaders erforderlichen Schlachtschiffe kann nicht der Gegenstand, sondern höchstens nur die Folge einer deutsch-eglischen Verständigung sein, d. h. zugleich eines Abkommens, des politischen Inhalts wäre und uns Sicherheit gegen die Wiederkehr von Erfahrungen gewährte, wie wir sie im vorigen Sommer machen mußten.

Vor diesem Zeitpunkt dachte niemand daran, über das bestehende Flottengesetz hinauszugehen, erst jene Erfahrung hat uns die Notwendigkeit auferlegt, Vorsorge für ein drittes aktives Geschwader zu treffen. Für uns kann es daher auch nicht früher inbetracht kommen, die Vermehrung im Bestand unserer Schlachtflotte zu mäßigen, als bis die englische Regierung durch die Tat bewiesen hat, daß sie zur Änderung ihrer Politik des letzten Jahrzehnts gegenüber Deutschland entschlossen ist und die Beziehungen beider Länder mit dem Geiste der Freundschaft und des Verständnisses für die deutschen Weltinteressen erfüllen will.

***

Das Attentat auf den König von Italien.

Der Urheber des Attentats

auf den König ist ein junger, bartloser, verhältnismäßig gut gekleideter Mann von dem charakteristischen Aussehen eines Apachen. Wie sich bei dem Verhör herausstellte, ist der Täter mehrfach vorbestraft, darunter dreimal wegen Diebstahls. In den letzten Jahren ist er Anarchist geworden, und zwar individualistischer Anarchist. Zuerst behauptete er, den Revolver gefunden zu haben; doch räumte er später ein, daß er ihn seit einiger Zeit besitze. Während des Verhörs wechselte er mehrfach seine Taktik. Er protestierte dagegen, daß er von der Menge, die ihn lynchen wollte, mißhandelt worden sei. Dann legte er ein halbes Geständnis ab über die Absichten, die er bei dem Attentat gehabt, sagte aber nur wenig. Später begann er von seiner Vergangenheit und seinem gegenwärtigen Leben zu sprechen. Er stellte in Abrede, daß ein Komplott bestände; das Verbrechen habe er allein ersonnen und es auch allein ausgeführt. Er habe Vater, Mutter und einen Bruder. — Dalba wurden einige Papiere abgenommen. Er hatte einige Schrammen im Gesicht, die ihm von der Menge im Augenblick seiner Verhaftung zugefügt waren. Dalba hatte sich hinter einer Säule des Palais Salviati verborgen. Als der Wagen, in dem sich der König, die Königin und der Generaladjutant Brusati befanden, an dem Palais vorüberfuhr, feuerte er seinen ersten Schuß ab. Er verletzte den Kommandanten der Eskorte Major Lang, der zur Linken des Wagens dicht neben dem König ritt. Das Pferd machte einen Sprung, doch blieb der Major im Sattel und näherte sich dem Wagen noch mehr, während die Kürassier-Eskorte sich dicht um den Wagen drängte. Inmitten der allgemeinen Erregung bewahrten der König und die Königin vollkommene Ruhe, ebenso die Eskorte. Darauf gab Dalba noch zwei Schüsse ab und traf den Major Lang am Kopfe, sodaß er vom Pferde stürzte. Ein Chauffeur und ein Kutscher des Herzogs Borghese stürzten sich auf Dalba, der weitere Schüsse abzugeben versuchte. Dalba bedrohte beide mit dem Revolver und fügte dem Kutscher im Gesicht eine Verletzung zu. Schließlich wurde Dalba von einem Polizisten festgenommen. Die Menge suchte ihn zu lynchen und verletzte ihn unbedeutend. Dalba schrie: „Schlagt mich nur, ich bin Anarchist!“ Er wurde dann nach dem Polizeikommissariat gebracht. Am Donnerstag Vormittag gegen 10 Uhr veranstaltete die Menge vor dem Kommissariat eine Kundgebung, indem sie Verwünschungen gegen den Täter ausstieß und Hochrufe auf den König und die Königin ausbrachte. Die Verwundung des Majors Lang scheint nicht sehr schwer zu sein. Als der König und die Königin im Pantheon eintrafen, war die Königin-Mutter bereits dort angekommen. Nach herzlicher Begrüßung erzählte der König der Königin-Mutter den Verlauf des Attentats. Darauf wurde die Messe zelebriert, die alljährlich am 14. März, dem Geburtstage des Königs Humbert, im Pantheon gefeiert wird.

Weitere Einzelheiten über das Attentat.

Der König und die Königin, die vom ersten Augenblick des Attentats an die größte Ruhe bewahrten, zeigten sich nur über das Geschick des Majors Lang beunruhigt. Nachdem die Messe im Pantheon beendet war, wurden sie beim Verlassen des Gotteshauses von einer großen Menschenmenge empfangen, die ihnen begeisterte Kundgebungen bereitete. Auf den König, die Königin und das Haus Savoyen wurden Hochrufe ausgebracht. Jedermann hatte Worte des Abscheus für die Tat. Hochrufe begleiteten den König und die Königin bis zum Quirinal. Als der König nach kurzer Zeit erneut erschien, um im offenen Automobil und ohne Eskorte den Major Lang zu besuchen, wurden ihm auch während des ganzen Weges Kundgebungen bereitet. Der König besuchte, von dem Direktor des Krankenhauses geführt, den Verletzten, unterließ es jedoch auf den Rat der Ärzte, ihn zu sprechen, und erkundigte sich eingehend nach seinem Befinden. Die Kugel hat Major Lang in den Nacken getroffen. Knochen sind nicht beschädigt worden. Bei dem Sturz vom Pferde hat er sich einige Verletzungen im Gesicht, am Ohr und an der Schulter sowie eine leichte Gehirnerschütterung zugezogen. Sein Zustand ist nicht gefährlich. Froh, über die verhältnismäßig günstige Nachricht, verließ der König das Hospital. — Auch der Kriegsminister und viele andere bekannte Persönlichkeiten statteten dem Verletzten einen Besuch ab. — Da Zeitungen noch nicht erschienen waren, pflanzte sich die Nachricht von dem Anschlag bis in die entlegensten Stadtviertel von Mund zu Mund fort, und um jeden, der die Einzelheiten kannte, bildeten sich Gruppen, die hören wollten.

Ministerpräsident Giolitti begab sich um 9 Uhr in den Quirinal, um den König zu beglückwünschen. Die im Palast ausgelegten Listen sind mit Unterschriften der Minister, der Botschafter und Gesandten, der hohen Beamten und Parlamentarier sowie vieler Bürger bedeckt. Auf der Piazza di Colonna bildete sich gegen 10½ Uhr ein imposanter Zug mit zahlreichen Fahnen an der Spitze. Auf dem Korso war die Menschenmenge so groß, daß der Verkehr stockte; der Zug begab sich mit Hochrufen auf der König zum Quirinal. Aus allen Fenstern winkten Männer und Frauen mit Taschentüchern und jubelten den Fahnen zu, die zur Erinnerung an den Tod König Humberts auf Halbmast gesetzt waren, jetzt aber zum Zeichen der Freude wehten, daß der König der Gefahr entronnen war. Als der Zug auf dem Platze vor dem Quirinal ankam, erschienen der König und die Königin auf dem Balkon und wurden mit anhaltenden Ovationen begrüßt. Die Fahnen, Hüte und Taschentücher wurden geschwenkt.

Gleich nach dem Attentat wurde bei Dalba eine Haussuchung vorgenommen; es wurde ein Arbeitsbuch beschlagnahmt und daraus festgestellt, daß er bis Mittwoch Abend als Maurer auf einem Bau gearbeitet, dann seine Arbeit niedergelegt und sein Handwerkszeug mit sich genommen hatte unter der Angabe, daß er sich nicht wohl fühle. Donnerstag Morgen verließ er zu sehr früher Stunde seine Wohnstätte, nachdem er sich seine beste Kleidung angezogen hatte. Die Mutter Dalbas zeigte sich sehr niedergeschlagen, als sie das Attentat erfuhr.

Der französische Botschafter hat sich als Doyen des diplomatischen Korps in den Quirinal begeben und dort dem Zeremonienmeister Glückwünsche für den König im Namen des diplomatischen Korps übermittelt. Von dem Quirinal, wo der König und die Königin dreimal auf dem Balkon erschienen, um zu danken, das letztemal mit den Kindern, von immer zunehmenden Ovationen begrüßt, begaben sich die Volksmengen nach dem Kriegsministerium und der Kürassierkaserne, wo sie auf die Leibwache Hochrufe ausbrachten. Dann begab sich der Zug nach dem Palast der Königin Margherita und jubelte der Königin-Witwe zu, die, von großen Kundgebungen empfangen, auf dem Balkon erschien, um zu danken. Die Fahne ist auf Halbmast gesetzt. Unter lauten Beifallsstürmen werden Hochrufe auf Italien, Savoyen und die Königin-Witwe ausgebracht. Aus allen Städten laufen Depeschen ein, in denen über den Anschlag Erkundigungen eingezogen werden. Viele Extrablätter wurden ausgegeben, die die ersten Nachrichtn mit Worten des größten Abscheus verbreiteten und der allgemeinen Entrüstung über die Tat sowie der Freude über die Rettung des Königs Ausdruck gaben. Auf den Straßen und Plätzen beklagten Gruppen von Bürgern den feigen Anschlag. Die Zeitungen wurden den Verkäufern in der allgemeinen Besorgnis weggerissen, um die Einzelheiten kennen zu lernen. In den Gerichten und anderen öffentlichen Versammlungen sprachen die Redner ihr Bedauern über den Anschlag und ihre Freude über die Rettung des Königs aus. Der König erteilte morgens wie gewöhnlich Audienzen und empfing den Deputierten Danieli, dem er eine genaue Schilderung des Attentats gab. Der König war sehr ruhig, er drückte nur sein Bedauern über die Verwundung des Majors Lang aus und erzählte, daß nur die Königin den Angreifer habe schießen sehen. Er selbst habe nach der anderen Seite geblickt. Trotz ihrer Besorgnis sei die Königin sehr ruhig geblieben. Der König fügte hinzu, daß das Pferd eines Kürassiers tödlich getroffen worden sei und daß das Pferd des Majors Lang im Zuge der anderen Pferde noch ohne seinen Reiter bis zum Pantheon gefolgt sei.

In der italienischen Deputiertenkammer, deren Tribünen überfüllt waren, berichtete Ministerpräsident Giolitti, der mit sämtlichen Ministern erschienen war, zu Beginn der Sitzung dem Hause, das sich erhoben hatte, über das Attentat und erwähnte dabei auch die Vorstrafen des Urhebers, der u. a. wegen Mißhandlung seiner Eltern bestraft sei. (Rufe der Entrüstung.) Zum Heile Italiens habe Gott das Leben des vielgeliebten Herrscherpaares bewahrt, dessen Charaktereigenschaften und Tugenden von der ganzen Nation bewundert würden. (Einstimmiger, lang anhaltender Beifall, auch auf der Linken; wiederholte Rufe: Es lebe der König! Die Tribünen schließen sich der Kundgebung der Kammer an.) Darauf verkündete Kammerpräsident Marcora, er habe dem König sofort die tiefgefühltesten Glückwünsche und die Entrüstung der Kammer und des Landes, dessen getreuer Dolmetsch die Kammer sei, zum Ausdruck gebracht. Er wiederhole vor der gesamten zivilisierten Welt die Huldigung der Kammer vor dem Hause Savoyen, dem König, der Königin, die auch bei dieser Gelegenheit die treue Gefährtin des Königs gewesen sei, und der Königin-Witwe. Er schloß mit einer Wiederholung der Worte, die der König am Tage seiner Eidesleistung als Souverän gesprochen, daß sein erster Gedanke dem Volke gelte und daß er Gott zum Zeugen anrufe, daß er dem Wohl des Vaterlandes seine eigene Person, sein Herz und seinen Geist zur Verfügung stelle. (Nicht endenwollender Beifall. Rufe: Es lebe der König!) Das älteste Mitglied der Kammer Lacavas gab der Entrüstung über das Attentat Ausdruck und schlug vor, die Kammer solle sich noch heute in corpore in den Quirinal begeben, um die Ergriffenheit der ganzen Nation zum Ausdruck zu bringen und gerade jetzt ihre Anhänglichkeit und Ergebenheit gegen den König und die Königin zu versichern. (Wiederholte lebhafte Rufe: Es lebe der König!

Im Geistertal.

Ein Roman von der Insel Mallorka von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

In einiger Entfernung davon blieb der Prinz stehen und blickte starr über das Drahtgeflecht mit den rotlackierten Stäben, hinter dem die Prinzessin Celeste und ihre blonde Hofdame so graziös ihren Partnern Baron Langenau und Graf Hatzfeld die Bälle zuwarfen.

„Wenn Sie nicht aufpassen, Jobst,“ rief die Prinzessin dem jungen, blonden, blauäugigen Offizier zu, „dann werden Sie abgesetzt. Weiß Gott, der Kammerherr, der alle Chancen verpaßt, ist noch ein Licht gegen Sie.“

Es klang ganz zärtlich, wie sie den jungen Offizier schalt.

„Hoheit verzeihen,“ murmelte der blonde Jüngling und wurde rot wie ein Schulknabe und der Prinz dachte mit finster gefurchter Stirn:

„Wie vertraut sie miteinander sind! Am Ende war es doch Wahnsinn, ihn mitzunehmen,“ und Jamos y Cole dachte, während er sah, wie Mare v. Lübben strahlend zu Erling v. Hatzfeld sagte: „Ich gebe Ihnen morgen Revanche, Graf, für heute ist es genug,“ daß sie gut zueinander passen würden, die beiden, die sich so fröhlich in die Augen lachten.

Mit dem Prinzen trat Jamos in den Kreis der Spieler, die sofort die Schläger senkten.

„Lassen Sie sich, bitte, nicht stören, meine Herrschaften,“ winkte der Prinz ihnen leutselig zu, und sich zu seiner Gemahlin wendend, sagte er heiter:

„Hier bringe ich dir den Weltflüchtigen, Celeste, sieh zu, daß er uns nicht wieder entwischt.“

Die blauen Augen der Prinzessin strahlten Jamos freudig entgegen, und als er sich tief über die ihm dargebotene, weiße Hand der hohen Frau beugte, sagte sie:

„Wie hübsch, daß sie nun doch gekommen sind, Don y Cole, ich hoffe, viel von Ihnen zu lernen.“

Und der Prinz dachte: „Wie reizend liebenswürdig kann sie sein, selbst zu diesem ihr doch ganz Fremden,“ und laut bemerkte er:

„Willst du mir eine Partie schenken, Celeste?“

Einen Augenblick sah sie ihren Gemahl kühl abwehrend an, dann sagte sie gleichgiltig:

„Gern, aber es soll die letzte vor Tisch sein.“

Die anderen traten ehrerbietig zurück und das Spiel begann.

Erst gleichgiltig, lässig, besonders von Seiten der Prinzessin, dann immer schärfer, leidenschaftlicher, bis die Augen glühten und die Herzen klopften. Die Umstehenden verfolgten interessiert die Spielenden, selbst die Gräfin Taken, die abseits in ihrem bequemen Rohrsessel saß, holte ihre langstielige Lorgnette hervor.

„Wozu die Langeweile nicht sogar einen Mann wie den Prinzen treibt,“ dachte sie verächtlich, dann aber ließ sie erschrocken ihr Augenglas fallen, als sie bemerkte, daß ein Blick der Prinzessin sie traf.

Graf Hatzfeld aber flüsterte Jamos y Cole ganz erregt zu: „Menschenskind, bist du denn ganz von Sinnen? Soll der Prinz dich vielleicht erkennen?“

„Nicht doch!“ wehrte Don y Cole ebenso leise. „Ich kenne die Gefahr, aber es muß so sein!“

Und gleich darauf neigte er sich vor Mare v. Lübben und sagte, ihren ängstlichen, fragenden Blicken fest begegnend:

„Wollen gnädiges Fräulein auch mir den Vorzug geben zu einem Spiel?“

„Ich warne Sie, gnädiges Fräulein,“ rief Hatzfeld dazwischen, „es ist gefährlich, mit Don y Cole zu spielen. Er will alles oder nichts. Es gibt eine klägliche Niederlage!“

„Die ich ja wohl noch überleben werde,“ lächelte Mare. „Wenn es Ihnen morgen Vormittag paßt, Don y Cole, bin ich gern bereit.“

Seine Augen leuchteten auf. Baron Langenau aber rief in offenkundiger Begeisterung: „Bitte, meine Herrschaften, sehen Sie nur, wie entzückend Ihre Hoheit aussieht und wie graziös ihre Bewegungen sind. Es ist wirklich ein Genuß, ihr zuzusehen.“

„Na, Sie Schwärmer,“ spöttelte Hatzfeld.

Alle aber standen da und schauten auf das prinzliche Paar, das da mit glühendem Eifer seine Tennisschlacht schlug.

Der Prinz äußerlich ruhig, korrekt, aber doch mit glühenden Augen, die Prinzessin mit bebender Leidenschaft. Sie wollte nicht verlieren, das fehlte noch, daß sie sich ihm gegenüber als besiegt erklären müsse.

Ihre graziöse Erscheinung in dem weißen Flanellkleide, den Panama auf den roten Locken, nahm sich entzückend aus bei den wechselvollen Bewegungen des Spiels. Die Wangen glühten ihr, und die blauen Augen blitzten herausfordernd den prinzlichen Gemahl an, dessen Ruhe, wenn sie auch nur angenommen war, sie erbitterte. Da sah sie plötzlich ein seltsames Lächeln in seinem Gesicht. Die Hand wurde unsicher, sie gab einige ganz miserable Bälle. Celeste war unruhig, verbittert. So schlecht hatte sie noch nie gespielt. Zuletzt warf sie zornig den Schläger zu Boden, und ein Grollen war in ihrer Stimme, als sie ärgerlich zwischen den Zähnen murmelte:

„Verloren!“

Der Prinz lächelte amüsiert.

„Ich gebe dir gern Revanche, Celeste!“

„Nein danke. Don y Cole, Sie müssen jetzt mein Partner sein.“

„Hoheit haben nur zu befehlen!“

Wieder begann das Spiel.

Die Prinzessin spielte meisterhaft. Jamos war ein gefährlicher Gegner. Nicht umsonst war er früher auf manchem Tennistournier Sieger gewesen. Der Prinz spielte jetzt mit Mare, aber er spielte schlecht.

Seine Aufmerksamkeit galt dem Spiele seiner Frau und ihrem hellen Lachen und anmutigen Plaudern. Er vernahm den seltsam weichen Ton, mit dem sie zu Jamos y Cole sprach und die Bälle des Prinzen schossen weit über das Ziel hinaus.

„Besser noch,“ dachte er dann heimlich, „sie verschwendet ihre Liebenswürdigkeit an Don y Cole, als daß sie zu Langenau so hold tut. Ich war ein Narr, ihn mitzubringen, umsomehr, da sie ja garnicht verstand, welche Genugtuung ich ihr dadurch geben wollte.“

Nein, Prinzessin Celeste verstand ihn nicht und wollte ihn auch nicht verstehen. Sie plauderte so reizend mit dem Verwalter und lächelte Langenau so strahlend zu und neckte sich mit Hatzfeld, der sich jetzt, wie er sagte, als Balljunge etablierte und im Schweiße seines Angesichts den verirrten Bällen nachjagte. Nur für ihn, den Prinzen, hatte Prinzessin Celeste kein freundliches Wort, keinen gütigen Blick.

Da gab Prinz Heinrich mißmutig als der Besiegte das Spiel auf. Mare hatte keine Freude an einem Siege, der nicht redlich erkämpft war. Sie war froh, daß die Partie

in der ganzen Kammer.) Sonnino äußerte ebenfalls Abscheu und Entrüstung über das Attentat gegen die Person des Königs, dem man die größte Ehrerbietung schulde, gerade in einem Augenblick, wo tausende von Brüdern ihr Leben für die Ehre der Fahne in die Schanze schlügen. Der Redner forderte sodann, umso einiger sollten sich die Geister um den Thron scharen, und wünschte, daß diese Schande wieder gutgemacht werde durch verdoppelte Anstrengungen, das Vaterland stärker und gesitteter zu machen. (Allgemeiner Beifall.) Er bitte Gott, daß der König seinem Lande noch lange erhalten bleiben möge, und erinnerte daran, daß der König in seiner ersten Rede vor der Kammer zur Eintracht von Monarchie und Parlament für den Fortschritt des Landes aufgefordert habe. Er schließe sich voll dem Vorschlage Lacavas an. (Lebhafter, zustimmender Beifall.) Darauf erklärte Pantano (radikal), wegen der großen Güte und hohen Weisheit des Monarchen hätte er niemals denken können, daß ein Italiener seine Hand gegen seinen König bewaffnen könne. Diese Tat könne nur die Tat eines Irrsinnigen sein. Im Namen aller seiner Freunde der Linken schließe er sich den Worten der Vorredner an. (Lebhafter Beifall; unaufhörliche Rufe: Es lebe der König!) Der Vorschlag Lacavas wurde einstimmig durch Akklamation angenommen. Dann wurde die Sitzung auf Freitag vertagt. — Die Deputierten verließen den Saal, um sich in corpore zum Quirinal zu begeben.

Im Senat

wurde des Königs und der Königin in ähnlicher Weise gedacht wie in der Kammer. Giolitti und Manfredi gaben ihrer Entrüstung über die Tat und ihren Glückwünschen für das Herrscherpaar Ausdruck, und die Senatoren brachen in endlose Hochrufe auf die Majestäten und das Haus Savoyen aus. Der Botschafter in Paris Tittoni wies in seiner Eigenschaft als Vertreter Italiens im Auslande darauf hin, daß heute von überallher italienische Herzen auch jenseits der Gebirge und Meere in einem Geiste und Sinne mit den Bewohnern Italiens Grüße der Ergebenheit und Liebe an König und Königin richteten. (Anhaltender Beifall.) Um 4 Uhr begaben sich die Senatoren zur Beglückwünschung in den Quirinal.

Weitere Telegramme aus Rom melden vom Donnerstag Mittag: Seit 9 Uhr früh füllt eine erregte Menge, in der alle Bevölkerungsklassen vertreten sind, die Straßen und äußert ihren Unwillen über den Mordanschlag und gegen den Urheber. Die Kundgebungen der Anhänglichkeit nahmen ihren Anfang, als die Majestäten das Pantheon verließen, indem die Veteranen, welche die Ehrenwache an dem Sarkophage König Humberts bildeten, in den Ruf ausbrachen: Es lebe der König! Die Menge nahm diesen Ruf begeistert auf. — Wie der „Messagero" mitteilt, gehörte Dalba niemals einer der politischen Fortschrittsparteien an. Die Polizei hatte im Jahre 1910 eine besondere Überwachung Dalbas als eines Apachen vorgeschlagen; aber der Untersuchungsrichter erhob dagegen Einspruch. Er gesteht ein, Anarchist zu sein.

Alle Zeitungen in Rom und den Provinzen bringen Artikel, in denen die Herrschereigenschaften des Königs hervorgehoben werden und das empörende Attentat gebrandmarkt wird. Aus allen Teilen Italiens wie aus dem Auslande erhält der König tausende von Depeschen.

Die Mutter des Dalba hat einem Vertreter des „Giornale d'Italia" erzählt, daß ihr Sohn einen verschlossenen Charakter besitze. Als Kind sei er an Lungen- und Gehirnhautentzündung schwer krank gewesen. Es sei unmöglich, mit ihm vernünftig zu sprechen.

Der Papst hat Donnerstag Morgen seinem tiefen Schmerz über den Anschlag auf den König Ausdruck gegeben.

Ovationen für das Königspaar.

Um 2 Uhr nachmittags wurden in Rom die Läden geschlossen, und der öffentliche Verkehr wurde eingestellt, um einer **großartigen Volkskundgebung** Raum zu schaffen, die sich vor dem Parlament und dem Quirinal vollzog. Studenten und Abgeordnete von Vereinen und Körperschaften begaben sich zum Parlamentsgebäude. Präsident Marcora trat auf den Balkon des Gebäudes und hielt eine mit brausendem Beifall aufgenommene Ansprache. Wohl 50 000 Personen waren auf dem Platze versammelt. Die ungeheure Menge zog sodann durch ein Spalier winkender und Beifall rufender Männer und Frauen über den Corso und die Via Nazionale zum Quirinal. Angehörige aller Bevölkerungsschichten hatten sich mit der Nationalkokarde geschmückt. Von andauernden Beifallsrufen begrüßt, erschienen, als die Spitze des Zuges mit den Fahnen vor dem Quirinal angekommen war, der König, die Königin und die kleinen Prinzen auf dem Balkon. Die Königin trug die Prinzessin Giovanna auf dem Arm. Es ist unmöglich, die Begeisterung zu schildern, von der die Volksmenge beim Anblick der Majestäten ergriffen wurde. König und Königin verneigten sich lächelnd, die kleinen Prinzen schwenkten ihre Mützen. Immer wieder mußten sich der König und die Königin dem begeisterten Volke zeigen.

Um 3½ Uhr nachmittags **begaben sich die Deputierten vom Monte Citorio aus in feierlichem Zuge** nach dem Quirinal, an der Spitze der Kammerpräsident sowie Ministerpräsident Giolitti mit den Ministern und Unterstaatssekretären. Unter den Abgeordneten bemerkte man auch die Sozialisten Bissolati, Bonomi und Cabrini sowie den Republikaner Bellacqua. Der Zug wurde auf dem ganzen Wege mit lebhaftem Beifall begrüßt. Die Minister und Deputierten betraten gemeinsam mit den Senatoren, die gleichfalls erschienen waren, den Thronsaal des Quirinals. **Die Präsidenten des Senats** und der **Kammer** beglückwünschten den König und die Königin. Die Majestäten gingen darauf durch den Saal und schüttelten einem jeden die Hand. Darauf bildeten sich Gruppen, mit denen sich die Majestäten kurz unterhielten. Der König und die Königin waren sehr ruhig und zeigten sich sehr gelassen. Ihre einzige Sorge war das Befinden des Majors Lang, über dessen Besserung sie sehr erfreut waren. Der König erzählte, er habe den Anschlag erst bemerkt, als er Lang fallen sah. Die Königin dagegen äußerte, sie habe die ganze Szene beobachtet. Als sie Dalba sich dem Wagen nähern und auf den König schießen sah, habe sie sich sofort auf ihren Gemahl geworfen, um ihn mit ihrem Körper zu decken. „Glücklicherweise", fügte sie hinzu, „war es überflüssig." Der Sozialist Cabrini sagte zu dem König: „Majestät, Sie haben einen schönen Beweis von Mut geliefert." Der König erwiderte lächelnd: „Es handelt sich nicht um einen Beweis von Mut, da der Wagen geschlossen war." Der Sozialist Bissolati entgegnete: „Aber man sieht auch den Mut nachher, und ich glaube mich darauf zu verstehen." — Der König und die Königin drückten ihre tiefe Dankbarkeit für die Kundgebungen der Deputierten und der Senatoren sowie der römischen Bevölkerung aus. Sie hätten noch nie eine so imposante Volksmenge gesehen. Beim Verlassen des Saales brachten die Deputierten und Senatoren ein dreifaches Hoch auf den König und die Königin aus. Dem Empfange wohnten alle in Rom anwesenden Deputierten, etwa 300, bei. — Große Volksmassen füllten bis zum Abend den Platz vor dem Quirinal und gaben ihrer Freude über die Errettung des Königspaares in immer neuen, lebhaften Kundgebungen Ausdruck. Der König und die Königin mußten sich noch zweimal auf dem Balkon zeigen, jedesmal von stürmischen Huldigungen begrüßt.

Die Teilnahme im Auslande.

Die „Norddeutsche Allg. Zeitung" schreibt: „Dieser frevelhafte Anschlag auf das Leben eines um sein Land hochverdienten Monarchen muß in der ganzen gesitteten Welt tiefen Abscheu hervorrufen. Dem italienischen Königshause und dem verbündeten italienischen Volke bringen wir herzliche Glückwünsche dar zur Errettung des geliebten Königs aus schwerer Gefahr. Die Empfindungen, mit denen die Kunde von der Untat und von ihrem Mißlingen überall aufgenommen worden ist, werden die Sympathie für die Person des mutigen, pflichttreuen Herrschers noch erhöhen und die Stellung noch befestigen, die sich Viktor Emanuel im Herzen seiner Italiener und in der Hochschätzung der Zeitgenossen erworben hat."

Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg begab sich nachmittags um 3 Uhr zu dem italienischen Botschafter Pansa, um wegen des Anschlages auf das italienische Königspaar seine Entrüstung und wärmste Teilnahme auszusprechen.

König Friedrich August von Sachsen hat aus Anlaß des Attentats dem König von Italien in einem herzlichen Telegramm die Freude über die glückliche Errettung der italienischen Majestäten ausgesprochen. Auch Prinzregent Luitpold von Bayern hat aus Anlaß des Attentats an den König von Italien ein herzliches Telegramm gerichtet.

Provinzialnachrichten.

e **Gollub**, 13. März. (Stadtturm.) Mit der Wiederherstellung unseres aus der Ordenszeit stammenden Stadtturms wird jetzt begonnen.

e **Gollub**, 14. März. (Forellenteiche.) Die städtischen Körperschaften haben beschlossen, auf dem vom Ansiedlungsgute Schloß Golau erworbenen, am Schützenwäldchen belegenen Gelände 6 Fischteiche in Größe von zusammen 1½ Morgen anzulegen. Im ersten Jahre sollen in 3 Teiche 600 Stück Forellenbrut eingesetzt werden. Am Ende des Jahres werden die Forellen in die 3 übrigen Teiche einquartiert und durch eine neue Forellenbrut ersetzt. Die zweisömmrigen Forellen werden dann gefangen und verkauft.

e **Briesen**, 13. März. (Verschiedenes.) Die Frühjahrs-Kontrollversammlung für Mannschaften des Beurlaubtenstandes findet am 10. April in Schönsee, am 11. April in Gollub, am 12. April in Wittenburg und Hohenkirch, am 13. April in Königlich Neudorf und Rheinsberg, am 15. und 16. April in Briesen statt. — Die beiden Laboddaschen Grundstücke in der Culmer Straße, die bei der letzten Veräußerung einen Wert von rund 50 000 Mark hatten, erstand jetzt in der Zwangsversteigerung Kaufmann Emil Balzer aus Marienburg für 21 325 Mark. — Lehrer Gehlhoff verläßt am 1. April die Lehrerstelle in Lipnitza, da er nach der Provinz Sachsen berufen ist.

e **Briesen**, 14. März. (Besitzwechsel. Wegemeister.) Der Besitzer Christian Brock in Wrotzk hat sein Grundstück für 23 000 Mark an den Landwirt Franz Chmielewski verkauft. — Den Chausseeaufsehern im hiesigen Kreise ist jetzt die Amtsbezeichnung „Kreiswegemeister" verliehen worden.

* **Hohenkirch**, 13. März. (Der landwirtschaftliche Verein) hielt eine Sitzung ab, die sehr stark besucht war. Der Vorsitzer Herr Scheffler wies die Mitglieder auf das von ihm mit bestem Erfolge angewendete entleimte Fischmehl hin, das in Mengen von etwa 150 Gramm den Läufer- und hauptsächlich Mastschweinen gute Dienste leistet. Der Preis für bestes Fischmehl beträgt 13 Mark. Ferner teilte der Vorsitzer mit, daß die landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats ihr Bureau von Posen nach Danzig, Jakobstor Nr. 20, verlegt hat, sowie, daß Herr Blank-Braunsfelde den Zuchtstier verkaufen und die Station abgeben will. Die Zuchtstierstation wurde zum Besitzer Heinrich Bobrowski verlegt, die Besetzung bei der Landwirtschaftskammer beantragt. Laut Kassenbericht betrug die Einnahme 215 Mark, die Ausgabe 212 Mark. Allgemeines Erstaunen rief ein Schreiben der Polizeiverwaltung in B. hervor, wonach diese die vom Verein am 3. Februar nach dort unternommene Schlittenfahrt mit etwa einstündiger Kaffeepause, während der sich die Fuhrwerke zumteil auf dem Marktplatz aufhielten, als steuerpflichtigen und der polizeilichen Anmeldung unterliegenden Umzug angesehen hat. Zum Schluß folgten die sehr lehrreichen und interessanten Vorträge von Dr. Niehuus-Danzig über die „Lebensversicherungsanstalt Westpreußen" und ein Lichtbildervortrag von Aßmann-Berlin und Schulz-Graudenz über „Unkraut-, insbesondere Hederichvertilgung durch Bespritzen mit Eisenvitriol".

* **Hohenkirch**, 14. März. (Verschiedenes.) Der Kieslingswalder Spar- und Darlehnskassenverein, System Raiffeisen, beschloß die Anlage eines Telephons, das seinen Platz im Gasthaus des Vorstandsmitgliedes Herrn Beulchausen zur Mitbenutzung für das Publikum finden soll. Der Rechner, Lehrer Niethe, erstattete den Jahres- und Kassenbericht. Die Mitgliederzahl ist von 74 auf 90 gestiegen. Der Jahresumsatz betrug 177 644 Mark. Es wurden an Mitglieder abgegeben: 1180 Zentner Düngemittel für 4469 Mark, 1267 Zentner Futtermittel für 8191 Mark, 8081 Zentner Saaten für 2750 Mark. Darlehen wurden 22 886 Mark ausgegeben. — Im Gehöft des Besitzers Wladislaus Kozlikowski in Seeheim sind Scheune, Pferde- und Viehstall mit allen Futtervorräten und Ackergeräten niedergebrannt. Da hier schon öfter Brände gewesen, wird Brandstiftung vermutet, zumal die Scheune außerhalb des Bereichs des Funkenfluges lag. — Die Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonne sind in der Frankfurter Unfallversicherung versichert worden. Die Prämie wird aus den der Kasse zufließenden freiwilligen Spenden gezahlt.

tr **Pfeilsdorf**, 14. März. (Der Bund der Landwirte) hielt am Dienstag im hiesigen Gasthause eine Versammlung ab, welche der Vertrauensmann des Bundes, Herr Besitzer Achtel, mit einem Kaiserhoch eröffnete. Herr Schmalz-Berlin sprach über das Thema: Warum brauchen wir einen Bund der Landwirte? Redner betonte die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Landwirte und das Eintreten derselben für die jetzige Schutzzollpolitik. Der Landwirt wolle ein kaufkräftiges Bürgertum, weshalb die Politik des Bundes auch auf die Erhaltung eines starken Mittelstandes und eines gut bezahlten Beamtentums gerichtet sei, wenn er dieselben Ziele verfolge, schädlich aber, wenn er andere Ziele habe. Den klaren Ausführungen folgte eine rege Aussprache. Einige neue Mitglieder wurden aufgenommen.

Culm, 13. März. (Verschiedenes.) Am 29. d. Mts. feiert der erste Seelsorger der hiesigen katholischen Gemeinde Herr Domherr Dr. von Poblocki sein 50jähriges Priesterjubiläum und zugleich das 40jährige Waltungsjubiläum am hiesigen Orte. — Der Steinsetzmeister Wilhelm Sicks kaufte das der Witwe Thiemer gehörige Grundstück Mühlenstraße 34 für den Preis von 24 000 Mark. — Am 8. d. Mts. fand am hiesigen Gymnasium die Abschlußprüfung statt. Das Ergebnis war ein erfreuliches; denn alle zwölf zugelassenen Abiturienten erhielten das Zeugnis der Reife.

Schwetz, 13. März. (Diebstähle.) Sonntag früh 5 Uhr faßte die Wach- und Schließgesellschaft auf der Chaussee in der Nähe des Schützenhauses eine Diebesbande aus Poln. Konopath ab, die ca. 8 Zentner Getreide gestohlen hatte. Die Diebe wurden der Polizei in Schwetz zur Bestrafung übergeben. — Dem Fleischermeister Herrn Lorenz aus Schönau statteten Diebe einen Besuch ab und entwendeten eine große Menge von Schinken, Wurst usw. Man ist den Dieben auf der Spur.

lz **Schwetz**, 14. März. (Wahlen. Schulbau.) Wie man hört, sollen für die am 18 d. Mts. stattfindenden 3 Stadtverordnetenersatzwahlen 17 Kandidaten aufgestellt sein. — Das alte Volksschulgebäude in Unterberg bei Neuenburg soll durch einen Neubau, der auf 19 000 Mark veranschlagt ist, ersetzt werden.

Schwetz-Neuenburger-Niederung, 11. März. (Verschiedenes.) Nach jahrelangen Verhandlungen wird endlich mit dem Schulneubau für die katholische Schule in Warlubien begonnen werden. In Aussicht genommen sind ein Schulhaus für 6 Klassen und ein Lehrerwohnhaus für vier verheiratete und zwei unverheiratete Lehrer. Die Kosten betragen 104 000 Mark. Bei der großen Überlastung der Schulgemeinde Warlubien werden diese beträchtlichen Kosten größtenteils aus Staatsmitteln gedeckt werden. — Der Gustav Adolf-Kreisverein hat nunmehr die Restschuld für den ausgeführten Erweiterungsbau des Bethauses in Kl.-Kommorsk in Höhe von 380 Mark getilgt. In den Vorstand dieses Vereins sind Pfarrer Freyer-Schmentau, Pfarrer Pirwitz-Warlubien und Lehrer Krey-Jeschewo neu eingetreten. — Dank der Tätigkeit des Dampfschöpfwerks bei Neuenburg ist unsere Niederung von größerem Stauwasser in diesem Frühjahr freigeblieben. — Verfälschter Kaffee wurde in Warlubien von einem Hausierer angeboten, der dabei abgefaßt wurde. Der verfälschte Kaffee besteht zu zwei Fünfteln aus Zusatz von gebrannten Lupinen und Erbsen und ist als sogenannter „Flachkaffee" aus Graudenz bezogen worden.

e **Freystadt**, 14. März. (Verschiedenes.) Auf Veranlassung des landwirtschaftlichen Vereins wurde von der Danziger landwirtschaftlichen Großhandelsgesellschaft durch ihre hiesige Filiale im Kaiserhofe ein Saatenmarkt veranstaltet. In der sich anschließenden Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins wurde die Frage erörtert, ob der Bau einer Kartoffeltrocknungsanlage für unsere Gegend rentabel und ausführbar sei. Der Ingenieur Schmeiser von der Firma Förster u. Co.-Magdeburg führte aus, wenn jährlich mindestens 25—30 000 Zentner verarbeitet werden könnten, so würde sich die Anlage, die 50 000 Mark kostet, rentieren. Die Trocknungskosten würden sich dann auf 38 Pfg., bei größerem Umsatze bis 22 Pfg. der Zentner stellen. Für ungefähr 6000 Mark ließe sich auch noch eine Körnertrocknungsanlage mit einer Trockenleistung von 100 Zentner täglich angliedern. Da im Verein die Stimmung dafür ist, soll zunächst eine Kommission bei den benachbarten Großgrundbesitzern Nachfrage halten, ob diese sich beteiligen werden. — Im Juli soll in Rosenberg eine Fohlenschau und, wenn es der Stand der Maul- und Klauenseuche gestattet, auch eine Tierschau veranstaltet werden. — Die Abschlußprüfung an der landwirtschaftlichen Winterschule findet am 23. März statt.

Löbau, 11. März. (In der letzten Stadtverordnetensitzung) wurde u. a. dem Antrage des Magistrats wegen Absendung eines Gesuches um Belegung der Stadt mit Militär zugestimmt. Ferner wurde beschlossen, für die Stadt Wassermesser einzuführen. Der Haushaltsetat der Stadt

---

zuende war und die hohen Herrschaften sich zurückzogen.

Jamos y Cole hatte sich zum Abschied nur stumm vor ihr verneigt. Nicht ein Wort hatte er mehr zu ihr gesprochen, und doch war es ihr, als hätte sein Blick ihr unendlich viel gesagt, und wenn sie auch das, was heimlich in seinen Augen glomm, nicht lesen wollte, nicht lesen durfte, es beseligte doch ihr Herz und gab ihrem ganzen Dasein einen süßen, märchenhaften Reiz.

„Das ist der Zauber der Balearen," tröstete sie sich selbst. „Die Spukgestalten des Geistertales weben Märchenschleier, da erscheint ganz Mallorka in einem verklärten Licht und jede Stunde wie ein einziger blauer Traum."

Und doch ahnte sie, daß dunkel und unabwendbar ein Verhängnis nahte, das den Mann zu Boden zwang, der jetzt wider Willen ihr ganzes Denken und Fühlen gefangen hielt.

Eine kleine Weile später stand sie allein in der Schloßkapelle.

Der Gärtner hatte ihr einige Körbe der wundervollsten Blumen gebracht, und sie begann nun eifrig, die Kapelle zu schmücken.

Morgen sollte Frater Tamadeus die Messe im Rosenschlosse lesen und da mußte doch das alles, auch das Bild der Gottesmutter, geschmückt sein. —

Mit Eifer und Liebe ging Mare ans Werk. Unter ihren flinken Händen schlangen sich bald die köstlichen Rosengewinde um den Marmoraltar und um das Muttergottesbild, das so mild zu Mare hernieder lächelte. Nun strebten auch neben den dicken, gelben Wachskerzen die hohen, schlanken Lilien, die Mare so liebte, zu dem heiligen Bilde empor. Wie schön das war und wie herrlich würde morgen die kleine Kapelle im Festglanz strahlen. Befriedigt überschaute Mare ihr Werk. Durch die bunten Scheiben brach matt ein gedämpftes Licht, auf dem großen, goldenen Kruzifix flammte ein feuerroter Schein und vom Eingang her fiel goldenes Licht über die Schwelle.

Plötzlich war es Mare, als husch... ein Schatten darüber hin.

Erstaunt sah sie auf. Ein rotes Röcklein sah sie grell in der Sonne leuchten, dann eilte Simonetas schlanke Gestalt in wilder Hast auf sie zu. Ehe sich Mare besinnen konnte, stürzte das Balearenkind ihr zu Füßen und den Saum von Mares Kleid an ihre Lippen pressend, schluchzte sie in wilder Verzweiflung auf:

„Helft ihm, Madona, sonst ist er verloren. Ich flehe Euch an, bei allen Heiligen, Ihr müßt ihm helfen!"

Ein heißer Schreck durchzuckte Mares Seele. Das Mädchen, das er liebte, kam zu ihr und bat für ihn um Hilfe?

Einen Augenblick war es Mare, als müsse sie sich stolz abwenden von dem jungen Geschöpf, das so verzweifelt, so ganz aufgelöst zu ihren Füßen lag, gleich darauf aber schämte sich Mare ihrer selbstsüchtigen Regung.

Sie hob Simoneta sanft auf, strich ihr über das lose herabwallende Haar, über dem Simoneta heute weder Volant noch Schleier trug, und entgegnete so ruhig als möglich:

„Von wem sprichst du, Kind? Wer ist in Gefahr? Wie kamst du denn hierher?"

Simoneta strich sich mit der braunen Hand das wirre Haar aus der heißen Stirn. „Er, der Herr," sagte sie im leisen Flüsterton, „hat mir ja verboten, in das „castell de ses roses" ohne seine Erlaubnis zu kommen," und aufschluchzend fügte sie hinzu, während unter den gesenkten Wimpern eine schwere Träne ihr langsam über die Wange glitt: „Da dachte ich an Euch, Madona, die Ihr so gut und mild seid und daher kommt, wo auch seine Heimat ist, und in meiner Herzensangst trieb es mich zu Euch. Man sagte mir im Schlosse, als ich nach Euch fragte, daß Ihr in der Kapelle seid und ich lief hierher. Ihr müßt ihn warnen, Madona, er darf nicht Antionio und dem anderen in die Hände fallen, er darf nicht!"

„Ruhig, ruhig Kind. Sprichst du von Don y Cole? Wer könnte ihm ein Leid antun?"

More bemühte sich vergebens, ihrer Stimme Festigkeit zu geben, sie war selbst zu sehr durch Simonetas Wesen und ihre zur Schau getragene Angst erschreckt.

„Mein Pflegebruder Antionio haßt Don y Cole," flüsterte Simoneta geheimnisvoll dicht an Mares Ohr. „Er sinnt fortgesetzt, wie er ihn verderben kann. Er haßt ihn," fuhr das Mädchen stockend fort, ein süßes Erröten auf dem zarten Gesichtchen, „weil Don y Cole gut zu mir ist, ach, so gut! Simoneta hat nie jemand gehabt, der gut zu ihr war, höchstens der Vater. Aber der durfte es nur dann sein, wenn es die Madona nicht sah, denn Mutter Catalineta ist böse." Einen Augenblick zögerte Simoneta noch, dann schloß sie, tief aufseufzend: „Und nun ist ein fremder, böser Mann in unser Haus gekommen — nein, ob er böse ist, weiß ich eigentlich nicht — und der sucht Don y Cole. Tagelang zieht er als Dudelsack-Pfeifer durch das Land, und überall fragt er nach Don y Cole: Wie lange er hier ist, woher er kam, wann und ob er ausgeht, ob er Freunde hat, ob er Briefe erhält und tausend Sachen mehr!"

„Aber das ist doch nichts schlimmes, Simoneta," beruhigte sie Mare.

Die Kleine aber ballte die braune Faust und ihre schwarzen Augen flammten in einem eigenen Licht.

„Antionio ist schlecht," stieß sie zwischen den kleinen, weißen Zähnen hervor, „ganz schlecht. Ich hörte, wie er zu dem Fremden sagte, der Don y Cole verfolgt:

„Nur Geduld, Herr, ich liefere Euch den Kerl, der immer so stolz und vornehm tut, so sicher in die Hände, daß er weder vor- noch rückwärts kann, obwohl der Verwalter so schlau ist, daß ihm so leicht niemand begegnet. Ich selber habe nur den einen Wunsch, daß der Kerl aus Mallorka verschwindet, und was ich tun kann, daß es bald gelingt, das soll gewiß geschehen. Mir ist er hier noch mehr im Wege als Euch!"

„Dein Pflegebruder liebt dich, Simoneta?" fragte Mare.

„Ja, Madona, er begehrt mich zur Frau."

„Und du willst nicht die Seine werden?"

Simoneta senkte verwirrt das dunkle Köpfchen. „Ich kann ihn nicht mehr lieb haben," stieß sie hervor, „weil — —"

Jäh brach sie ab und ihre schwarzen Sammetaugen irrten bittend zu Mare auf.

„Du brauchst mir nichts zu sagen, Simoneta," beruhigte sie Mare, die bebenden Finger des Kindes sanft in ihre Hände nehmend, „aber nun sprich schnell, was soll ich Jamos y Cole sagen, welche Gefahr kann ihm drohen?""

(Fortsetzung folgt.)

Löbau für 1912 ist auf 176 220 Mark festgesetzt. Die Steuerbedürfnisse sollen aufgebracht werden durch Zuschläge von 270 Prozent zur Staatseinkommensteuer und 200 Prozent zu den Realsteuern.

Elbing, 12. März. (Die neubegründete Elbinger Handelskammer wird ihre Tätigkeit mit dem 1. April d. Js. aufnehmen.

Lötzen, 11. März. (Tot aufgefunden) wurde heute früh von seinem eigenen Sohn der Besitzer Rudolf Wasch aus Abbau Stürlack. Er hatte sich tüchtig betrunken und auf dem Heimwege schlug sein Wagen um; Waschk wurde unter dem Wagen begraben und erstickte.

Frauenburg, 13. März. (Sein 25jähriges Priesterjubiläum) begeht am heutigen Tage Herr Bischof Dr. Augustinus Bludau. Heute sind es 25 Jahre, seit Herr Bischof Augustinus in der Domkirche zu Frauenburg aus der Hand seines Vorgängers, des Bischofs Andreas, die Priesterweihe empfing. Der Herr Bischof hat gebeten, von jeder größeren Feier dieses Tages Abstand zu nehmen.

Tilsit, 13. März. (Entschließung der Konservativen Litauens.) Plötzlich fand hier eine von etwa 800 Personen besuchte Versammlung der Konservativen Litauens statt, die nach einem Vortrage des Generalsekretärs Kunze einstimmig folgende Entschließung annahm: „Die Versammlung nimmt mit Bedauern Kenntnis von der Verbrüderung zwischen Sozialdemokratie und Fortschrittlicher Volkspartei. Sie beklagt es aufs tiefste, daß selbst nationalliberale Abgeordnete den Todfeind der Monarchie und der bürgerlichen Gesellschaft August Bebel zum ersten Präsidenten und den sozialdemokratischen Abgeordneten Scheidemann, der unser ruhmreiches Hohenzollerngeschlecht aufs gröblichste beschimpft hat, zum ersten Vizepräsidenten des Deutscheu Reichstages gewählt haben. Der Feind steht links! Deshalb müssen alle bürgerlichen Parteien und Wähler, die sich ihrer monarchischen Gesinnung bewußt sind, und die von den Vätern ererbten vaterländischen Güter erhalten wollen, sich zusammenschließen zum entschiedenen Kampfe gegen die kulturfeindliche, republikanische, internationale, religionsfeindliche Sozialdemokratie.“

Aus Ostpreußen, 13. März. (Ein viel umworbener Posten) ist der Badedirektor von Cranz. Bis zum Ablauf der Meldefrist am 15. Februar waren rund 200 Bewerbungsschreiben eingelaufen. Unter den Bewerbern befinden sich eine größere Anzahl von Offizieren in und außer Dienst, Juristen, verschiedenen Beamten, Gutsbesitzern, Kaufleuten usw.

Bromberg, 14. März. (Oberbürgermeister a. D. Knobloch als Bühnendichter.) Am Stadttheater in Elberfeld, dessen Direktion in den Händen des früheren Bromberger Theaterdirektors von Gerlach liegt, fand am 8. d. Mts. die Erstaufführung des sozialpolitischen Schauspiels „Tiefen“ statt, dessen Verfasser sich hinter dem Pseudonym Benjamin Corda verbirgt. Wie es heißt, soll der frühere Oberbürgermeister von Bromberg, Knobloch, das Stück geschrieben haben.

d **Strelno,** 13. März. (Eine Feuersbrunst) wütete in Kozuszkowo wola Kolonie. Das Feuer entstand im Wohnhause des Grundbesitzers Josef Gabryszak und verbreitete sich, da das Gebäude mit Stroh gedeckt war, mit rasender Schnelligkeit über das ganze Gebäude, sodaß die Bewohner nur das Notwendigste retten konnten. Das ganze Mobiliar fiel den Flammen zum Opfer. Der Besitzer ist empfindlich geschädigt, da er nur gering versichert war. Der Brand war kaum gelöscht, als die Scheune des Grundbesitzers Stanislaus Nowak in Flammen aufging, das Gebäude mit Maschinen 2c. zerstörend. Das Feuer ist höchstwahrscheinlich angelegt worden. Im vergangenen Jahre war das Dorf wiederholt von größeren Bränden heimgesucht worden.

Gnesen, 11. März. (Eine durch Zahnärzte vorgenommene Untersuchung der Zähne der Gemeindeschulkinder) hat ergeben, daß in Gnesen von den etwa 3500 untersuchten Kindern nur etwa 3 bis 4 Prozent gesunde Zähne haben. Ein Teil der bedürftigen Kinder wird auf Kosten der Schulkasse zahnärztlich behandelt.

Posen, 14. März. (Zum Handelsverkehr mit Rußland.) Der Handelssachverständige für Rußland beim deutschen Konsulat in Petersburg, Herr Wossidlo, weilte gestern in Danzig, um persönliche Wünsche von Interessenten entgegenzunehmen. Diese waren nicht so zahlreich wie man angenommen hat. Vornehmlich wurden Wünsche nach gewissen Erleichterungen im Weichsel-Speditionsverkehr mit Rußland vorgetragen. Vertreter der Thorner Handelskammer äußerten Wünsche wegen des Kleieverkehrs. Auch aus Pommern waren Vertreter anwesend.

Landsberg, 12. März. (In einer außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung) wurden die Uckerschen drei Wassermühlen und etwa 100 Morgen Land mit dem Kladowteich im Weichbilde der Stadt für 350 000 Mark von der Stadt angekauft.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 16. März. 1910 † Freiherr Josef Helfert, bekannter österreichischer Geschichtsforscher. 1909 † Adalbert Matkowsky, hervorragender deutscher Schauspieler. 1908 † Dr. Fastenrath, Begründer der Kölner Blumenspiele. 1906 * Karl Freiherr von Ludwig in Wien, der Begründer der Wiener freiwilligen Rettungsgesellschaft. 1889 Untergang zweier deutscher Kriegsschiffe im Hafen von Apia. 1888 feierliche Beisetzung Kaiser Wilhelms I. 1865 Sieg der Nordamerikaner über die Südstaaten bei Averysboro. 1856 * Prinz Napoleon (Lulu), Sohn Napoleons III. 1815 Wilhelm von Nassau-Oranien zum König der Niederlande ausgerufen. 1814 Friedrich Friesens Tod bei La Lobbe, deutscher Patriot und Mitbegründer der deutschen Turnkunst. 1813 Preußens Kriegserklärung an Napoleon. 1792 Ermordung des schwedischen Königs Gustav III. auf einem Maskenballe in Stockholm. 1750 * Karoline Herschel, Kometentdeckerin. 1072 † Adalbert, Erzbischof von Hamburg und Bremen zu Goslar.

Thorn, 15. März 1912.

— (Die Basarkämpe) wurde heute vormittags von mehreren Herrn der Strombauverwaltung unter Führung des Herrn Strombaudirektors Niese-Danzig besichtigt. Wie wir hören, handelte es sich um das Projekt der zweiten Weichselbrücke, dessen Verwirklichung nahe bevorzustehen scheint. Die Herren benutzten zur Fahrt einen der Eisbrechdampfer, die bei ihren Eisbrecherarbeiten nach Thorn gekommen waren.

— (Westpreußische Hebammen-Lehranstalt.) Am Anfang des vergangenen Jahres befanden sich in der Anstalt 37 Lernende, von denen 26 auf Kosten des Provinzialverbandes und 11 auf eigene Kosten an dem Unterricht teilnahmen. Die Unterhaltung der Anstalt erforderte einen Kostenaufwand von 60 450 Mark, wozu die Provinz einen Zuschuß von 4672 Mark leistete. Sämtliche 37 Schülerinnen bestanden die Hebammenprüfung: 6 mit sehr gut, 17 mit gut und 14 mit genügend. Jede Schülerin hatte durchschnittlich 19,9 Entbindungen in der Anstalt vorzunehmen und den Wöchnerinnen die nötige Hebammenhilfe zu leisten. Für 33 bereits im Beruf stehende Hebammen, die bei den kreisärztlichen Nachprüfungen erhebliche Lücken in ihrem Wissen gezeigt haben, wurde nur ein Wiederholungskursus anberaumt. 785 weibliche Personen wurden aus Anlaß ihrer Entbindung in die Anstalt aufgenommen. 428 verheiratet und 357 unverheiratet. Sechs Wöchnerinnen mußten den Krankenhäusern überwiesen werden, 5 starben, die andern wurden gesund entlassen. Zu dem am 1. Oktober 1911 eröffneten neunmonatigen Lehrkursus sind von 42 Bewerberinnen 12 als ungeeignet entlassen worden. Es befanden sich daher noch 30 Schülerinnen in der Provinzial-Hebammen-Lehranstalt, und zwar 20 auf Kosten des Provinzial-Verbandes und 10 auf eigene Kosten.

— (Die Ostbank für Handel und Gewerbe) hält am 22. März in Posen eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Beschlußfassung über die Erhöhung des Grundkapitals um 4 500 000 Mark durch Ausgabe von 4500 auf den Inhaber lautender Aktien zu 1000 Mark. Wie in den letzten 6 Jahren soll wieder eine Dividende von 7 Prozent gezahlt werden.

— (Ortsvereinigung Thorn für Naturdenkmalpflege.) Am Montag den 18. d. Mts., abends 8 Uhr, findet in der Aula der Knabenmittelschule eine Hauptversammlung statt, in der Prof. Dr. Kumm-Danzig einen Vortrag über Naturdenkmalpflege und Naturschutzgebiete halten wird.

Aus Russisch-Polen, 13. März. (Revision im Czenstochauer Mordprozeß.) Die von dem Petrikauer Bezirksgericht verurteilten Klostermönche Macoch, Starczewski und Olesinski, sowie Frau Helene Macoch haben gegen das Urteil beim Warschauer Gerichtshof Berufung eingelegt. Auch der Staatsanwalt wird Berufung einlegen, weil ihm die gegen die Angeklagten verhängten Strafen zu niedrig erscheinen.

Aus Russisch-Polen, 12. März. (Die Flucht des Paulanermönches Mazoch . . . Schwindel.) Aus Warschau wird gemeldet, daß die Nachricht von der gemeldeten Flucht des Paulanermönchs Damasius Mazoch unwahr ist.

Der Wind, der die Veilchen weckt.

Die letzten Spätsommertage und die ersten des Vorfrühlings haben etwas Gemeinsames: in beiden ist die ahnungsvolle Unrast der Übergangsperioden.

Aber während tiefe Winterrast des alternden Jahres stilles Wanderziel ist, drängt des andern pochender Herzschlag ungestüm und tatenverlangend dem schaffenden, wirkenden Leben und seinen Verheißungen entgegen.

Die beredte nicht nur, sondern geradezu beseelte Stimme des Vorfrühlings ist der Märzwind.

Seine schnellen Schwingen tragen eine überreiche Fracht.

Er ist ein Wissender wie kaum einer, er kann Geschichten erzählen, tiefer, ernster, oder auch bunter, lustiger, als sie jemals ein Menschenhirn zu ersinnen, Menschenmund sie wiederzugeben vermag.

In seinem Hauch sind alle Töne, die die Skala menschlicher Empfindungen umfaßt: Der erste Schrei des Neugeborenen, eines Wiegenliedes einlullende Melodie und raunende Märchenworte, Lallen aus Kindermund und sein jauchzendes Lachen, hilfloses Kinderweinen und der Mutter kosender Schmeichellaut, heiße Fürbitte und jubelndes Dankgebet, banges Seufzen und der Notschrei der Qual, untermischt mit Freudenhymnen, starkes Lebenswerben, heischendes Glückverlangen und schwere Absage an ein Leben, dem der Lenz sein Ziel gesetzt.

Im Wehen des Märzwindes rauschen die Tannen, in ihm ist die ganze Würzfrische des Frühlingswaldes, ist das Hämmern des Spechtes und das Locken der Stare. Von der singenden Quelle borgt er den Laut, abgerissene Strophen von Liedern und Tanzweisen fängt er auf und Sonntagsglockenläuten. Er vernimmt den Gesang der Geister in den Lüften und verschmilzt ihn seinem Laut; er hört, was die Erdenmännlein, die verborgenen Kräfte der Tiefe, zu sagen haben von Vergangenem und Künftigem, weiß von den Werdewundern, die nahe sind und von denen sie geheimnisvolle Kunde geben.

Brennende Fragen und Glühen junger Sehnsucht, ein Gesteigertsein aller Kraft und jeder Empfindung, ein Durcheinanderwirren und -wogen rankender Gedanken und Wünsche, all die drängende Unruhe des erwachenden Lebens, die fast zur Bedrängnis wird, alles das führt der Märzwind auf den schnellen Schwingen mit sich; was Wunder, daß uns sein Hauch eigen berührt!

Wenn er vorüberstreicht an dem Flecklein Erde, an dem du selber stehst und die, die deinem Herzen nahe sind: laß keine Disharmonie hineinklingen in den brausenden Frühlingsgesang! sorge, daß er Liebes, Freundliches nur von dir und den deinen möge weitertragen in die Ferne!

A. H.

Briefkasten.

F. R. Die Kündigung ist zu recht erfolgt und die Frau verpflichtet, die Wohnung zum 1. April zu räumen. Tut sie dies nicht, so klagen Sie gegen den Ehemann als Mieter auf Exmission.

A. Z. 100. Die von Ihnen in dem vormals öden Gartenlande angepflanzten Blumen und Ziersträucher dürfen Sie jedenfalls mitnehmen; ob auch Fruchtsträucher und Bäume, besonders wenn diese älter sind, würde von dem Gutachten der Sachverständigen abhängen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Kürzlich ist in hiesiger Stadt viel über die Hebung des Kellnerinnenberufes gesprochen worden. Gestatten Sie mir, als Kellnerin in älteren Jahren meine Erfahrungen in meinem Berufe zu Nutz und Frommen der Allgemeinheit darlegen zu dürfen. Man schob den Agenten und Wirten die Hauptschuld in die Schuhe. Zugegeben, daß ein Teil der Schuld auf diesen ruht, die Hauptschuld ruht jedoch in unserer sogenannten guten Gesellschaft. Als Beweis diene Ihnen mein Lebensschicksal. Meine Mutter war Stubenmädchen in feinem Hause. Der Sohn der Herrschaft wurde mein unehelicher Vater. Meine Mutter heiratete dann einen Fabrikarbeiter. Meine Jugend war hart, und stete Entbehrungen ließen in mir den Wunsch nach Reichtum wach werden. Ich wurde Dienstmädchen. Meine letzte Stellung war im Hause eines reichen jüdischen Industriellen. Frau und Tochter trieben in Toiletten unglaublichen Luxus. Bei meinen Sonntags-Ausgehtagen sah ich auf den Promenaden überall den Toilettenluxus. Hübsch war ich und jung, kein Wunder, daß ich nur heißes Sehnen empfand, es jenen gleich tun zu können. Woher konnte ich aber das nötige Geld dazu erlangen? Durch Arbeit niemals. Ich gab mich also wohlhabenden Herren hin. Von hier bis zur Kellnerin ist nur ein Schritt. Innerlich widerte mich mein Treiben an, aber die Verlockungen der Außenwelt waren zu mächtig. Wäre ich auf eine Stelle in einsamem Gutshause gekommen, so hätte ich wahrscheinlich den Luxus der Gesellschaft nicht kennen gelernt und wäre vor der schiefen Bahn bewahrt geblieben. So wie mir geht es den meisten meiner Kolleginnen. Wir alle sind durch den Glanz der Umgebung ins Fallen geraten. Wo ist die Einfachheit heute zu finden? Im Theater muß „die Dame“ von heute mit kostbarem Hut und Hermelinmantel Parade sitzen. Brillanten, Locken, Seide und Samt überall, wo ich hinschaue. Die Frau von heute vergißt, daß nicht das Äußere dem Menschen den Wert gibt, sondern daß der Wert des Menschen in seinem Innern liegt. Ich verurteile heute in gereifteren Jahren diese Gesellschaftsordnung. Sie ist das Grundübel und die Hauptschuld am Fall so vieler Mädchenjugend. Es war für mich bezeichnend, daß nicht eine der Rednerinnen des neulichen Abends hier einsetzte. Wer das Übel an seiner Wurzel fassen will, setze hier ein. Nicht Worte, sondern Taten. Ein jeder ist berufen, mitzuhelfen. Kehret zur Einfachheit zurück, predigt euren Töchtern von vornehmer wahrer Einfachheit! Ihr tut Gutes euch selbst und ladet nicht den Vorwurf auf euch, die Sitten der zu euch als Muster aufblickenden Töchter der Armut verderben zu helfen. „Frauenwohl“ — hier betätige dich! Es ist ein reiches Arbeitsfeld vorhanden.

Eine Gefallene.

Mannigfaltiges.

(Zeugniszwangsverfahren.) Der Redakteur des „Hamburger Fremdenblattes“, Dr. Obst, wurde Donnerstag im Zeugniszwangsverfahren zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt, da er unter Berufung auf seine Berufsehre das Zeugnis verweigerte. Von einer Haftstrafe wurde auf Wunsch des Staatsanwalts abgesehen.

(Bergmannstod.) Aus Essen wird gemeldet: Auf der Zeche Friedrich Heinrich bei Mörs wurden vier Arbeiter verschüttet. Zwei sind tot. Die beiden anderen wurden lebensgefährlich verletzt.

Bromberg, 13. März. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 204 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 202 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 200 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mindestens 123 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 183 Mk., mindestens 119 20 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 178 Mk. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut, gesund, 171 Mk. — Gerste zu Müllerei- geringere Qualitäten unter Notiz. Brauware 182—189 Mk., feinste über zwecken 176—180 Mk., Futtererbsen 174—180 Mk. — Kochware ohne Notiz. — Hafer 180—187 Mk., zum Konsum 188—197 Mk. Handel. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 15. März.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	20,—	20,70
Roggen	"	17,30	17,90
Gerste	"	18,40	19,—
Hafer	"	18,60	19,20
Stroh (Richt-)	"	5,50	6,—
Heu	"	7,—	8,—
Kocherbsen	"	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	3,—	4,—
Roggenmehl	"	—,—	—,—
Brot	2¼ Kilo	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,50	1,80
Bauchfleisch	"	1,30	1,40
Kalbfleisch	"	1,30	1,60
Schweinefleisch	"	1,30	1,60
Hammelfleisch	"	1,50	1,80
Geräucherter Speck	"	1,60	—,—
Schmalz	"	—,—	—,—
Butter	"	2,40	3,—
Eier	Schock	3,60	4,40
Krebse	"	—,—	—,—
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Bressen	"	—,80	1,—
Schleie	"	2,20	—,—
Hechte	"	1,30	1,60
Karauschen	"	1,60	—,—
Barsche	"	—,80	1,20
Zander	"	2,—	2,20
Karpfen	"	—,—	2,—
Barbinen	"	,80	1,—
Weißfische	"	—,20	—,50
Heringe	"	—,25	—,30
Flundern	"	—80	1,—
Maränen	"	1,20	1,60
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	"	—,16	—,19
Spiritus	"	2,—	—,—
denaturiert)	"	—,30	—,32

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi —,— Pf. die Mandel, Blumenkohl 20—40 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 5—15 Pf. der Kopf, Weißkohl 5—30 Pf. der Kopf, Rotkohl 5—30 Pf. der Kopf, Salat 3 Köpfchen —,— Pf., Spinat 30—40 Pf. d. Pfd., Petersilie Bundchen —,— Pf., Schnittlauch Bundchen —,— Pfg., Zwiebeln 25—30 Pf. das Kilo, Mohrrüben 35—40 Pf. das Kilo, Sellerie 10—20 Pf. die Knolle, Rettig Stück —,— Pf., Meerrettig 10—30 Pf. die Stange, Radieschen Bundchen — Pf., Gurken —,— Mk. d. Mdl., Senfgurken —,— Mk. d. Mdl., Grüne Bohnen —,— Pf. das Pfd., Wachsbohnen —,— Pf. d. Pfd., Apfelsin. 0,40—1,20 Mk. d. Dtzd., Äpfel 10—30 Pf. d. Pfd. Kirschen —,— Pf. das Pfd., Pflaumen —,— Pf. das Pund, Wallnüsse — Pf. das Pfd., Johannisbeeren —,— Pf. das Pfund, Himbeeren —,— Pf. das Pfund, Blaubeeren —,— Pf. der Liter, Waldbeeren —,— Pf. der Liter, Pilze — Pf. d. Näpfchen, Puten 5,00—9,00 Mk. d. Stck., Gänse 4,50—7,00 Mk. das Stück, Enten 5,00—7,00 Mk. das Paar, Hühner alte 1,80—2,75 Mk. das Stück, Hühner junge —,— Mk. das Paar, Tauben 1,10—1,30 Mk. das Paar, Hasen —,— Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Paar.

Magdeburg, 13. März. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,— Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,— Stimmung: matt. Brotraffinade 1 ohne Faß —,—. Krystallzucker I mit Sack 27,00. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis 1 mit Sack —,—. Stimmung: geschäftslos.

Hamburg, 13. März. Rüböl ruhig, verzollt 64,00. Kaffee stetig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 800° loko lustlos. —,—. Wetter: bewölkt.

16. März:	Sonnenaufgang	6.15 Uhr,
	Sonnenuntergang	6.04 Uhr,
	Mondaufgang	6.— Uhr,
	Monduntergang	3. 5 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Lätare) den 17. März 1912.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Stachowitz. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. — Kollekte für bedürftige Gemeinden der Provinz.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke. — Kollekte für die bedürftigen Gemeinden der Provinz.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Krüger. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Mueller.

St. Johanniskirche. Der katholische Militärgottesdienst fällt aus.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Prediger Reindke.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. — Kollekte für den Bau einer deutsch-evangl. Kirche in Rom.

Evangel. Gemeinde Rudak-Stewken. Kein Gottesdienst.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Neubruch: Gottesdienst, im Anschluß Beichte und Abendmahl. Nachm. 2 Uhr in Gurske: Gottesdienst. (Prüfung der Konfirmanden). Pfarrer Basedow.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Lulkau: Gottesdienst. Danach Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr in Steinau: Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Darauf Beichte und hl. Abendmahl. Pfarrer Prinz.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Predigt. Prediger Krampen. Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Nachm. 4½ Uhr: Predigt, Taufe und Abendmahl. Prediger Krampen.

Gemeinde gläubiggetaufter Christen (Baptisten) Coppernikusstraße 13,1 Treppe. Eröffnung des neuen Lokales. — Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Prediger Morét-Bromberg. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, im Anschluß Einweihungs- und Gemeindefest. Prediger Morét-Bromberg.

Königliches Realprogymnasium zu Culmsee.

Das neue Schuljahr
beginnt
Dienstag den 16. April,
morgens 8 Uhr.

Die Prüfung neuer Schüler findet **Sonnabend den 30. März**, um 9 Uhr, und **Montag den 15 April**, um 3 Uhr statt. Um vorherige Anmeldung, mündlich oder schriftlich, wird gebeten. Bei der Anmeldung ist der Geburts- oder Taufschein, das Impfzeugnis und das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule vorzulegen.

Der Direktor.

Königliche evangelische Präparandenanstalt.

Aufnahmeprüfung am 16. und 17. April. Schriftliche Anmeldung bis zum 8. April. Derselben sind beizufügen: Der Geburtsschein, der Wiederimpfungsschein, das Schulentlassungszeugnis, ein ärztliches Attest. Persönliche Meldung am 16. April, $7^3/_4$ Uhr morgens, im Anstaltsgebäude.

Der Vorsteher.

Verblüffend

schnell verschwinden alle Arten **Hautunreinigkeiten und Hautausschläge,** wie Blütchen, rote Flecke, Mitesser, Pickeln 2c. durch Gebrauch von

Steckenpferd-Karbol-Teerschwefel-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul,**
Vorrätig à Stück 50 Pf. in Thorn:
J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz, Adolf Majer u. **Ankerdrogerie.**

Pension,

gewissenhaft und gut, finden Gymnasiasten.
Gerstenstr. 9a, 1, Wegner.

Schrebergarten mit Laube und Zaun billig zu vermieten.
Bonath, Gerechtestraße 2.

Was ist raffiniert?

Wenn eine Dame, von der man glaubt, sie trüge Pariser Toiletten, sich alle Kleider nach **Favorit-Schnitten** selbst schneidert. Favorit-Schnitte sind einzig. Anleitung durch das reichhaltige **Favorit-Modenalbum** (nur 60 Pf.) bei d. Agentur **R. Rosenthal,** Brückenstr. 20, 1.

Stellengesuche

Junges Mädchen sucht Stellung u einem größeren Kontor. Ang. u. **E. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Bess., jg. Mädchen, das sich i. d. Wirtschaft vervollkommnen will, s. Stellung. Gut, bevorzugt. Erfahrg. im Kochen vorh. Familienanschluß erwünscht. Gefl. Ang. u. **J. S.** an d. Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Fleißige und redegewandte, möglichst der polnischen Sprache mächtige

Inkasso- und Verkaufs-Agenten

finden sofort Stellung bei
Bernstein & Comp.

Schlossergesellen
für **Gitterbau** stellt ein
O. Marquardt, Schlossermeister,
Mauerstraße 38.

Zwei tüchtige Schneidergesellen
für dauernde Beschäftigung stellt sofort ein
Albert Marklewitz,
Mellenstraße 126.

Einen tüchtigen, selbständigen
Tapezierergehilfen,
der mit allen Arbeiten vertraut ist, sucht sofort
W. Skumski,
Möbel- und Dekorationsgeschäft, Schneidemühl.

Zur dauernden Beschäftigung
2 Stellmacher
gesucht.
Baugeschäft Grosser.
Meldungen bei Schachtmeister Bischoss im **Waldmeisterkrug.**

Barttlewo b. Kornatowo
sucht vom 1. 4. **einen erfahrenen, verh., evangel.**
Gärtner,
der die Bienenzucht versteht.

Für mein Delikatessen- und Kolonialwarengeschäft suche ich per 1. April einen
Lehrling.
Oskar Schlee Nachf.,
Mellienstraße 81.

Lehrlinge
stellt ein gegen Entschädigung von Kostgeld. **C. Marquardt,** Schlossermstr., Mauerstr. 38.

Zwei Lehrlinge
stellt ein
K. Schall, Möbelhandlung.

Ein Bursche, 17 bis 18 Jahre,
bei einem Pferde gesucht.
Fort Bülow.



Zu den

Einsegnungen

empfehle

unsere bekannt guten Qualitäten in neuesten Formen und eleganten ∴ ∴ ∴ Ausführungen. ∴ ∴ ∴

Schuhwarenhaus H. Littmann,
5 Culmerstrasse 5.

Beachten Sie bitte die billigen Preise in meinem Schaufenster.

Seiden-, Spitzen-, Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt

für Damen- und Herrengarderobe, Portièren, Felle, Teppiche etc.
Wertvolle Gegenstände werden auf Wunsch allein u. mit besonderer Sorgfalt behandelt.
Spezialität: Färben reinwollener Damengarderobe nach Probe.
Herrengarderobe wird in eigener Schneiderwerkstatt sachgemäß gebügelt, auf Wunsch ausgebessert.

Preisgekrönt. **J. H. Wagner,** 16 eigene Läden.
Elisabethstrasse 10.

Moderne Tapeten

Größte Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage.
J. Sellner, Inhaber: Richard Sellner,
Fernsprecher 345. **Gerechte- und Gerstenstraßen-Ecke.** Fernsprecher 345.
Farben. Lincrusta. Linoleum. Stuck.

Rheinperle SOLO

Margarine, die Elitemarken der Branche, ersetzen

Feinste Butter

Holl. Marg. Werke: Jürgens & Prinzen G.m.b.H. Goch Rhld.

Achtung! Frauen!

Nach vielseitig persönlicher und schriftlicher Mitteilung ist es **Herzenswunsch** hiesiger titl. Damen, wenn der wissenschaftlich interessante

Damen-Vortrag

von Madame **Lola Bernhard,** Hygienikerin, auch hier gehalten wird. Der Vortrag findet statt am

Dienstag den 19. März, abends $8^1/_2$ Uhr,
in **Thorn, „Tivoli“.**
— **Thema:** —
„Was die Frauen wissen müssen“.

Wie beugen wir Krankheiten aller Art vor? Warum so viele nervöse, kranke Frauen und unzufriedene Ehen? Das frühzeitige Altern der Frau. Wie verlängern wir unser Körpermaß? Kindererziehung dem Temperament nach. Magerkeit, Korpulenz, Blutarmut, Bleichsucht, Frauenleiden.

Am lebenden Modell wird gezeigt, wie man Kropf, dicken Hals, abstehende Ohren, zu breite und rote Nasen, Runzeln, Pickel, Falten, gelbe Haut, Sommersprossen, Frauenbart, Haarausfall, Schuppen, Warzen, rauhe Hände 2c. beseitigen kann. Büstenpflege, Büstenfehler.

Von anwesenden Damen werden **Charakter-Beurteilungen** nach Kopf- und Handform gegeben (hochinteressant). Welches Temperament haben brünette, blonde, schwarzhaarige Personen? Welche Temperamente passen in der Ehe zusammen und welche stoßen sich ab? Untreue und ihre Verhütung. **Unentgeltliche** Beantwortung schriftlicher und mündlicher Anfragen und Mitteilung von Toiletten-Geheimnissen zur Körperpflege. — **Die Rednerin** führt eine gesund und schön machende Gymnastik vor, die zeigt, wie man durch diese und durch richtiges Atmen Krankheiten vorbeugen, enge Brust, schiefe Achseln, X- und O-Beine, schlechte Haltung beseitigen kann. **Der Vortrag ist neu hier.** Es ist **kein Reklamevortrag,** kann unbedenklich von Mutter und Tochter besucht werden, und so wichtig, daß **jede Frau und Fräulein** denselben besuchen muß. Glänzende Anerkennung von Presse und Publikum.

Der Vortrag mußte in vielen Städten wiederholt werden.

Zu verkaufen:
2 Satz alte Betten, ein alter Kinderwagen, ein Sportwagen, 1 Spiegel, 1 altes Bettgestell.
Zu erfragen
im Restaurant Grabenstraße 2.

Eine 24 kerzige, schöne
Salonkrone
aus echter Bronze ist billig zu verkaufen
Mellienstraße 112, 3.

Achtung! Nur 35.00 Mark.
Polizeihund,
Airedale - Terrier - Rüde, andressiert, sehr schlau und wachsam, verkaufe weil keine Verwertung dafür mit Stammbaum für den billigen Preis von 35.00 Mark.
Carl Nowicki,
Uhren- und Goldwarenhandlung, Culmsee, Thornerstraße 11/12.

Wohnungsgesuche

Für jungen Mann
wird per 1. 4. 12
kl. möbliertes Zimmer
mit sep. Eingang und eventl. Morgenkaffee zu mieten gesucht. Angebote unter **W. E. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Wohnungsangebote.

Ein gut möbl. Vorderzimmer zu verm. Zu erfr. Culmerstr. 22, Hof 1, links.

Möblierte Zimmer vom 1. 4. 12 zu vermieten Altst. Markt 12, 2 u. 3 Tr.

---

1 großes, möbl. Vorderzim. zu vermieten **Brückenstr. 36.**

Gut möblierte Wohnung
mit auch ohne Burschengelaß vom 1. 4. zu vermieten.
Strobandstr. 17, 1, rechts.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Araberstr. 13, 2

Gut möbl. Zimmer, sep. Eingang, vom 1. 4. cr. ab ohne Pension zu vermieten (10 Mk. monatl.). Zu erfragen **Ww. Gretzinger, Mocker, Lindenstr. 3, 2.**

Gut möbliertes Zimmer
mit auch ohne Pension sofort zu vermieten. **Baderstraße 20, 2**

Eine möbl. 2-Zimmer-Wohnung
mit Entree, **Bismarckstr. 1, Hochpart.,** per 15. März zu vermieten.
Zu erfragen bei
Frau Hell, Bismarckstraße 3.

Möbliertes Zimmer, 1. Etage, von sofort billig zu haben.
Schillerstraße 20.

Möbl. Zimmer mit a. ohne Pens. zu haben. **Brückenstr. 16, 1 Tr., r.**

Laden nebst Wohnung
und großer Werkstatt, Mellienstr. Nr. 131, sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Thorn, Mellienstraße 129.

Wohnungen:
Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 1., 2. und 3. Stock,
Kasernenstr. 37, 3 Zimmer, 1. Stock,
Mellienstr. 131, Neubau, 3 u. 4 Zim., Preis 400–650 Mark,
mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör, auf Wunsch Burschengelaß und Pferdestall per sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Mellienstraße 129.

---

3 Zimmer, Küche, Entree mit Gas zu vermieten Bäckerstraße 13.

Helle, freundliche
Wohnung
von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube und Zubehör, im 3. Stock des Hofgebäudes, vom 1. April d. Js. ab zu vermieten.
Nähere Auskunft:
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Wohnung
von 4 Zimmern, Küche und Zubehör zum 1. April zu vermieten.
Löwen-Apotheke.

---

1. Etage,
1 kl. gut möbliertes Zimmer
gleich oder später zu vermieten.
Windstraße 5, 1 Tr.

Dreizimmerwohnung
mit sämtlichem Zubehör, im Neubau, 4. Etage, vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Lewin & Littauer, Altst. Markt.

---

1 Vierzimmerwohnung
von sofort zu vermieten.
Friedrich Seitz, Töpfermeister,
Mocker, Amts- und Lindenstr.-Ecke.

Gut möbliertes Vorderzimmer
evtl. m. Pens. z. vm. **Parkstr. 18, 3, l.**

Balkon-Wohnungen,
2 und 3 Zimmer, Badeeinrichtung, Gas, ämtl. Zubehör, Neubau, billig zu vermieten.
Peck. Mocker, Bergstr. 8.

---

3. Etage, 4 Zimmer,
Balkon und Zubehör, zum 1. 4. zu vermieten. **Baderstraße 2.**

Kleines möbl. Zimmer zu vermieten.
Strobandstr. 16, pr., r.

Zwei gut möbl. Vorderzim. f. 1—2 Herren, Schreibt. vorh., sep. Eing., 1. 4. 12 zu verm. **Neust. Markt 18, 2.**

Bäckerstraße 39, 2. Etage,
ist eine **Wohnung** von 3—4 Zimmern vom 1. 4. zu vermieten.

---

2 gut möblierte Zimmer mit Entree, 1. Etage, per gleich zu vermieten.
Windstraße 5, 1 Tr.

Zwei gut. möbl. Zimmer, Gas und Balkon, Aussicht nach der Weichsel, sofort zu vermieten. **Bankstr. 6, 3.**

Gut möbl. Vorderzimmer, sep. Eing., Bad, zu vermieten. **Talstraße 26.**

Möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. 11, 1.

2- und 3-Zimmerwohnung
Gas, Bad, Balkon, mit Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, sofort zu vermieten
Bergstraße 24 26.

Umständehalber
3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Waldstraße 31a.

Kleine Wohnung, Schulstr. 18,
für einzelne Frau oder kl. Familie passend, zu vermieten bei
F. Klatt.

---

1. und 3. Etage
Neustädt. Markt 23,
bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. 4. d. Js. ab zu vermieten.

Kellerwohnung vom 1. 4. 12 zu vermieten Strobandstr. 6.

---

2 Pferdeställe
mit Wagengelaß von sofort zu vermieten.
Zu erfragen **Araberstr. 14, 1.**

Malerlehrlinge
stellt ein
J. Kozielecki, Malermeister,
Neustädt. Markt 11.

Einen älteren, energischen
Amtsdiener
bei monatlichem Gehalt von 69 Mk., Nebengebühren und Kleidergeldern verlangt von sofort
Amt Leibitsch, Kr. Thorn.
Der Amtsvorsteher.

Suche von sofort einen
Kutscher.
A. Schinauer, Thorn - Mocker,
Graudenzerstraße 93.

Tüchtige Stenotypistin und Korrespondentin,
die nachweislich schon längere Zeit in größeren Geschäften tätig war, per sofort oder später gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter **F. L. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche für mein Eisenwarengeschäft per sofort eine gewandte
Kassiererin
und erbitte **schriftliche** Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche.
Paul Tarrey,
i. Fa.: **Tarrey & Mroczkowski.**

Empfehle gesunde Amme.
Suche jedes weibliche Personal jeder Branche für Berlin und Thorn.
Anna Nowak, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Schillerstr. 30.

Aufwartefrau gesucht.
Baderstraße 2, im Restaurant.

Engl. Damenkostüme
(tailor made).
B. Doliva, Artushof.

Für sofort oder später
tüchtige, ältere, ev.
Mamsell
gesucht. Keine Milchwirtschaft. Angebote mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsforderungen an
Frau Erna Petersen,
Wrotzlawken Wpr.

Ein Kinderfräulein
wird gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

Badewanne u. Badeofen
zu verkaufen.
Wollenberg, Neustädt. Markt 16

Verschiedene Kachelöfen,
ganz einfache und bessere,
ein guter Kochherd
billig zu verkaufen **Brückenstraße 30.**

Eine moderne, eichene
Speisezimmer-Einrichtung,
wie neu, Büfett 2 m breit, ganz billig zu verkaufen **Brückenstraße 21, 2.**

Zu verkaufen:
1 Bücherständer,
1 Ausziehtisch,
1 Bettgestell mit Matratze, mehrere Stühle und Tische,
1 Schlafsopha u. 1 Nachttisch,
1 großer Teppich,
1 kupferner Waschkessel u. a. m.
Mellienstr. 114, 1. Aufg., 1 Tr.,
B. Lipertowicz.

Bullen

jeden Alters, von westpreußischen Herdbuchtieren stammend, verk.
Albers, Traupel
bei Freystadt Wpr.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

36. Sitzung vom 14. März, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Sydow.

Der Präsident teilt den Eingang der vier den Streik im Ruhrgebiet betreffenden Interpellationen mit.

Der Entwurf eines Ausführungsgesetzes zur

Maß- und Gewichtsordnung

steht zu erster Lesung.

Abg. Baerecke (kons.): Die Beihilfe der Kommunen zu den Eichtagen kann manche Härte mit sich bringen. Das läßt sich aber durch Gesetzesparagraphen nicht vermeiden. Wird es möglich sein, die Beamten der bisherigen kommunalen Eichämter in den Staatsdienst zu übernehmen?

Nach ähnlichen Bemerkungen der Abgg. Dr. König (Ztr.), Schrock (fkons.) und Dumrath (ntl.) betont

Minister Dr. Sydow: Von den 500 inbetracht kommenden Gemeinden werden 100 ihre eigenen Eichämter behalten, während in 100 anderen Fällen der Staat die Eichämter übernehmen wird. Bei den übrigen 300 Ämtern gibt es eine Menge Leute, die das Eichamt nur nebenbei ausübten. Wir werden die jüngeren Leute nach Möglichkeit übernehmen; die älteren Leute dann, wenn sich die Gemeinden an der Aufbringung der später zu zahlenden Pension entsprechend beteiligen. Im übrigen sollen die Eichämter die ihnen gegebenen Befugnisse ausüben, worauf im Aufsichtswege geachtet werden wird. Die weiteren Erörterungen kann ich der Kommission vorbehalten, bitte aber, die Vorlage vor dem 1. April zu verabschieden, da dann die Neuordnung des Eichwesens ins Leben treten soll.

Abg. Geisler (Ztr.): Die Lage der Eichmeister in Schlesien ist recht traurig, soweit es sich um ältere Leute handelt. Den alten Beamten werden zumteil Dienste zugemutet, die sie zu Hausknechten degradieren. Ich möchte den Minister bitten, dafür zu sorgen, daß den alten Eichmeistern nicht solche Dienste, wie Bureaureinigung und dergleichen, zugemutet werden.

Der Entwurf wird der Gemeindekommission überwiesen.

Es folgt die erste Lesung der Novelle zum Reichsgesetz über den

Unterstützungswohnsitz.

Abg. v. Kardorff (fkons.): Wir beantragen Verweisung an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern. Die Änderungen des Herrenhauses sind zumeist Verbesserungen. Die Kommission wird aber nachzuprüfen haben, ob gegebenenfalls auch Kinder an das Arbeitshaus verwiesen werden können. Weiter ist die Frage, ob die Bestimmungen über das Verfahren zweckmäßig sind und ausreichen. Möge es gelingen, der Vorlage eine solche Gestalt zu geben, daß soziale Schäden geheilt werden können. (Beifall.)

Unterstaatssekretär Holtz: Das Steigen der Armenkosten fordert besondere Maßnahmen. Oft wird die Armenpflege frivol ausgebeutet. Der Entwurf war notwendig und Bedenken vom Standpunkte der Reichsgesetze bestehen nicht. Hoffentlich trägt die Vorlage aber dazu bei, das soziale Empfinden zu wecken.

Abg. Schmedding (Ztr.): Wir stehen der Vorlage sympathisch gegenüber. Die Armenpflege wird jetzt oft gar zu frivol in Anspruch genommen. Da mußte, nachdem das Strafgesetzbuch versagt hat, der Arbeitszwang eingreifen. Die Verfassung läßt eine solche Beschränkung der persönlichen Freiheit durch Gesetz zu. Nur darf der Arbeitszwang nicht den Charakter einer Strafe annehmen.

Abg. Boisly (ntl.): Gegen die Kompetenz der Landesgesetzgebung bestehen ernste Bedenken.

Abg. Styczynski (Pole): Auch wir halten nur die Reichsgesetzgebung für zuständig.

Abg. Braemer (kons.): Das Gesetz ist notwendig. Diesen Standpunkt wird jeder einnehmen, der praktisch das Armenwesen kennt. Die bisherigen Bestimmungen reichen nicht mehr aus. Die Errichtung von Arbeitsanstalten werde große Kosten verursachen. Darum sollte man sehen, die Arbeitsscheuen auch in der Landwirtschaft zu beschäftigen. Die Änderung der Überschrift durch das Herrenhaus heißen wir gut.

Abg. Dr. Flesch (Vp.): Wir in der Armenverwaltung sehen das Gesetz mit einem trockenen und einem nassen Auge an. Wir erkennen vollständig an, daß es keine schlimmere Lücke in der Gesetzgebung gibt, als die ungenügenden Strafbestimmungen gegen Müßiggänger, die ihre Familie verlassen. Wir wollen die frivole Außerachtlassung der Pflicht hier als schweres Vergehen nach dem Strafgesetzbuch behandelt wissen.

Abg. Borchardt (Soz.): Wir stimmen gegen die Vorlage und gegen Kommissionsberatung, weil nur das Reich zuständig ist. Hält man das Strafgesetzbuch hier nicht für ausreichend, so versuche man es im Reichstag mit einer entsprechenden Novelle. Das Herrenhaus hat das Gesetz nur kurz beraten; das war gewissenlos. (Vizepräsident Dr. Porsch ruft den Redner zur Ordnung.) Die Vorlage will die Möglichkeit, die persönliche Freiheit einzuschränken, von den Gerichten den Verwaltungsbehörden übertragen und uns so russischen Zuständen entgegentreiben.

Die Vorlage geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Etat der Preußenkasse.

Abg. Graf v. d. Gröben (kons.): Angesichts der Geschäftslage verzichten wir darauf, im Streite zwischen Darlehnskasse und Preußenkasse eingehend Stellung zu nehmen.

Abg. Dr. Crüger-Hagen (fortschr.): Eine merkwürdige Zurückhaltung, nachdem von konservativer Seite sogar ein Antrag vorbereitet worden war. (Abg. v. Pappenheim: Ein konservativer Antrag? Namen nennen!) Die Zentralgenossenschaftskasse hat, wie die Ausschließlichkeitserklärung beweist, eigenartige Wege eingeschlagen.

Abg. v. Pappenheim (kons., zur Geschäftsordnung): Ich habe vom Abg. Crüger den Namen des angeblichen konservativen Antragstellers verlangt. Abg. Crüger hat diesen Namen nicht genannt. Ich stelle das fest.

Unterstaatssekretär Michaelis: Die Zentralgenossenschaftskasse kann von der Ausschließlichkeitserklärung nicht abgehen.

Abg. Glatzel (ntl.): Wir billigen die Ausschließlichkeitserklärung. Sie entspringt dem genossenschaftlichen Geist.

Das Haus vertagt sich.

Freitag: Fortsetzung, Kultusetat.

Schluß 4¾ Uhr.

Deutscher Reichstag.

26. Sitzung vom 14. März, 1 Uhr.

Am Bundesratstische: Delbrück, Sydow, von Velsen.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung mit folgender Ansprache, welche die Mitglieder des Hauses und des Bundesrats, zumteil auch die Sozialdemokraten, stehend anhörten: Meine Herren! Seine Majestät der König von Italien, Viktor Emanuel III., der hohe Verbündete Seiner Majestät des deutschen Kaisers und des deutschen Volkes, und Ihre Majestät die Königin von Italien Elena sind einer schweren Lebensgefahr entronnen, indem die in verbrecherischer Absicht auf sie abgegebenen Schüsse ihr Ziel verfehlt haben. Ich bin überzeugt, in Ihrer aller Sinne zu sprechen, wenn ich der Freude und Genugtuung darüber Ausdruck gebe, daß Seine Majestät der König und Ihre Majestät die Königin unverletzt geblieben sind. (Bravo!) Namens des Reichstages werde ich in einer an den Präsidenten der Deputiertenkammer in Rom zu richtenden Depesche diesen Gefühlen herzlichen Ausdruck geben. (Lebhafter Beifall.)

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: Besprechung der Interpellation des Zentrums über den

Streik im Ruhrrevier.

Die Interpellation lautet: Ist der Herr Reichskanzler bereit, über den Stand des Streikes im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier Auskunft zu geben? Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um unter Berücksichtigung der berechtigten Wünsche der Bergarbeiter ein rasches Ende des die deutsche Volkswirtschaft schwer schädigenden Ausstandes herbeizuführen?

Abg. Schiffer-Borken (Ztr.): Bei der Etatsberatung konnte man noch glauben, daß es im Ruhrgebiet nicht so bald zum Kampfe kommen würde. Zweifellos haben die Bergleute augenblicklich berechtigte Forderungen hinsichtlich der Löhne. Seit 1907 sind diese erheblich gesunken, und wenn sie auch in letzter Zeit eine langsame Steigerung erfuhren, so haben sie doch den damaligen Stand noch lange nicht wieder erreicht. Diese Reduktion ist um so empfindlicher angesichts der auch von den Zechenbesitzern nicht bestrittenen allgemeinen Teuerung. Die Rentabilität eines großen Teils der Zechen ist glänzend. Die christlichen Gewerkschaften, die an dem Streik nicht beteiligt sind, streben nun unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse ernst und entschieden eine Lohnerhöhung an und machen daraus kein Hehl. Allerdings verwahren sie sich dagegen, mit den gelben Gewerkschaften auf dieselbe Stufe gestellt zu werden. (Hört! hört! bei den Soz.) Ich muß diesen Unterschied ausdrücklich feststellen, wie wir das schon bei jeder passenden Gelegenheit getan haben. Diese aus Frankreich importierten fremden Gewächse sind keine Zierde der deutschen Industrie und der deutschen Arbeiterschaft. (Hört! hört!) Die Gelben erziehen ihre Mitglieder zur Verstellung. Ist nun der Kampf berechtigt, aussichtsvoll und sind alle friedlichen Mittel erfolglos angewendet? Lohnerhöhungen waren in Aussicht gestellt; es mußte nach unserer Auffassung erst ruhig abgewartet werden, ob sie kommen und ob sie in genügender Höhe kommen würden. (Zuruf von den Soz.: Da könnten wir lange warten!) Zu lange warten wir auch nicht, Herr Kollege! Dazu kommt, daß jetzt Gelegenheit wäre, den Engländern die Absatzgebiete wieder abzunehmen, die sie 1905 unserer Industrie weggenommen haben. Es kam ferner inbetracht, daß die Kohlenpreise erst am 1. April erhöht werden. Sodann aber hatten wir auf die eigene Industrie Rücksicht zu nehmen. Wir sind überhaupt überzeugt davon, daß nur eine gesunde, eine gut prosperierende Industrie in der Lage ist, gute und befriedigende Arbeiterlöhne zu zahlen. (Lebhafter Beifall.) Wir sind überzeugt, daß gerade jetzt begründete Aussicht auf eine Lohnerhöhung vorhanden war, die allerdings nur auf friedlichem Wege erreicht werden konnte. (Hört, hört! im Ztr.) Die christlichen Bergarbeiter haben sich grundsätzlich leiten lassen von der Rücksichtnahme auf das gesamte Wirtschaftsleben. Was soll die öffentliche Meinung sagen, wenn die Bergarbeiter fast blindlings radikalen Schreiern nachlaufen. Einstweilen ist man der Meinung, daß der Streik ein Sympathiestreik ist. (Stürmischer Widerspruch bei den Soz.) Auffällig ist es jedenfalls, daß gerade in der Zeit, wo der maßgebende Führer des sozialdemokratischen Verbandes in London war, ein totaler Umschwung in der Auffassung eintrat. An die Stelle der maßvollen Zurückhaltung traten erheblich weitergehende, nach Lage der Dinge vollständig aussichtslose Forderungen. Darum konnten die Christlichen nicht mitgehen. Gerade deshalb aber traten die Sozialdemokraten und Anarchosozialisten erst recht in den Streik. Sie wollten die Christlichen recht empfindlich schädigen. Unter diesen Umständen sollten die Unternehmer des Ruhrgebiets mit dem verständigen Teil der Arbeiter zusammenwirken. Bisher hat sich kein einziges christliches Gewerkschaftsmitglied freiwillig an dem Streik beteiligt. Wer es getan hat, ist durch den schlimmsten Terrorismus dazu gebracht worden. Infolge des mangelnden Schutzes hat der Terrorismus in den letzten Tagen Triumphe erlebt. Wir erheben nicht den Ruf nach Militär, aber die Freiheit der deutschen Arbeiterschaft im Ruhrgebiet muß unter allen Umständen gewahrt bleiben. (Lebhafter Beifall rechts und im Zentrum.) Augenzeugen versichern, daß es sich um eine planmäßige Inszenierung und Organisierung der Gewalttätigkeiten handelt. (Hört! hört! rechts.) Da die Debatte wohl ein paar Tage dauern wird, so will ich jetzt schließen und schließe mit dem Wunsche, daß der Kampf trotz aller seiner bedauerlichen Begleiterscheinungen für die Bergarbeiter doch noch zum guten Ende führen wird. (Beifall im Zentrum. Stürmische immer wiederholte Pfuirufe bei den Soz., Rufe: Judas!)

Präsident Kaempf: Es verstößt gegen die Ordnung des Hauses, Pfui zu rufen.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es handelt sich um eine Angelegenheit, die streng genommen vor den preußischen Landtag gehört. Damit ist auch für den Reichskanzler und die verbündeten Regierungen eine gewisse Schranke für ein unmittelbares Eingreifen in die Entwicklung der Dinge gegeben. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß eine Arbeitseinstellung im Ruhrrevier ein Ereignis ist, das in seinen Wirkungen weit hinausreicht über den Kreis der unmittelbar beteiligten Arbeitgeber und Arbeitnehmer, weit hinausreicht über die Grenzen des Ruhrreviers und des preußischen Staates und eingreift in die Verhältnisse weiter Kreise der Bevölkerung im ganzen deutschen Vaterlande und geeignet ist, die ruhige Entwicklung in unserer Industrie zu bedrohen und uns vor die Gefahr einer ernstlichen Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu stellen. Der Reichskanzler, der heute behindert ist, behält sich aber vor, zu einem späteren Zeitpunkt in die Debatte einzugreifen. Ohne Kenntnis der Ursachen ist es schwer, geeignete Mittel zur Beilegung des Streiks zu finden. Die Bewegung hat eine längere Vorgeschichte. Der Zechenverband hat es seinerzeit abgelehnt, auf die Forderungen der freien und Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften, da eine teilweise Erhöhung der Löhne schon eingetreten war, einzugehen. (Der Staatssekretär erläutert ausführlich die Vorgeschichte des Streiks.) Die Situation lag diesmal günstiger als früher. Jedoch verschob sich die Sachlage, als der englische Streik begann. Es bestand kein Zweifel, daß die Zechenverwaltungen Entgegenkommen zeigen würden. Es lag kein Anlaß vor, unruhig zu werden. Die Ablehnung von Verhandlungen mit den Arbeitern erfolgte nur von einem kleinen Teil der Zechen. Der Streik ist begonnen worden, ehe jede Möglichkeit zu friedlicher Beilegung erschöpft war. (Sehr richtig!) Es handelte sich nicht um eine Lohnerhöhung, sondern um einen befohlenen Streik. (Zustimmung, Lachen b. d. Soz.) Was den Streik letzten Endes veranlaßt hat, ist ja schließlich gleichgiltig, aber das steht fest, daß er nicht notwendig war. (Zustimmung.) Ein allgemeiner Lohnaufstieg ist zweifellos erfolgt. Die Entwickelung ist jedenfalls so gewesen, daß jetzt ein Streik nicht notwendig war. Die Zechen haben ein großes Entgegenkommen bewiesen. Ich habe mich bisher immer bemüht, ein objektives Bild zu gewinnen und teile feststehende Tatsachen mit, damit man im Lande sich ein Bild machen kann. Eine Vermittlung hat nur dann Erfolg, wenn beide Teile Entgegenkommen zeigen. Ein vorzeitiges Eingreifen könnte den Streik nur verlängern. Der Anspruch auf Schutz der Arbeitswilligen ist berechtigt. Die preußischen Behörden sind sich ihrer Pflichten bewußt. Wenn im Streikgebiet das Polizeipersonal, nachdem es nun genügend eingewöhnt ist, nicht genügt, um die Arbeitswilligen zu schützen, so wird die Regierung nicht zögern, Militär heranzuholen. (Großer Lärm der Soz. Sie rufen: Schießen! Schießen!) Wer zuerst geschossen hat, das wird sich noch herausstellen. (Zuruf der Soz.: Auf Vater und Mutter schießen! Anhaltende Unruhe.) Auf Vater und Mutter wird nicht geschossen, sondern es werden die Arbeitswilligen geschützt, gegen Angriffe auf ihre Gesundheit, auf ihre Ehre. (Stürmischer Beifall.) Die öffentliche Arbeit zu schützen, das ist die Aufgabe des Staates, (Lebhafter Beifall; Lärm der Soz.) Das mag Ihnen unangenehm sein, aber daran sind diejenigen schuld — (der Nachsatz wird vom Lärm verschlungen!) Wir werden unnachsichtig gegen die einschreiten, die die Freiheit anderer unwürdig beschränken. (Stürmischer Beif.)

Das Haus beschließt die Besprechung der Interpellation.

Abg. Sachse (Soz.): Früher schrieb einmal der kommandierende General aus dem Streikgebiet nach Berlin: Es ist hier alles ruhig, bis auf die Zivilbehörde! So auch hier. Es ist alles ruhig, bis auf das Zentrum und seine Helfershelfer! (Großer Lärm im Zentrum und rechts.) Ein großer Teil der Christlichen geht mit uns. Heute haben wieder zahlreiche Christliche die Arbeit niedergelegt. (Hört! hört! Beifall der Soz.) Unwahr sind die Zusammenstöße in Bochum. Kein einziger Zusammenstoß hat stattgefunden. (Hört! hört!) Wir verlangen vollen Schutz auch für die, die nicht arbeiten wollen. Schon machen die Christlichen Terrorismusversuche. Auch die Behörden sind stets dazu bereit. Ohne Polizei können Zusammenstöße viel besser verhütet werden. Das Treiben der Beamten ist empörend, das sind Bluthunde. (Zürmische Zustimmung bei den Soz. Unruhe rechts.)

Vizepräsident Dove: Die Bezeichnung der Beamten als Bluthunde ist unzulässig, ich rufe Sie zur Ordnung. (Stürmische Unruhe bei den Soz.)

Abg. Sachse (Soz.) fortfahrend: Das Herrenhaus hat sich ja gestern mit den Arbeitswilligen befaßt. (Gelächter bei den Soz. Rufe: Irrenhaus!)

Vizepräsident Dove: Sie dürfen eine Institution des preußischen Staates nicht verächtlich machen.

Abg. Sachse (Soz.) fortfahrend: Man kann nicht sagen, daß die Löhne mit den höheren Erträgnissen gestiegen sind. Wenn die Grubenherren wollten, könnten sie ohne Schwierigkeiten die Löhne erhöhen. Wir werden alles tun, daß die Ordnung trotz des Militärs aufrecht erhalten wird. Die Arbeiter lassen sich nicht knechten. Die Regierung, die Rechte und das Zentrum hat die Lebensmittel künstlich verteuert und unterbinden jede Lohnerhöhung. Sorgen Sie dafür, daß die hartgesottenen Grubenherren entgegen kommen. Dann wird Ruhe eintreten. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Rogalla v. Bieberstein (kons.): Die Rede des Abg. Sachse war keine Friedensrede. (Zustimmung rechts.) Wir begrüßen die Entsendung von Militär. (Unruhe links, Beifall rechts.) Die Polizei konnte die Arbeitswilligen nicht so schützen, wie es zu wünschen war. Dutzende Depeschen sind eingegangen von Arbeitswilligen, daß der Schutz nicht mehr ausreiche. Der Streik ist vom Zaume gebrochen. (Stürmische Unterbrechungen bei den Soz.) Der Streik ist aus politischen Gründen hervorgerufen worden. (Stürmische Unruhe, Ruf: Lüge! Glocke des Präsidenten.) — —

Präsident Kaempf: Ich ersuche den Rufer, sich zu melden.

Abg. Sachse: Ich war es!

Präsident Kaempf: Ich rufe Sie zur Ordnung! (Beifall.)

Abg. v. Bieberstein (fortfahrend): Der Streik ist eine Machtprobe. (Erneute Unruhe bei den Soz.) Einen Zweck hat er nicht. Der Streik ist in Szene gesetzt aus Haß gegen die Christlichen. (Lachen bei den Sozialdemokraten. Zustimmung rechts.) Die Arbeiter waren mit ihrer Lage durchaus zufrieden und sind nur aufgehetzt worden. Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Die Forderungen konnten nicht bewilligt werden. Der Staatssekretär hat sein Versprechen gehalten, nur die Arbeiter nicht. Mögen die Dinge laufen wie sie wollen. Die sozialdemokratischen Gewerkschaften tragen allein die Schuld an dem frivolen Streik. (Zustimung rechts, Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Soweit sind wir noch nicht, daß die Gewerkschaften den Lohn bestimmen. Soweit sind wir noch nicht. (Lachen bei den Soz. Beifall rechts.) Die Zahl der Streikenden ist nur durch brutale Gewalt gewachsen. Das bestehende Recht zum Schutze der Arbeitswilligen reicht nicht aus. Es handelt sich um den Schutz der persönlichen Freiheit. Militär ist von allen möglichen Leuten verlangt worden, sogar von Arbeitern. An Seine Majestät sind Depeschen gerichtet worden. Wir erwarten von der preußischen Regierung, daß sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Freiheit der Arbeitswilligen schützt. (Lebhafter Beifall rechts, anhaltender Lärm der Sozialdemokraten.)

Preußischer Handelsminister Sydow: Im Namen der preußischen Regierung erkläre ich, daß im Auge der Regierung alle gleich sind, die sich mit dem Gesetze nicht in Widerspruch setzen. (Beifall, Ruf der Soz.: Ist nicht wahr!) Der polizeiliche Schutz gilt auch den Streikenden, die sich ruhig verhalten. Der Bericht des Regierungspräsidenten von Münster gibt denn noch ein anderes Bild, als Abg. Sachse entworfen hat. Der Bericht spricht von außerordentlichem Terrorismus der Streikenden (Hört! hört!), gibt auch zu, daß die Streikenden nicht überall geschützt werden konnten. (Lebh. Hört! hört!) Er schildert, wie Arbeitswillige überfallen und belästigt wurden. Die zur Schicht radelnden Arbeiter wurden von Weibern angefallen. (Entrüstete Rufe der Soz.: Weiber!) Also sagen wir: Damen! (Heiterkeit.) Kindern, die dem Vater Essen bringen wollten, wurde der Henkeltopf weggenommen. (Pfui! im Zentrum. Abg. Ledebour: Ist das alles?) Es ist genug, die Geduld zu erschöpfen. (Beifall.) Man fragt, weshalb aus den fiskalischen Gruben nicht die Arbeiterausschüsse einberufen seien. Aber die 15-prozentige Lohnerhöhung geht doch beträchtlich über das Maß einer berechtigten Forderung hinaus und müßte die Zechen unrentabel machen. (Zustimmung.) Die fiskalischen Löhne sind ständig gestiegen und weitere Erhöhungen sind zugesagt. Abg. Sachse glaubt es nicht, aber dazu kann, wer nicht glauben will, niemand gezwungen werden. Man war eben von vornherein zum Streik entschlossen. (Beifall.)

Abg. Dr. Böttger (ntl.), der für seinen infolge Unfalls noch immer verhinderten Fraktionsfreund, den Bergarbeiter Heckmann, spricht, führt gleichfalls den Streik im wesentlichen auf politische Motive zurück und bezeichnet ihn als unberechtigt und frivol. Wir danken den christlichen und nationalen Arbeitern, daß sie sich den Streikenden nicht angeschlossen haben.

Weiterberatung Freitag 1 Uhr. Schluß 6½ Uhr.

Parlamentarisches.

Die **Wahlprüfungskommission des Reichstags** führte am Donnerstag die Prüfung der Wahl des Abg. Kuckhoff (Zentrum, Köln-Land) zu vorläufigem Ende. Das Ergebnis ist Beanstandung der Wahl und Beweiserhebung darüber, ob in gewissen Wahllokalen die Isolierzelle den Vorschriftn entsprach. Sodann begann die Kommission mit der Prüfung der Wahl des nationalliberalen Abgeordneten Kölsch, der im badischen Wahlkreise Offenburg-Kehl das Mandat dem Zentrum abgenommen hat. Die Prüfung wird am Dienstag fortgesetzt. Die Wahl des Abgeordneten Dr. Kaempf wird in der Sitzung am Mittwoch herankommen.

Die **Handels- und Gewerbekommission des Abgeordnetenhauses** beriet am Mittwoch Abend die beiden Anträge Schroeder-Kassel (nationalliberal) und Hammer (konservativ) über die Regelung des Verdingungswesens. Der Antrag Schroeder wurde nach einer rechtlichen Darlegung des Vertreters des Justizministers, daß eine reichsgesetzliche Regelung nach Artikel 4 Ziffer 13 der Reichsverfassung nicht angängig sei, mit 11 (Konservativen und Zentrum) gegen 8 Stimmen (Nationalliberale, fortschrittliche Volkspartei und Freikonservative) abgelehnt. Dann wurde in die Beratung des Antrags Hammer eingetreten; man behielt sich aber vor, die materiellen Punkte des Antrages Schroeder-Kassel als Anträge zum Antrag Hammer einzubringen. Man einigte sich zunächst dahin, daß nach Änderungen der materiellen Bestimmungen des bestehenden Ministerialerlasses darüber beraten werden soll, inwieweit die Selbstverwaltungsbehörden (Gemeinden) zur Einhaltung des Erlasses gezwungen werden können und inwieweit den Handelskammern Rechte bei Preisfestsetzungen usw. eingeräumt werden sollen. — Alsdann trat man in die Erörterung des ersten Teils des Antrages Hammer ein, wonach der Zu-

schlag nur bei „angemessenem Preise“ erfolgen soll. Die Beratung darüber wurde aber nicht zuende geführt. Es sollen bis zur nächsten Sitzung formulierte Vorschläge gemacht werden, wie die „angemessenen Preise“ festgestellt werden sollen und ob sie sich nur auf handwerksmäßige Arbeiten oder auch auf Großlieferungen beziehen sollen. Nächste Sitzung Montag Abend.

Die Reichstagsabgeordneten Graf Posadowsky und Warmuth haben sich bereit erklärt, sich für die Kommissionsberatungen der Reichspartei (freikonservativ) zuzählen zu lassen. Daraufhin wird die Reichspartei beim Präsidium des Reichstags den Antrag auf Erteilung der Fraktionseigenschaften stellen.

Dem preußischen Abgeordnetenhause ist zur zweiten Beratung des Etats des Ministeriums der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten folgender Antrag des Abg. Friedberg (nationalliberal) und Genossen zugegangen: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die königliche Staatsregierung wird ersucht, ihre Zustimmung zur Gründung der Universität Frankfurt nur dann zu geben, wenn der Charakter dieser Universität als einer Staatsveranstaltung im Sinne des preußischen Landrechts nach jeder Richtung hin gewährleistet ist, wenn die Rechte des Staates und der Fakultäten übereinstimmend mit den Verhältnissen der anderen Universitäten geregelt werden, wenn die Freiheit der wissenschaftlichen Lehre und Forschung sichergestellt, wenn endlich auch für die Zukunft eine Gewähr geboten wird, daß Staatsmittel für die Universität nicht in Anspruch genommen werden; 2) die mit den Frankfurter Behörden, Instituten und Privatpersonen abgeschlossenen Verträge vor Zustimmung zur Gründung der Universität dem Hause der Abgeordneten vorzulegen.“

In der **verstärkten Geschäftsordnungskommission des Reichstags** teilte Abg. Dr. von Payer (fortschrittliche Volkspartei), der am Mittwoch mit Dr. Junck (nationalliberal) beim Reichskanzler war, um mit ihm über die Einführung von „kurzen Anfragen“ Rücksprache zu nehmen, mit, der Reichskanzler habe erklärt, daß er kein grundsätzlicher Gegner der kurzen Anfragen sei und daß er zur Mitwirkung bei ihrer Einführung im Reichstage bereit sei. Er bitte aber, der Regierung Zeit zur Beratung der Beschlüsse der Kommission zu lassen. Die Kommission beschloß die Aufnahme folgender Bestimmung in die Geschäftsordnung: „An zwei Tagen jeder Woche können Mitglieder des Reichstags vor Eintritt in die Tagesordnung Anfragen an den Reichskanzler stellen. Die Tage werden vom Präsidenten im voraus für die Dauer der Session bestimmt. Die Anfragen sind spätestens am Tage zuvor dem Präsidenten schriftlich zu überreichen und von ihm unverzüglich dem Reichskanzler mitzuteilen. Sie sind auf die Bezeichnung der Tatsachen, über welche Auskunft verlangt wird, zu beschränken. Eine Debatte über die Antwort des Reichskanzlers ist unzulässig. Der Anfrager kann zur Ergänzung oder Berichtigung seiner Anfrage das Wort verlangen. Erklärt der Anfragesteller bei Einreichung der Anfrage ausdrücklich, daß er mit Erledigung auf schriftlichem Wege sich begnüge, dann unterbleibt die mündliche Anfrage, und es erfolgt die Eintragung der Anfrage in ein Verzeichnis Schriftliche Antworten des Reichskanzlers sind allen Mitgliedern des Reichstages gedruckt zuzustellen. Die Stellung und Beantwortung der Fragen soll nicht länger als eine Stunde an den bestimmten Tagen in Anspruch nehmen.“ — Mit Rücksicht auf die Erklärung des Reichskanzlers vertagte sich die Kommission auf längere Zeit.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die „Agenzia Stefani“ teilt mit, daß die Zeitungsmeldungen, **italienische Kriegsschiffe** befänden sich **im Aegäischen Meer,** vollkommen falsch seien. Kein italienisches Kriegsschiff befinde sich in diesem Meer. Über die Möglichkeit eines italienischen **Flottenangriffs auf Saloniki** meldet der „Pester Lloyd“ aus Wien, man erwarte von der Loyalität Italiens, daß es nichts unternehmen werde, wodurch Interessen der befreundeten und speziell der verbündeten Mächte näher berührt würden. Dazu komme noch, daß der Handel in Saloniki in den Händen der dortigen italienischen Kolonie liege und der Versuch eines Bombardements den Türken eine Handhabe dazu bieten würde, die italienischen Staatsangehörigen aus Saloniki auszuweisen.

Die Dardanellensperre.

Das türkische Kriegsministerium macht bekannt, daß nach einer Mitteilung des Kommandanten der Dardanellen Dampfer und Segelschiffe von Mittwoch ab nach Sonnenaufgang die Meerenge, auch die für die Durchfahrt freie Linie, nur dann passieren dürfen, wenn sie von Lotsen geführt werden. Segelschiffe müssen geschleppt werden, sonst ist die Durchfahrt wegen drohender Gefahr untersagt. Wie von französischer Seite versichert wird, ist den Konsuln der Mächte am Mittwoch vom Gouverneur der Dardanellen Mitteilung von der Bestimmung gemacht worden, daß es von jetzt ab den Dampf- und Segelschiffen untersagt ist, außerhalb der Fahrrinne zu fahren, welche vor dem Punkte Havoussen auf der europäischen Seite, der von Bojen markiert wird, beginnt.

Vom Krigsschauplatz

veröffentlicht das **türkische Kriegsministerium** ein Telegramm des Kommandanten von **Tobruk,** wonach am 11. März ein Kampf mit drei feindlichen Infanterie-Bataillonen und zwei Gebirgsbatterien, die auf Nazura marschierten, stattgefunden hat. Die Italiener wurden zuerst zersprengt, nahmen jedoch, nachdem sie Verstärkungen erhalten hatten, die Offensive wieder auf. Der Kampf dauerte elf Stunden. Kriegsschiffe und Maschinengewehre unterstützten den Feind, der jedoch geschlagen und gezwungen wurde, sich in die Befestigungswerke und auf die Schiffe zu flüchten. Die italienischen Verluste waren beträchtlich. Ein Italiener wurde gefangen genommen. Auf türkischer Seite wurden 2 Soldaten getötet und 2 verwundet, sowie 16 Freiwillige getötet und 65 verwundet. Die Türken und Araber machten zahlreiche Beute. — Die italienischen Berichte über diese Schlacht lauten ganz anders.

Ein weiteres Telegramm der „Agenzia Stefani“ aus **Tobruk** meldet: Die italienischen Truppen setzten am 12. März ihre Arbeiten auf dem Hauptplateau fort, ohne vom Feinde behindert zu werden, der sich in großer Entfernung hielt. Der Panzerkreuzer „Varese“, der die Küste westlich von Tobruk überwacht, bemerkte eine ungefähr 200 Kamele starke Karawane und schoß auf sie sowie auf ein von Beduinen besetztes Haus. Mit wenigen Schüssen wurde ein beträchtlicher Schaden angerichtet. — Mitteilungen, die an das Kommando gelangt sind, bestätigen, daß der Feind in dem Kampfe vom **11.** März, an dem er in einer Stärke von 5000 Mann mit zahlreichen regulären türkischen Soldaten teilnahm, schwere Verluste hatte.

In dem **letzten Gefecht bei Ainzara** ist, wie übereinstimmende, von Flüchtlingen überbrachte Nachrichten besagen, der Mudir Ramdan el Sceril gefallen, einer der erbittertsten Gegner der Italiener unter den Araberscheiks, der auch zum großen Teil für die Grausamkeiten verantwortlich sein soll, die im letzten Oktober an italienischen Soldaten verübt worden sind.

In der italienischen Deputiertenkammer

erinnerte am Mittwoch Kriegsminister Spingardi an den Kampf bei Homs am 27. Februar, wo die italienischen Truppen wohlvorbereitet und mit heldenhafter Kühnheit Margheb genommen und durch Gewehrfeuer und mit dem Bajonett die wiederholten Angriffe des Feindes zurückgewiesen hätten. An diesem Tage und in der Nacht vom 5. zum 6. März hätten die Italiener dem Feind sehr ernsthafte Verluste beigebracht. Weiter weise er auf den Kampf bei Derna am 3. März hin, wo die italienischen Truppen mit dem Bajonett den geschickten und wachsamen Feind zurückgeschlagen hätten. Dabei seien die Italiener von mutiger Verteidigung zum Gegenangriff übergegangen, bis der erbittert kämpfende Feind dem Ansturm gewichen sei und die Türken das erstemal offiziell zugegeben hätten, sie seien geschlagen. Der Minister erwähnte sodann den Kampf bei Tobruk am 11. März, wo ein neuer Vorstoß des Feindes sich an den italienischen Bajonetten gebrochen habe und die Italiener ihm dann im offenen Lager erhebliche Verluste beigebracht hätten. Endlich sprach der Minister von der Schlacht bei Benghasi, wo die Sonne des Sieges von neuem noch strahlender über den italienischen Waffen erglänzte. Während die italienischen Luftfahrzeuge in Tripolis und Benghasi am Himmel dahingezogen seien, hätten die Truppen einen vollen Sieg davongetragen. Somit sei der italienische Besitz auf allen Küsten Libyens von neuem durch das Blut der italienischen Helden und den Sieg der italienischen Waffen geheiligt. „Legen wir“, so schloß der Kriegsminister, „neue Lorbeeren und Kränze auf die Gräber der Edlen und senden wir den Kämpfenden unseren Gruß und Dank. Das ganze Vaterland weiß, daß seine Fahne, sein Glück und seine Zukunft in guten Händen liegen.“ Die ganze Kammer erhob sich und begrüßte die Worte Spingardis mit begeistertem Beifall. Hochrufe auf die Armee wurden ausgebracht. Präsident Marcora schloß sich den Worten des Ministers an; auch er wurde von lebhaftem Beifall begrüßt. — Der Kriegsminister gab im Senat gleiche Erklärungen wie in der Kammer ab, die auch hier andauernden, lebhaften Beifall fanden.

Italienerhaß in Tunis.

Die eingeborene Bevölkerung von Tunis boykottiert seit einem Monat die Straßenbahnen, um gegen die Vergünstigungen zu protestieren, die dem italienischen Personal gewährt werden. Das panislamitische Komitee leitet die Bewegung, um die Glaubensgenossen durch Einschüchterung zu verhindern, ihre normalen Lebensgewohnheiten wieder aufzunehmen. Sechs Hauptmitglieder des Komitees sind Mittwoch früh verhaftet worden, vier sind ausgewiesen; die beiden anderen werden im Süden der Regentschaft eingesperrt werden. — Wie aus Tunis weiter gemeldet wird, hat der Generalresident energische Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe getroffen, welche durch die Feindseligkeiten zwischen den Eingeborenen und den Italienern in wachsendem Maße gefährdet ist. Er ließ die sieben panislamitischen Urheber des gegen die Straßenbahnbediensteten gerichteten Boykotts festnehmen, drei von ihnen ins Gfängnis bringen und vier ausweisen. Außerdem wurde gegen sieben Italiener ein Ausweisungsbefehl erlassen. Der Befehlshaber der Besatzungstruppen, General Pister, lud aufgrund der ihm durch den Belagerungzustand zustehenden Befugnisse den Herausgeber des Blattes „La Tunésienne francaise“ wegen eines gegen die Araber gerichteten heftigen Artikels vor und erteilte ihm eine nachdrückliche Verwarnung.



Joseph Geiger †.

In München verschied dieser Tage der Senior des bayerischen Zentrums, Ob.-Landgerichtsrat a. D. Joseph Geiger. Geiger hat dem bayerischen Landtag 30 Jahre lang angehört, und nicht nur in der Zentrumsfraktion zu den einflußreichsten Führern gehört, sondern auch die höchste Achtung seiner politischen Gegner genossen. In den Jahren 1881—1887 gehörte Geiger als Vertreter des 6. oberbayerischen Wahlkreinses Weilheim auch dem Reichstage an. In seiner Berufskarriere als Richter hat sich der Verstorbene ebenfalls große Verdienste erworben. Er ist 79 Jahre alt geworden.

Mannigfaltiges.

(Mord und dreifacher Mordversuch.) In Obergermsdorf (Schles.) versuchte der dort wohnende Bergarbeiter Weist, der erst vor drei Wochen aus Westfalen zurückgekehrt war, wo seine Ehefrau kürzlich freiwillig aus dem Leben geschieden ist, seine vier Kinder im Alter von 11, 9, 4, und 2 Jahren zu ertränken. Er kaufte sich in Gottesberg eine Schnur, band die Kinder mit der Bemerkung, er wolle mit ihnen Pferdchen spielen, zusammen und ging mit ihnen auf die Wiese, bis in die Nähe eines Brauereiteiches. Dort warf er die beiden zwei und vier Jahre alten Kinder ins Wasser und wurde an seinem Vorhaben, auch die beiden älteren Kinder nachzuwerfen, durch hinzukommende Personen gehindert. Das zweijährige Kind ist ertrunken, während das vierjährige gerettet wurde. Weist wurde verhaftet und ins Amtsgericht Gottesberg übergeführt.

(Einem Schwindel,) der fast seit einem Vierteljahr die Geschäftswelt auf das schwerste schädigte, ist man in Berlin auf die Spur gekommen. Dienstag wurde in Schöneberg eine aus mehreren Köpfen bestehende Bande sogenannter Schlittenfahrer verhaftet, die unter der Leitung eines 30 Jahre alten Kaufmanns in den verschiedensten Stadtteilen Geschäftsräume eingerichtet hatte, und dort Warenschwindeleien in großem Maßstabe betrieb.

(Flüchtig geworden) ist aus Berlin nach Unterschlagung von ca. 14 000 Mark zum Nachteil einer Hamburger und einer Thorner Firma der 30 Jahre alte Kaufmann Roman Mentschikow. Mit ihm ist auch seine Frau verschwunden.

(Einbruch in das Straßburger Münster.) In der Nacht von Sonntag zu Montag drangen Diebe in das Münster in Straßburg i. E. ein und zerstörten dabei ein kostbares Kirchenfenster mit dem Bildnis König Philipps.

(Die erste königliche Auktionatorin) weist die Stadt Osnabrück auf. Dort legte Fräulein Uhlenkamp die für das Amt eines gerichtlich bestellten Auktionators erforderliche Prüfung ab und wurde jetzt zur königlichen Auktionatorin bestellt.

(Wegen umfangreicher Unterschlagungen von Parteigeldern) wurde der Kassierer des sozialdemokratischen Landeswahlvereins für das Fürstentum Lippe zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Der Vorsitzende des Gerichtes verurteilte den Bielefelder Parteivorstand sehr scharf, weil er die Kontrolle äußerst leichtfertig gehandhabt und dadurch den ungetreuen Kassierer gewissermaßen zu Unterschlagungen veranlaßt habe.

(Märtyrerinnen der Mode.) Die allerneueste Damenmode, die geraffte Tunika, ist bei dem schönen Frühlingswetter am Sonntag auch in München zum ersten Male öffentlich getragen worden. Allein die betreffenden Damen wurden gar bald die Zielscheibe des allgemeinen Spottes und mußten vor den Belästigungen der Passanten in eine Automobildroschke flüchten.

(Eine deutsche Fleischermeisterin für 210 000 Mark engagiert.) Großes Aufsehen erregte es im vorigen Jahr, als es zum ersten Male einer Frau in Deutschland gelang, und zwar vor der zuständigen Kommission im Schlachthof zu Straubing in Bayern, die Meisterprüfung zu bestehen. Es war dies Frau Kathi Littich in Ergoldsbach (Niederbayern), die Gattin eines dortigen Metzgermeisters, die bei der Prüfung mit Sicherheit und Gewandtheit einen Ochsen tötete, berufsgerecht ein Schwein und ein Kalb schlachtete und dann in mustergiltiger Art die geschlachteten Tiere für die Fleischbank herrichtete. Auch die anschließende theoretische Prüfung fiel gut aus. Und nun hat, wie die Allg. Fleisch.-Ztg. berichtet, der Besitzer eines großen amerikanischen Hotels Frau Littich das Anerbieten gemacht, ihr 50 000 Dollar (210 000 Mark) für ein zweijähriges selbständiges Auftreten in seinem Hotel zu zahlen. Der Antrag ist von Frau Littich angenommen, und da der Ehemann, Metzgermeister Littich, Sicherstellung des Geldes verlangte, so ist der Betrag von 50 000 Dollar jetzt vor Antritt ihrer Reise bei einem bayrischen Bankhause hinterlegt worden.

(Die Unterschlagung beim Fürsten Hatzfeld.) Für die Ermittlung des Fürst Hatzfeldschen Kammerdirektors v. Both wurde eine Belohnung von 1000 Mark ausgeschrieben. Die Unterschlagungen betragen, wie jetzt feststeht, 538 000 Mark. Die mit ihm flüchtige Hausdame Tuerffs ist der Hehlerei für verdächtig erklärt worden. — Both, der früher sächsischer Offizier war, hatte die Mitgift seiner Frau, einer reichen holländischen Erbin, vergeudet. Er war dann zum Katholizismus übergetreten und wurde k. u. k. österreichischer Kämmerer.

(Schweres Eisenbahnunglück in Galizien.) Mittwoch früh streifte ein von Trzebina nach Szcakowa (Galizien) ausfahrender mit Feldarbeitern besetzter Zug eine stehende Lokomotive, wodurch einige Waggons entgleisten. Dreizehn Personen wurden schwer und etwa dreißig leicht verletzt. — Nach näheren Meldungen wurden bei dem Zusammenstoß in Trzebinia zwanzig Personen schwer und 33 leicht verletzt. Der erste Rettungszug kam aus Trzebinia, der zweite aus Krakau, wohin die Verletzten in die Krankenhäuser geschafft wurden. Während des Transportes ist ein Arbeiter gestorben. In dem verunglückten Zuge waren Arbeiter, sogenannte Sachsengänger, förmlich eingepfercht, wodurch sich die große Zahl der Verletzten erklärt. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich äußerst schwierig, da viele Passagiere in den Trümmern der umgestürzten Waggons fest eingeklemmt waren. Die Verletzungen bestehen vielfach in Arm- und Beinbrüchen sowie Quetschungen. Als nach Rückkehr des Hilfszuges nach Krakau die Verletzten in die Krankenhäuser gebracht wurden, mußten zum Transport Möbelwagen und andere Fuhrwerke benutzt werden. An der Unfallstelle wurde ein noch größeres Unglück dadurch verhütet, daß ein Bahnbeamter dem Wien-Krakauer Schnellzuge, der die Kreuzung bald nach dem Zusammenstoß passieren mußte, entgegeneilte und durch Laternensignale im letzten Augenblick zum Stehen brachte. Wie amtlich festgestellt wird, ist das Unglück dadurch herbeigeführt worden, daß bei Annäherung des Arbeiterzuges 1441 gegen die Ausfahrtsweiche der Führer einer auf dem Nebengleis stehenden Rangierlokomotive diese statt nach vorwärts gegen den ausfahrenden Zug in Bewegung setzte. Von diesem entgleiste ein Waggon, während 16 durch Anfahren an die Rangierlokomotive stark beschädigt und deren Insassen besonders auf der getroffenen Seite verletzt wurden.

(Dempers,) der die Fensterscheiben der deutschen Botschaft zertrümmerte, wurde am Donnerstag in Haag zu einem Monat Haft verurteilt.

(Londoner Schulkinder als Gäste der Stadt Paris.) Der Pariser Gemeinderat hat jüngst beschlossen, 500 Londoner Kinder einzuladen, vom 25. bis 29. Mai als Gäste der Stadt nach Paris zu kommen. Die Einladung wurde von der Londoner Gemeindevertretung angenommen.

(Die 13 Opfer des Unglücks bei dem Unterseeboote A. 3) die Dienstag Abend im Portsmouther Hafen geborgen worden waren, sind am Mittwoch mit allen militärischen Ehren bestattet worden.

(Sogenanntes Hungerhaar) wird jetzt in den russischen Städten vielfach verkauft. Die herrlichen blonden oder schwarzen Zöpfe stammen von armen russischen Bauernmädchen aus den Provinzen an der Wolga, wo gegenwärtig eine große Hungersnot herrscht, sodaß es den Bauern am nötigsten gebricht und die jungen Mädchen ihr Haar verkaufen. um wenigstens die größte Not etwas zu mildern.

(Opfer des Schneesturmes in Sibirien.) Im Bezirke Taschin wurden weitere 34 Leichname, die dem letzten Schneesturm zum Opfer gefallen sind, aufgefunden.

(Ein Eisenbahnzug in den Hudson gestürzt.) Der den Namen Twentieth Century Limited führende nach Osten fahrende schnellste Expreßzug der Newyork Centralbahn, der zwischen Chicago und Newyork verkehrt, ist in der Nähe von Poughkeepsie verunglückt. Vier Wagen sind vom Bahndamm durch das Eis in den Hudson-Fluß gestürzt. Bei dem Unglück ist nach den bisher vorliegenden Meldungen niemand umgekommen. Es wurden jedoch eine Anzahl Personen verletzt.

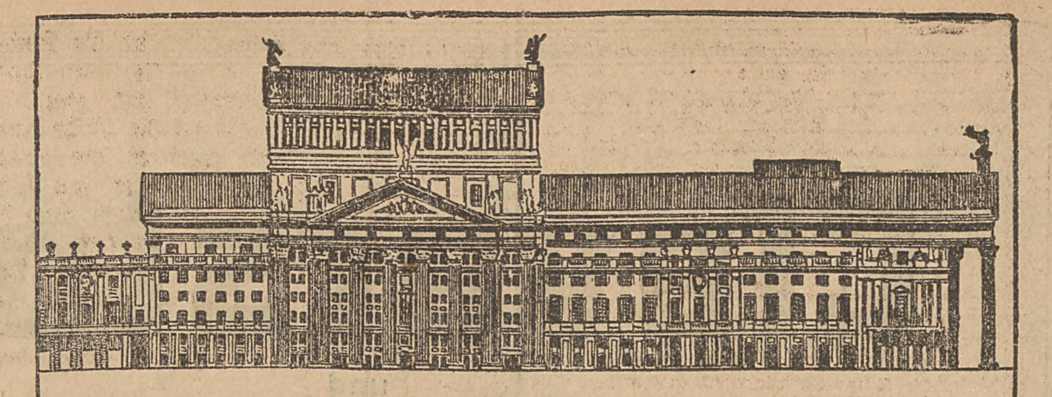
(Noch ein Eisenbahnunglück in Nordamerika.) Am Donnerstag vormittag ereignete sich bei Dunkerton (Jowa) auf der Great Western Eisenbahn ein Eisenbahnunglück, bei dem 25 Personen, darunter 13 schwer, verletzt wurden. Die Häufigkeit der Eisenbahnunglücksfälle — es ist dies der fünfte innerhalb einer Woche — wird auf die herrschende Kälte zurückgeführt, die die Gefahr von Schienenbrüchen steigert.

(Der Strumpf der Generalin von Glasenapp) wurde einst in der Unterhaltung Berliner Hausfrauen häufig erwähnt; damit hatte es folgende Bewandtnis: Unter den Vertrauten Friedrich Wilhelms I. befand sich auch der General von Glasenapp, dem als Kommandanten von Berlin allerlei Sonderrechte zustanden. Zu seiner Ehre muß man aber sagen, daß er stets bestrebt war, das Verhältnis zwischen Bürgerschaft und Militär in besten Einklang zu bringen, was nicht immer leicht war, da sich Offiziere und Mannschaften unter dem Soldatenkönig mancherlei mehr als heute gegen das Zivil erlauben durften. Glasenapp genoß infolgedessen besonderen Ansehens und Verehrung. Zu den erwähnten Vorrechten gehörte auch, daß der Kommandant sein Vieh auf den Wällen weiden lassen durfte, und um dieses Hütungsrecht auszunützen, ließ sich der General aus Ostfriesland eine ganz besonders gute Rasse Kühe kommen, die bei der guten Nahrung einen großen Ertrag an Milch lieferten. Die stattliche Herde Rindvieh interessierte die Berliner sehr, und Milch und Butter aus dem Glasenappschen Stalle wurde daher stark begehrt. Den Reinertrag aus dieser Ökonomie übergab Glasenapp seiner außerordentlich korpulenten Frau. Diese ließ das Geld in Dukaten umwechseln und hob den Schatz in einem Strumpfe auf, der schließlich bis zum Rande mit Gold gefüllt war. Wenn sich gute Freundinnen gelegentlich bei ihr einfanden, zeigte die Generalin dann wohl mit Stolz die eigenartige Börse, die bei ihren gewaltigen Abmessungen ein beträchtliches Vermögen barg. Da der Strumpf in der Kommandantur gut bewacht war, konnten sich Diebe, obgleich die Geschichte allgemein bekannt war, den Riesenstrumpf nicht aneignen. Wenn man aber in jener Zeit von einer sparsamen Hausfrau sprach, so sagte man, sie besäße den Strumpf der Generalin von Glasenapp.

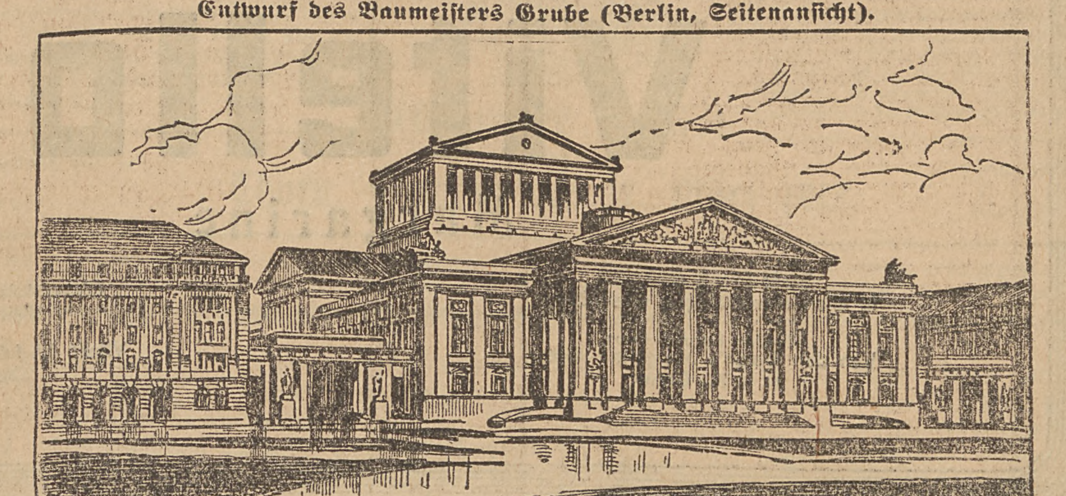
Eb. v. W.

(Pierpont Morgan und seine koptischen Manuskripte.) Aus Kairo wird der „Frankfurter Zeitung" geschrieben: Wie die „Frankfurter Zeitung" vor einiger Zeit berichtete, hat Pierpont Morgan für den respektablen Preis von 1 600 000 Mark eine Sammlung koptischer Manuskripte erworben, die aus einem Koptenkloster des Fahum stammen. Wenn man nun egyptischen Blättern Glauben schenken darf, so hat der amerikanische Milliardär mit diesem Ankauf einen Reinfall erlebt, der für ihn weniger vom pekuniären Standpunkt aus als in wissenschaftlicher Hinsicht verdrießlich sein muß. Nach den Darstellungen der hiesigen Presse nämlich ist Pierpont Morgan, der gegenwärtig in Egypten weilt, das Opfer eines fein eingefädelten Betruges geworden, der bereits in einer behördlichen Maßregelung ein disziplinarisches Nachspiel gefunden habe. Die Manuskripte wurden, so wird berichtet, seit Jahresfrist von Antiquitätenhändlern in Kairo für einen geringen Preis herumgeboten, ohne einen Käufer zu finden. Da war nun ein höherer Beamter des egyptischen Ministeriums, der im Service des Antiquités eine einflußreiche Stellung bekleidete, so gefällig, zu Händen des Inhabers dieser Manuskripte eine fingierte Kaufofferte auszufertigen, nach welcher seine Behörde sich anbot, 200 000 Franks für die Papiere zu zahlen. Mit diesem Schriftstück reiste jemand nach Paris, wo sich das gleiche Spiel wiederholte, indem auch dort eine Offerte zustande kam, vermittelst welcher dem Besitzer des Dutzend koptischer Evangelien, aus dem die Manuskripte in der Hauptsache bestehen, von der Verwaltung eines Pariser Instituts dieselbe Summe angeboten wurde. Diese beiden Aktenstücke wurden dann dem Vertreter Morgans, der sich damals in Paris aufhielt, unter die Augen gespielt, der dann die Sammlung für zwei Millionen Franks erwarb. Den Hauptgewinn an diesem Geschäft hatte sich die „Autorität" in Kairo gesichert, die eine Million Franks einstrich, während die übrigen „Mitwirkenden" sich in die andere Million teilten. Der Beamte hat bereits seine Entlassung gegeben.

(Luxus vor vierzig Jahren und heute.) Es wird uns beinahe an jedem Tage von neuem vor die Augen geführt, daß das, was nach 1871 noch Luxus hieß, heute gar keiner mehr ist. Damals überreichte ein Berliner Großbankier dem alten Kaiser alljährlich als eine besondere Delikatesse ein Gericht Sterletts, des russischen Fisches, der mit schweren Unkosten von der Wolga bis zur Spree gebracht worden war. Heute, wo auf den Bahnen besondere Fischtransportwagen kursieren, kann man zur Saison den gesuchten Fisch für ein paar Mark kaufen. Wie gewaltig hat sich der Früchte-, Gemüse- und Blumenverkehr nach dem Süden entwickelt! Damals konnte man in kleineren Städten nach einer Apfelsine suchen, während sie heute oft billiger wie die heimischen Äpfel sind. Ein Glas echtes Münchener Bier kannten die meisten nur vom Hörensagen. Heute ist kein Städtchen so klein, daß nicht eine Brauerei an der Isar dorthin lieferte. Und so geht es fort in der Wohnungseinrichtung, in der Kleidung, in den Lebensgewohnheiten, in allem und jedem. Die Reiher an den Damenhüten, die wieder die erste Mode werden, waren ehedem ein Vorzug für die aristokratischen Trägerinnen, während sie heute in Nachahmungen ziemlich allgemein käuflich sind. Und so kommen wir dahin, zu erkennen, daß die größten Zauberkünstler der moderne Verkehr und die moderne Produktion sind, die möglich machen, was früher unmöglich schien.



Entwurf des Baumeisters Grube (Berlin, Seitenansicht).



Entwurf des Baurats Seeling (Charlottenburg).

Die Entwürfe für das neue Berliner Opernhaus

weisen, da den Künstlern eine feste Marschroute vorgeschrieben war, untereinander eine große Ähnlichkeit auf. Unsere Bilder zeigen einen Vergleich der beiden Entwürfe von Grube und Seeling. Der Entwurf des Berliner Regierungsbaumeisters Grube vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten hat besonders wegen der geschickten Gliederung des Innern viel Aussicht, bei der Ausführung berücksichtigt zu werden. Der Entwurf des Baurats Seeling in Charlottenburg hält sich ziemlich nahe an das beste ältere Vorbild der Berliner Theaterarchitektur, an Schinkels Schauspielhaus. Alle Entwürfe haben miteinander die säulengeschmückte Tempelvorhalle, das emporragende Bühnenhaus und die Kolonnaden an den Seiten gemein gemeinsam.

Humoristisches.

(Börsenwitz.) In einer Abhandlung über den „Börsenwitz" teilt W. T. in der „Voss. Ztg." folgende Proben mit: Er findet, daß die zuverlässigste Berliner Bankunternehmung die „Mitteldeutsche Kreditbank" sei, von der, wenn man ihr die Mittel und den Kredit nimmt, doch immer noch die „deutsche Bank" übrig bleibt. — Eine Hausse in Auer-Licht-, und zugleich in österreichischen Südbahnlinien gibt ihm Gelegenheit, festzustellen, daß die Börse augenblicklich starkes Interesse für — „Brennerwerte" habe. — Die Anfrage, ob es „Agadir" oder „'Agadir" heiße, beantwortet er mit dem freundlichen Rat, sich um Auskunft an eine Betonfabrik zu wenden. — Er sieht zwei wegen ihres Geizes verschriene Börsenmänner bei eine Flasche Wein sitzen, hört, wie der eine der beiden plötzlich ruft: „Kellner, bringen Sie mal das deutsche Reichsstrafgesetzbuch", und schöpft den satirischen Gehalt der Sache im Nu aus, indem er sagt: „Seien Sie unbesorgt, meine Herren: der Wirt nimmt den Wein zurück!"

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 15. März 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	761,3	S	bedeckt	8	—	meist bewölkt
Hamburg	763,6	OSO	Nebel	5	0,4	nachm. Nied.
Swinemünde	766,6	SO	wolkig	2	—	meist bewölkt
Neufahrwasser	769,6	—	Dunst	—	—	vorw. heiter
Memel	770,6	NO	bedeckt	—1	0,4	meist bewölkt
Hannover	763,5	S	Nebel	5	—	meist bewölkt
Berlin	765,7	S	halb bed.	2	0,4	meist bewölkt
Dresden	764,9	SO	heiter	5	2,4	nachm. Nied.
Breslau	767,3	SW	wolkenl.	—	—	zieml. heiter
Bromberg	769,3	O	wolkenl.	— 2	—	vorw. heiter
Metz	762,8	W	wolkig	6	6,4	meist bewölkt
Frankfurt, M.	762,3	SW	Nebel	9	2,4	vorm. Nied.
Karlsruhe	763,6	NW	heiter	5	2,4	nachm. Nied.
München	765,1	SSW	Regen	6	6,4	nachts Nied.
Paris	760,5	SSO	bedeckt	7	—	nachm. Nied
Vlissingen	760,0	S	Nebel	9	0,4	nachts Nied.
Kopenhagen	766,5	SSO	Dunst	2	0,4	zieml. heiter
Stockholm	770,6	SSO	bedeckt	— 1	—	zieml. heiter
Haparanda	770,3	SW	Schnee	— 5	—	nachts Nied.
Archangel	772,0	SSW	bedeckt	—12	—	vorw. heiter
Petersburg	771,0	NO	Schnee	— 2	0,4	vorm. Nied.
Warschau	768,9	—	bedeckt	—	0,4	Wetterleucht
Wien	765,2	—	bedeckt	6	2,4	vorw. heiter
Rom	764,8	N	wolkenl.	5	—	—
Hermannstadt	764,8	SO	wolkig	3	—	meist bewölkt
Belgrad	765,7	SO	heiter	—	—	zieml. heiter
Biarritz	764,0	SO	bedeckt	12	—	vorw. heiter
Nizza	764,8	—	wolkenl.	10	—	vorw. heiter

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).
Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 16. März: Zeitweise wolkig, Nachtfrost abnehmend.

Berliner Börse, 14. März 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. — 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4⅝%. Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	—.—
do. 1.7.12	d	4	100.10bG
do. 1.4.15	d	4	100.10B
Pr.Schatz12	a	4	100.00G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	90.40bG
do. do.	v	4	101.10bG
do. do.	v	3	81.40bG
Prss. ks.Anl.	v	3½	90.40bG
do. do.	v	3	81.40bG
do. do.	v	4	101.40bG
do. Staff.A.	d	4	98.10G
Bayer.Anl18	e	4	100 30G
do. uk. 15	e	4	—.—
do do.	v	3½	89.30G
Brem.Anl.99	v	3½	89.00b
do. 96	d	3	77.80G
Cassel Ldkr.	c	3½	91.75G
Hambg.St.R.	b	3½	90.00G
do. 1907	d	4	—.—
do.am.1900	a	4	99.70bB
do.do.87/04	v	3½	90.25b
do.do.86/02	v	3	79.80G
Sächs.Stsrt.	v	3	81.80G
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	—.—
do.	v	3½	89.70B
Kur-u.Neum.	d	4	100 50G
do.	v	3½	89.75G
Pommersch.	d	4	100.50G
do.	v	3½	89.70B
Posensche .	d	4	100.30G
do.	v	3½	89.75G
Preussische	d	4	100.20G
do.	v	3½	89.75b
Rhein-Westf	d	4	100.80b
do.	v	3½	89.70G
Sächsische .	d	4	100.60G
Schlesische	d	4	101.00G
do.	v	3½	90 10G
Schlsw Holst	d	4	100.30b
do.	v	3½	89.70b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	99.70B
do. do.	a	3½	88.10bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	100.50B
do. do.	a	3½	88.60G
do. do.	a	3	77.60B
Rhpr. XX XXI	v	4	99.60G
do.XXII XXIII	d	3½	95.60G
XXIV-XXIX	v	3½	89.10bG
do. IX XI XIX	a	3	83.50G
WstfPr15 16	v	4	99.50G
do. IV	d	3½	95.90G
do. II III IV	d	3½	88.60G
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona . . .	v	3½	—.—
Barmen 01	c	3½	94.10G
do.1908-18	b	4	99.50G
Berlin 04 II	a	4	100.50B
do. 82/98	v	3½	92.80bG
do. 1904 I	d	3½	92.80G
do.St.-Syn. I	a	4	99.40G
do.do.1902	a	3½	88.60G
Breslau 91	v	3½	91.25G
Bromberg02	d	4	—.—
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	99.80G
do.07 uk.17	d	4	99.80G
do. 1908	a	4	99.90b
do95/99.02	v	3½	91.75G
Düssd88/03	v	3½	90.20G
Elberf . 99	a	4	99.75bG
Essen 1901	v	4	100.00G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger .	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—

Kiel 89/98	a	3½	91.75G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 u10	a	4	—.—
Magdeburg .	v	3½	91.50bG
do. 06 uk.11	a	4	100.25b
Mainz.07 16	c	4	98.60G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	99.00G
do. 94, 03	a	3½	89.10b
Potsdam 02	d	3½	95.10G
Schöneb. 96	d	3½	92.60G
do. 07	d	4	99.40b
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	89.70b
Teltow.Kreis	d	4	99.10b
do. do.	d	3½	91.25G
Thorn00 u11	d	4	99.00B
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	94.60b
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	105.75G
do. do.	a	4	103.00G
do. do.	a	3½	99.10G
do. neue	a	4	99.90B
do. do.	a	3½	89.75bB
do. do.	a	3	81.10G
DtPfb.Posen	a	4	101.10G
Landsch.Ctr	a	3½	88.50bG
Kur-u.Neum.	a	3½	97.00G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	89.00G
do. do.	d	4	99.75bG
Ostpreuss. .	a	4	99.80B
do.	a	3½	89.90G
do.	a	3	79.80G
Pommersch.	a	3½	89.00G
do.	a	3	78.25bG
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche .	a	4	103 00G
do. XI-XVII	a	3½	90.60B
do. Lit. D	a	4	99.30G
do. Lit. A	a	3	79 70G
do. Lit. E	a	4	99.30G
do. Lit. B	a	3	79.70G
do. Lit. C.	a	3½	89.50G
Sächsische .	a	4	100.70G
do.	a	3½	89.00G
do.	a	3	80.40bG
do. neue	a	4	99.40B
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	99.75G
do. do. do.	a	3½	91.10G
do. do. do.	a	3	80.70G
Schl.Hlst.LC	a	4	99 30B
do. do. do.	a	3½	90.25bG
Westf. Land	a	4	99.10b
do. do.	a	3½	91.20bG
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	99.10b
Westpr. rit. I	a	3½	90.70G
do. IB	a	3½	90.60G
do. II	a	3½	89.10G
do. I	a	3	78.40G
do. I	a	3	78.40G
do. neuld.	a	4	98.80G
do. do.	a	3½	89.10G
do. do.	a	3	78.40G
HessLdH I-XI	a	3½	90.00G
do. XXIII	a	4	100.80G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	35.25bB
Bad.Pr.A.67	b	4	167.90b
Brschw20TL	—	frc.	197.00b
CölnMd.Pr.A	d	3½	135.40b
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.90b
Oldenb 40TL	2	3	—.—
D.Ostaf Schv	a	3½	—.—
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do. inGold07	k	5	100.75b
do 1000 P.	a	5	100.70G

Arg. 4000M.	c	4½	97.90b
do. 400 M.	c	4½	97.90b
do. ab 100L.	d	4½	98.75bB
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirP08	d	5	100.10bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	92.60b
Chin.Anl.v95	a	6	—
do. v. 1896	d	5	100.00bG
do. Tients.-P	d	5	98.50b
do. v. 98	c	4½	95.20b
GrchA81/84	a	1,6	59.10bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	47.00bG
do. Monopol	a	1½	54.80bG
do.Pir.L.400	k	1½	58.00
JapA.10.1.7	—	4½	95.00G
do.	—	4	90.10G
Italien.Rent.	a	3¾	—.—
MexA.10200	q1	5	99.00b
do. 4080M.	q1	5	99.50B
do. 2100M.	f	4	—.
Oest. Goldr.	d	4	96.90bG
do. Kronenr.	c	4	91.00b
do. einh.kv.R	v	4	89.75bB
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	92.90b
do. 60r Lose	e	4	181.20b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	68 10bG
Rumän. 03	f	5	101.10bG
do. 89	a	4	93.50b
do. 90	a	4	95.10B
do. 91	a	4	92.60b
do. 94	a	4	92.40b
do. kleine96	e	4	92.10b
do. 1905	d	4	91.75bG
Russ.k.A. 80	e	4	90 75b
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.60bG
do. do. 05	a	4½	100.50bG
do. Staatsrt.	q3	4	91.50b
do.konv.Obl.	a	3,8	88.50bG
do.Prm.A.64	a	5	453.00b
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	113.50bG
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	85.50bG
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	84.40bG
do. unifiz.03	c	4	—
do. do. 05	c	4	81.90bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	169.30b
Ung. Goldrt.	a	4	91.80G
do.Kronenrt	f	4	89.30bG
do. St.-Rt.10	c	4	90.10bG
do. do. 97	a	3½	77.50b
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96 10bG
do. Pes.	a	6	103.75b
do. 1908	d	5	101 00B
do. 1909	a	5	100.25b
Lissab. St.A.	a	4	80.00G
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold .	e	5	99.60bG
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	91.90G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	92.00bG
Poln.Pf3000	a	4½	93.90b
1000-100R	a	4½	93.90b
Schwed.H78	a	4	99.70B
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pi	d	4	90.70b
do. Sp.K. I.II	a	4	91.30B
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	83.25G
do. Genuss	—	frc.	79 00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	134.50G
Bröltal.Eisb.	1	4½	96.00G
Frkf.Güterb.	1	4	54.25B
Halb.-Blank.	1	3½	100.00G

Kgsb.Cranz.	4	7	143.75G
Liegn.-Raw.	4	4½	97.50G
Löb.-Büch. .	1	8½	185.50bB
Mckl.Fr Wilh	4	5½	115.50G
Niederlaus.	4	3½	33.50b
Nordh.Wern.	4	3½	75.40G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6⅔	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	¾	36.70bG
Südöst.(Lb.)	1	0	17.80G
Warsch.-W.	1	11½	184.50G
Anatol. voll	1	5	113.50b
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	1	6	102.75G
Canada Pac.	1	9½	233.70bG
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6⅓	155.90G
Schantung	1	6⅓	133.60b
West-Sizil.	1	3½	73.00G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	150.50G
Braunschw.	1	6½	135.00G
Bresl. el.Str.	1	6½	126.00B
Danz. el.Str.	1	6½	132 80G
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	111.50G
Elekt.Hochb.	1	5½	139.70bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	191.75b
do.Cass. do.	O	5	107 00b
Hambrg. do.	1	10	190.50bG
Hann.St. V.A.	1	3½	68 00G
Magdeb.Str.	1	9	181 75G
Posener do.	1	9½	185.00bB
Stettiner do.	1	8	169.25G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	7	105.00G
Hmb.Am.Pck	1	9	140.60bG
Hansa Dmpf.	1	15	217.30b
Nordd. Lloyd	1	3	104.10bG
Schl.Dpf.Co.	1	0	71.00bG
Eisenbahn-Prior-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	89.25G
do. Kr.-Pr.	a	3	74.50G
Oest.U.St.85	c	3	—.—
do. Gold	e	4	94 50G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	54.90G
do. Obl. Gold	a	5	99.25G
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	89.00b
MoscSml. ab	e	4	88,00B
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk. .	k	3	—.—
Iwang. Domb	a	4½	99.60B
Kursk-Kiew .	b	4	90.50b
Mosco-Kas.	a	4	88.50B
do.KiewWor.	d	4	88.30b
do. Rjäsan .	b	4	90.60b
do.WindRyb.	d	4	87.70G
Podol.Eisnb.	e	4½	96.20b
Rybinsk gar.	f	4	—.—
Rjäs. Uralsk	c	4	88.75b
Süd-Ost 98	e	4	87.80bG
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	89.90G
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis.2040	d	4½	97.00G
do. kleine	d	4½	—.—
do.Erg.-Netz	d	4½	97.00G
do. kleine	d	4½	97 00G
Macedon. B.	a	3	65.40G
North.PacBd	q1	4	—.—
do. do.	q2	3	69.30G
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	88.30G
do. do.	a	4	80 00bG
do. S.West	e	4	—
Tehuant. GA.	a	5	98.60G
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	96.00bG
XIII XIV u.19	v	4	99 50bG
Brl KOb.lu18	v	4	100.10G

Bayr Hyp.uW	v	3½	91.10B
Br.Hann.X XI	v	3½	95.00G
do. XVI-XXII	v	4	98.50G
do. XXV	d	4	99.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.50G
do. do. kv.	d	4	98.20bG
doVII X XI XII	v	4	98.20bG
do.XXII XXIII	v	4	100.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	92.00bG
do.Km.Ob.III	a	4	101.00G
Frkf.HPf.XIV	d	4	98.90G
Goth. GrdkrII	a	3½	118.00b
do. III IV	a	3½	—.—
do. IX u. IXa	d	4	98.50G
do. X u. XII	d	4	98.30bG
do. XIV u. 16	d	4	98.30bG
do. XIX	e	4	99.50G
do. XI u. 13	d	3½	89.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.00bG
do. unk. 16	b	4	98 50bG
do. 611-650	d	4	99.75bG
do. S. 1-190	v	3½	89.50bG
Han B.III-VIII	a	4	98.50G
do. IX X	d	4	99.00G
do. XI XIII	d	4	99.50G
do. XIV u. 18	d	4	99.60G
do. XV u. 19	a	4	99.60bG
do. XVI	a	4	100.00G
do. Kom.-Obl	a	4	100.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	88.50G
MnHpB VI VII	v	4	98.20b
do. XII uk.17	a	4	99.00G
do. konv.	v	3½	90.50G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	136.50G
Nordd.Grdkr XVII	d	4	98.50bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.25G
XIII XIV XVIII	v	4	98.00b
do. XIX	d	4	98.00b
do. XXI	d	4	99.75bG
do. XXVIII	a	4	99.75bG
do.XXIIIu.15	a	3½	92.20G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98 00bG
do.99 01 03	a	4	97.80bG
do.v.06uk16	a	4	98.10G
do.v.07uk17	a	4	98.50bG
do. v. 86, 89	v	3½	88.00bG
do. v. 94, 96	v	3½	88.00bG
do.v.04uk13	a	3½	89.00G
do.K.-O.v.01	a	4	99 80b
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	109.00G
do. do.	v	3,2	94 50G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.30G
do. do.	v	4	96.00bG
do. uk. 1913	a	4	98.10G
do. uk. 1914	v	4	98.30bG
do. uk. 1917	v	4	98.30bG
do. uk. 1919	v	4	99.25bG
do.Komm.Ob	a	4	100.00G
do. do. 1909	a	4	100.30bG
do. do. 1921	c	4	100.00G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.10G
do. do.	v	3½	93 10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.30bG
do. XXV (14)	d	4	98.30bG
do XXVII(15)	d	4	98.75G
XXVIII(17)	d	4	98.80bG
do.XXIX (19)	a	4	99.30bG
do.XXX XXXI	v	4	100.00bG
do. XIII	d	3½	92.25G
do.XXVI (14)	d	3½	92.25G
do.XVII XVIII	d	3½	89.60G
do. XXIV	a	3½	89.75bG
do.KlbOb.08	a	4	98.00G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	100.00G
do. IX uk. 20	a	4	100.50bG
do. X uk. 21	d	4	100.80G
do. IV uk. 12	a	3½	93.90G
do. I	a	3½	90.10G
do. III uk. 12	d	3½	90.75G
do. V uk 17	a	3½	92.60G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	89.30G
RhWstfIX IXA	v	4	98.00bG
do' XI u. 18	d	4	99.00G
do. XII u. 20	a	4	99.40bG
do. XIII u. 22	d	4	100.00G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	92.50G
Allg. Elekt.G.	d	4	96.90G
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100 50G
Bismarckh.2	a	*4	93.75G
Bochum.Bgw	a	*4	93.50G
Dess.GasG 5	a	4½	103.40G
Dt.Eisb.BG.2	d	*4	94.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	95.50G
Donnersmkh	d	*3½	96 00B
Drtm Un.100	d	*4½	100.20B
do. 100	a	*4	99.25B
do. u. 14 3	a	*4½	101.50bB
Finsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	95.60b
Germ. Schff2	d	*4	100.50G
Gs.f.el Untr3	a	4½	101.25G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.50B
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.60G
Kaliw.Aschrl	f	*4	96.40G
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	98 00G
Laurahütte .	a	*4	96 10G
do.	c	*3½	90.20bB
Leonh. Brnk.	a	4½	101.10G
Ldw Löwe&C	d	4	98.10G
Mannesmr.5	a	4½	103.25G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.75b
ObschlEisb3	a	*4	96.25G
do. Eis.-Ind.	a	*4	91.75bG
Patzenh.Br 3	v	*4	99.50G
Schalk.Gr99	a	*4	104.20G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	102.20G
Siem.Halsk3	d	4	98.25G
SiemSchck3	a	4½	102.80bG
ThielWackl2	a	*4½	102.00B
SteauaRm.5	e	5	104.40bG
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	121.10G
Berg.Märk.B	1	7	150.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	171.00b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	119 25G
Braunschw B	1	5½	113.75bB
do.Hann.Hyp	1	8½	169.50G
Bresl. Disk.B	1	6	108.50G
Com.uDisc.B	1	6	115.75b
Danz. Priv.B.	1	7½	127.75G
Darmst. Bk.	1	6½	124.50G
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	139.80bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	135.00bG
Deutsche Bk.	1	12½	262.10b
do. Effekt.Bk	1	6	118.00bG
do.Hypoth.B.	1	8	154.25bG
do. Nation.B.	1	6	117.60G
do. Uebers.	1	9	164 10G
Disc. Comm.	1	10	188.75b
DresdnerBk.	1	8½	156.25b
Gotha Grdkr.	1	9	171.25bG
do. Privatbk.	1	6⅔	127.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	179.60b
Hannov Bank	1	7½	145.25G
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00G
Königsb.VrB	1	7	130.50G
Landbank .	1	6½	100.25bG
Leipz.Crd.A.	1	9	162.00bG
MärkischeB.	1	6	101.50B
Magdeb.B V.	1	6	115.90b
Mecklb.B.40	1	8	123.00B
Meining. Bk.	1	7	139.10G
Mitteld.Crdb	1	6½	121.20bB
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	124.75b
Nordd KredA	1	7	120.75bG
do.GrundkrB	1	6	120.50bG
Osnabrück.B	1	4	128.00G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	125.75G
Preuss.BdKr	1	8	159.50B
do.Ctr.Bd.Kr.	1	9½	192.75bB
do. Hyp.A.-B.	1	6	119.10b
do. Pfdbr.-B.	1	8	157.75bG
Reichsb.Ant.	1	6,43	137.60b
Rh.Wstf Disc	1	7	125.25bG
Russ.B.f.aH.	1	10	158 80b
Sächs. Bank	1	8	155.00G
SchaaffhBkv	1	7½	130.10bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	245.00B
Brl.Kindl StP	O	16	262.50G
Brl.Unionsb.	O	3	91.00G
Bock. kv.u.n.	O	6	110.50bG
Böhm. Brauh.	O	5	143.00bG
Friedrichsh.	O	4	92.25G
Germania .	O	0	52.50G
Hilsebein .	O	0	50.00bG
Königstadt .	O	4½	93.80bG
LandréWssb	O	5	122.75G
MünchBrauh	O	7	122.00G
Patzenhofer	O	14	256.00bG
Pfefferberg	O	10	197.75G
Schöneb Sch	O	11	225.75bG
Schultheiss	9	15	255.00bG
Spandauer B	O	5	126.00bG
Victoria . .	O	6	108.40G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	115.10G
BriegerSt.Br	9	5½	102.00bG
Dortmunder	O	20	361.00G
do. Unionsbr	O	20	402.75b
do.Victoriab	O	6	108.00G
Dssld Höfelb	O	10	155.50G
Germn. Drtm	O	9	141.25G
Glückauf . .	O	8	130.00B
Herkul Cass.	O	9	170 00G
Holsten . .	O	13	188.25G
Hugger Pos.	O	8½	130.00G
Kiel.Schloss	O	8	136.00bG
KönigB.Beck	O	9	156.60G
Leipz Riebek	O	10	184.25G
Lindbr.Unna	O	5	72.00bG
Lindener . .	O	13	222.80B
Löwenbr Dtm	O	10	176.80bG
Oberschles.	1	5½	96.00G
Oppelner . .	O	3½	69.50G
Paulshöhe .	O	4	92.25G
Schlegel . .	O	10	158.75G
Schwaben Br	O	10	150.25G
Sinner . . .	1	12	233.50bG
vTuchersch.	7	14	260.25G
Wickl. Küpp.	N	7	138.40B
Accum.Fab	1	15	356.00bG
do.BoeseVA.	1	0	4.25G
A.G.f.Anilinf	1	20	390.00bG
do.f Bauausf	1	5	103.00bG
do.f Mnt.Ind.	4	0	47.50bG
AdlerCem.kv	1	0	138.75bG
Adlerwerke .	N	30	462.75B
AlfeldGron.P	1	6	115.75G
AllgBerlOmn	1	7	162.00bG
Anglo Cont.G	1	7½	115.50bG
Allg Elekt.Gs	7	14	258.10bB
Anhalt. Kohl.	1	7	161.25bG
do. V.-A.	1	6	115.80b
Annen. Guss	7	4	111.00b
Aplerb. Bgb.	1	7	138.10bG
Archimedes	7	3	132.50G
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	403.75bG
ArnsdorfPap	O	9	136.10bG
Baer&St. M	1	27	431.00b
Bartz&Co Sp	1	8½	156.50G
Baug BNeust	—	frc.	41.00G
do.KaisWStr	O	1½	51.39bG
BendixHolzb	5	3½	78.75G
Berg.Märk.I.	1	0	77.00B
Bergm. Elkt.	1	12	180.00G
Brl.AnhMsch	1	10	174.00bG
do. Elekt.-W.	7	12	191.60b
do. do.	7	4½	102 80G
do.Eispal...	1	5	50.50bG
do.Gub.Hutf.	1	14	218.25bG
do.Hlz-Cmpt	1	6	93.80bG
do.Maschin.	7	13½	232.00B
do.SpedV.kv	1	9½	163.00bG
do. do. V.A.	1	8½	150.00G
do. Terr.u.B.	1	0	44.25bG
Berthold Sch	1	15	284.00b
Berzelius Bw	1	6	120.80b
Bismarckhtt	7	0	137.25bG
Bochum.Bgw	1	5	135.80bG
do. Gussst.	7	12½	224.90bB
BdgSchönhA	—	frc.	78.50G
Böhler & Co.	1	12	212.00G
Bösperd.Ww	7	2	105.25bG

Brnschw.Khl	1	10	223.50G
do. Jute	7	12	207 00bG
BredowZckf.	7	6	95.60bG
Breitenb. Zm	1	0	109.60bB
Brem. Wollk.	1	16	256.00bB
Bresl.Spritf.	O	21	399.60b
do.WgfLinke	1	25	335.00bG
Buderus Eis.	1	5½	108 75bG
Butzke Met.	1	6½	110.50bG
CartLeschw	7	25	440 00bG
do. do.	7	15	253.30bG
Cassel Fedst	7	15	255.25bG
Charl.Wass.	O	12	256.00bG
Chem.Fab. Buckau	1	12	190.10bG
Griesh.El.	1	14	255.50b
MilchPos.	N	15	264.50G
Oranienb.	1	8	145.00G
Cöln. Bergw.	1	30	463.50bG
Cöln-Müsen	7	0	66.00G
Concord Bgb	1	16	294.00bG
do. Spinner.	1	7½	137.00G
Cont. Wassw	1	8	150.75G
Delmnh.Lin	1	24	319.50bG
Dessau. Gas	1	11	192.00b
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	127.00G
do.Lux.Bw.V.	7	11	181.70b
do. Nied.Tel.	1	6½	115.75G
do. Oest.Bgw	1	11	251.75b
do.Uebs.El G	1	10	178.70bG
do.Asph.Ges	1	7	122.50G
do. Gasglühl	7	50	658.00b
do. Kabelwk.	1	8	127.75bB
do.Spiegelgl	1	25	369.00B
do. Waffenfb	1	25	417.00b
do.Wasserw.	1	4½	109.80b
Dt. Eisenhdl.	1	6	125.00G
Dinnendahl .	7	0	27.00bG
Donnersmkh	1	16	601.75bG
Dör.&Lehrm	1	10	163.25G
Düsseld Wgg	7	13	249.50G
do. Eisen . .	O	8	148.00bG
do. Maschin.	1	8	117.50b
Dynam Trust	5	10	184.70B
Eckert M.F.	O	10	148.75b
Egest.Saline	1	13	195 50bG
EintrachtBrk	1	27	487.50bG
Eisenw.Kraft	1	12	205.25bG
Elberf. Farb.	1	25	498.75b
do.Papierfb.	7	0	101.25bG
Elekt. Dresd.	4	5½	122.50G
Engl. Wollw.	1	0	69.50bG
C. Ernst&Co.	1	0	—.—
Eschw.Brgw.	7	8	171.70b
Essen.StnkB	1	10	170.00b
Faç Eis.Mst	7	8	149.00bG
Fein-Jute Sp	1	11	169.50G
Flasb. Schiff	7	4	143.50G
Fraust. Zuck	9	18	226.00bG
Freund M.kv.	7	4	230.00G
Frist.&Rssm	1	5	83.90b
Geisw. Eis.	7	11	194.80bG
Gelsenk. Bw.	1	10	197.80b
do. Gusstahl	8	0	87.90b
Gg. Marienh.	7	4	105.25bG
do. Vorz.-A.	7	6	116.40b
Germania PZ	7	0	81 25G
Gs.f.el Untrn	1	9	182.20b
Gladb. Spinn	1	0	—.—
GlasSchalke	1	16	218.50bG
Görl. Eisenb.	7	13	300.75G
do. Maschin.	7	5	127.75G
Grappin.Wk.	1	11	237.25bG
Guttsm Msch	1	5	77.00G
Haberm.&G	1	10	139.00bG
Hagen.Guss.	7	0	66.50b
Hallesche M.	1	32	419.75bB
Hdlsg.f Grdb	1	8	160.50G
Hst. Belleall.	1	6	108.75G
Hannov. Bau	1	0	40.75B
do. Masch.	7	16	279.00b
Harb. WienG.	7	6	140.00b
Harkort Brck	1	8½	120.60G
do.Bw.St.-Pr	7	9	207.90b
Harpen.Bgb.	7	8	191.75b
Hartm.Msch.	7	5	156.00bG
HasperEisen	7	10	172.00b
Hein Lehm.a.	1	7	125.50bG
HemmoorCm	1	5	137.25bG
Herbrand W.	O	7	153.75bG
Hermannm. .	1	8	163.90G

Höchst. Fbw.	1	27	545 75b
HofmannWg.	1	35	355.00bG
Hohenlohe W	4	11	186.00bG
HöschE.u.St.	1	20	316.00bG
HumboldMa.	7	8	130.30b
Ilse Bergb.	1	24	442.75bB
JeserichVA.	1	5	100.60G
do. abg.	1	9	139.00bG
Jessenitz K.	1	8	108 75bG
Kahla Porz.	1	18	325 60bG
Kali Aschrsl.	1	10	168.75bG
KaplerMsch.	1	0	66.00bG
Kattowitz.Bg	4	14	245.80bG
Kng.Wilh. kv.	1	15	251.00bG
do. do.Pr.-A.	1	20	336.00G
Kön.Marienh	1	0	90.00G
Königsborn .	1	15	230.90b
KönigszellP.	7	7½	162.00bG
Gbr. Körting	1	8	131.80bG
Kruschw. Z.	7	24	390.50bG
Kyffhäuserh	1	12	209.00G
Lahmeyer E	4	4	128.25B
Lapp. Tiefb.	1	0	20.50bG
Lauchhamm.	7	10	186.50bG
Laurahütte .	7	4	175.50b
Leonh. Brnk.	7	9	156 00bG
Leykam Jos.	1	5	135.50G
L.Löwe&Co.	1	18	284.80bG
Lothr.E.dp.a	7	0	26.30bG
do.do. St.Pr.	7	0	72.50bG
Lüneb. Wchs	7	9	140.30bG
Luth. Brschw	7	6	100.00bG
Mannesmr.	7	12½	211 00bG
MärkWstf Bg	7	6	129.75bB
Magdeb.Gas	1	6	109 25G
do. Bergw.	1	32	511.50G
Marie ks.Bg.	7	4	85.00G
MarienhKotz	4	8	127.50bG
M.-F. Kappel	7	28	418.00bB
MArmStrube	1	0	31.50G
MchWbLind.	1	20	271.50bG
Mix&Genest	1	3	87.25bG
MhleRüning.	7	24	334.00b
Mühlh.Brgw.	1	11	181 00bG
NeptunSch.	1	0	85.00bB
NeueBd.A.-G	1	10	128.30bG
do.Phot.Ges.	1	0	7.25b
Niederl. Khl.	4	11	206.00bG
Nitritfabrik .	4	16	245 50B
Nordd. Eisw.	1	2	53.75G
do. Gummi .	1	2	89.50G
do. Jute L. B.	1	5	95.50G
do. Wollkäm.	1	10	144.00bG
Obschl Eisb	1	2½	102.00G
do.Eisenind.	1	0	86.70b
do. Kokswrk.	1	12	189.00bG
do.Prtl.Zem.	1	3	174.00bB
Oppeln. Zm.	1	5	155.00bB
Orenst.&Kop	1	14	208.50bG
Osnab. kupf.	7	6	99.10bG
Ottens.Eisen	1	5	93.50b
Panz. Geld.	7	6	130.75G
Pauksch M.	N	0	31.25b
Petersb.El.B	1	7½	134.30bG
do. V.-A.	1	10½	174.00bG
Petrolw. V.A.	1	0	18.00bG
Phönix Lit.L.	7	15	249.75b
Ravensb Sp	1	0	116.50bG
Reichelt Met	1	14	214.00bB
Rhein. Brnk.	4	9	162.50bG
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	305.00bG
do.Stahlwrk.	7	8	165.50b
do.Wstf. Ind.	1	6	145.75bB
do. do. Klkw.	7	12	179.50bG
RiebeckMtw.	4	12	195.50bB
J. D. Riedel	1	12	408.00bG
Rombch Hütt	7	9	173.90b
Rosenth.Prz.	1	18	310.00bG
Resitz. Brnk.	7	5	123 75b
do. Zucker	O	10	144.00bG
Rothe Erde	7	0	17.00bG
Rütgers Wk.	1	12	191.00bB
SachsBöh Z	1	5	170.75B
Sangerh. M.	O	8	164.00bB
Sarotti . . .	7	12	187.00b
Schering . .	1	12	227.50bG
Schl.el.uGas	1	10	190.75bG
Schl.Prtl.Zm	1	1	147.75b
H.Schneider	1	10	167 10b

Schomburg .	O	7	145.00bG
Schoening .	5	8	128.25G
Schuckert El	8	7½	155.50bG
Seebeck Sch	7	0	40.00b
Siemens Gl.	1	14	237.00bB
Siem.&Hlsk.	8	12	234.50b
SiemensEl.B	O	6½	129.40bG
Simonius Cll	1	6	108.50G
Spna Renner	1	6	113.50bG
SpritbankAG	O	24	396.00bG
Stadtberg. H	7	1	92.20b
Stahl&Nölke	7	0	152.60b
Stassf. Ch.F.	7	9	157.25G
Stett. Vulkan	1	11	211.75B
StollwrekVA.	1	6	119.80G
Stofb. Zink-A	1	0	134.00bG
StralsSpielk	7	7½	148.75B
Tecklenbrg	1	4	132.25G
Tel. Berliner	7	8	185.70b
Teltow- Kan.	—	frc.	42.00bB
Terra A.-G.	6	10	121.00G
Tr. Grossch.	7	0	91.80G
do. N. Schönh	7	0	90.75B
do.N BotGart	—	frc.	104.50B
do BrlNrdost	1	0	221.25bG
do.do. Südw.	—	frc.	126.00bG
Teuton. Misb	1	5	179.00b
ThaleEis StP	1	18	282.25bG
Fr. Thomée .	7	6	111.00G
Trachenb. Z.	7	8	147.00b
UnionBaug.	1	7	102.50bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	174.00bG
Warzin. Pap	1	12	181.50bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	140.00bG
do.CölnRw.P	1	18	301.75bG
do.Mörtel-W	1	8	129.00G
do. Metw.Hll.	O	11	154.50bG
do. Nickelw.	4	18	296.75bG
do.Zypen&W	7	10	176.60bG
VictoriaFahr	O	6	102.00G
VogelTel.Dr.	O	11	174.25bG
Vogtl. Masch	7	30	584.30b
Vorwohl.P.C.	1	15	244.25G
WandererF	O	27	388 00bG
Westeregln.	1	10	193.50bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.00G
Westfal.Cem	1	5	154.75B
Westf.Dr.Ind	7	7	156.50G
do. Kupfer	7	5	98.10bG
do. Stahlw.	7	0	59.30b
do. Bd.A.G.	—	frc.	568 00b
Wicking P.C.	1	4	115.00bG
Wiel &Hrdtm	8	8	118 80bG
WilkeGasom	4	6	98.00bG
Witt. Gussst.	7	9	191 00bG
do. Stahlrhr.	7	6	220.00bG
Wrede Mälz.	9	3	70.25G
ZechauKrb.	1	0	162.00bG
ZeitzerMsch	7	18	300.00bG
Zellst Waldh	1	15	244.00bB

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.10bB
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.60B
Kopenhg.	8 T.	5	112.25bB
Lissabon	14 T.	6	—.—
London .	vista	3½	20 455G
do. . .	8 T.	3½	20.44b
Madr. u.B.	14 T.	4½	75.20bB
Neuyork .	vista	—	4.195bB
Paris . .	8 T.	3½	81.05bG
Wien . .	8 T.	5	84.625bG
Schweiz .	8 T.	4	80.75bB
Stockhlm	10 T.	4½	112.30bB
Ital Plätze	10 T.	5½	80.25B
Petersbg.	8 T.	4½	—.—
Warsch. .	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.49b
20-Franks-Stücke .	16.23b
N.Russ.Gold p100R.	—.—
Amerikan. Noten .	4 2075b
Engl. Banknoten 1L.	20.44b
Franz.Bankn. 100fr.	81.10b
Oest. Noten 100 Kr.	84.75b
Russ. Noten 100 R.	215.95b
do. Zoll-Kns. kl.	323.25b

Bekanntmachung.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermesserstände in Thorn und Mocker für das Vierteljahr Januar und März 1912 beginnt am

Montag den 11. d. Mts.,

Die Herren Hausbesitzer werden ersucht die Zugänge zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Personen offen zu halten.

Die Wassermesser-Ablesezettel, welche nicht abgegeben werden, können im Bureau der Wasserwerks-Verwaltung, Rathaus, 2 Treppen, Zimmer 47, in Empfang genommen werden.

Thorn den 8. März 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unverheiratete **Krankenwärter** werden verlangt:

a) für das **Wilhelm Augusta-Stift** in der Schulstraße sofort

b) für das **städtische Krankenhaus** in der Schloßstraße zum 1. k. Mts.

Persönliche Vorstellung in den genannten Anstalten.

Thorn den 13. März 1912.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Bekanntmachung,

Die von der Kommandantur der Festung Thorn erteilten **Erlaubniskarten zum Betreten der Festungsstraßen und Festungswerke** mit Giltigkeitsdauer bis 31. März d. Js. sind von den Inhabern, welche die Karten von der Kommandantur direkt beantragt haben, bis spätestens 15. April d. Js. an die Kommendantur **zurückzugeben.**

Für **verloren** gegangene Erlaubniskarten ist je 1 Mark Strafe zu entrichten.

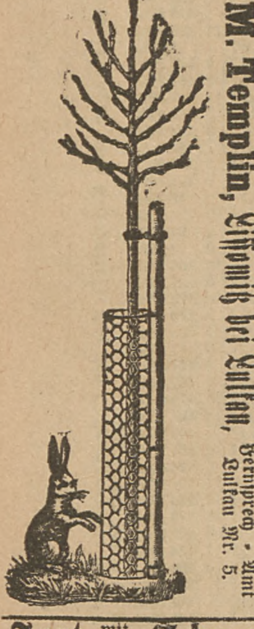
Thorn den 9. März 1912.

Königliche Kommandantur der Festung Thorn."

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 12. März 1912.

Die Polizei-Verwaltung.



Unter Hinweis auf die öffentlich bekannt gemachten „Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen" soll die **Lieferung folgender Strombaustoffe vergeben** werden.

Lfd. Nr.	Gegenstand der Lieferung		Für die Bauabteilung	
			Dirschau km 165,3—192,0	Einlage km 192,0—222,0
1.	Waldfaschinen	cbm	13 000	13 000
2.	Pflasterpfähle (1,4 Meter lang) .	Tsd.	—	3
3.	Buhnenpfähle	Tsd.	190	200
4.	Große Schüttsteine (von mindestens 40 cm Stärke und einer guten Lagerfläche)	cbm	—	1 000
5.	Kleine Schüttsteine (Bruch- oder Rundsteine)	cbm	1 100	3 300
6.	Draht Nr. 12	kg	3 000	3 000
7.	Draht Nr. 18	kg	2 400	4 000
8.	Draht Nr. 31	kg	700	3 000
9.	Grober Kies	cbm	—	500

Die bezeichneten und versiegelten Angebote sind bis zur Eröffnungsstunde, Freitag den 29. März, vormittags 11 Uhr, an das unterzeichnete Wasserbauamt einzureichen.

Die vorgeschriebenen Angebotsvordrucke nebst Lieferungsbedingungen können für den bestellgeldfrei und bar einzusendenden Betrag von 1,50 Mk. vom Bureau des Wasserbauamtes bezogen werden.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Vollendungsfrist: 10 Wochen nach Zuschlag.

Dirschau den 11. März 1912.

Königliches Wasserbauamt.



